Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 587. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 15. December 1876.

Die Winkeladvocatur.

Die Geschichte der deutschen Advocatur ist keine besonders ruhmreiche. So lange es Advocaten in Deutschland giebt, hat es Niemand unterlassen, an ihnen sein Müthchen zu kühlen. Rechtsverdreher, Linksanwälte sind beliebte Ausdrücke für die rechtskundigen Sachwalter des Publikums.

In Frankreich und England galt der Advocatenstand von jeher als ein angesehener, mit Würde bekleideter. Einfach deshalb, weil man an seiner Gleichstellung mit dem Richterstande festhielt, weil man ferner nie durch Einschränkung der freien Concurrenz den geistigen Wetteifer hemmte, und endlich weil man durch die Oeffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen für die wirksamste Kritik seiner Leistungen sorgte. In Deutschland aber fehlte es an diesen Garantien. Der Richter war Jurist erster Klasse, der Advocat zweiter und dritter Klasse, er war über den Referendar nicht hinausgekommen; das geheime und schriftliche Verfahren reizte zu Verschleppungen und Verdunkelungen: man konnte einen Proceß unendlich ausspinnen, wenn man nur die große Liste der Einwendungen gehörig zu benutzen verstand und unterlag nicht der Controle der Parteien. Dazu kam namentlich in Preußen die Beamtenqualität der Advocaten; der Staat stellt die Anwälte an — eine ungeheure Anomalie, wie Gneist sich ausdrückt, die außer in Preußen kein Mensch verstehen kann, und die nur die Gewohnheit übersehen läßt.

Zwar sind nun bei uns die Rechtsanwälte hinsichtlich ihrer Vorbildung mit den Richtern auf gleiche Stufe gestellt, allein das Anwaltsmonopol besteht fort. Wie sehr darunter das rechtssuchende Publikum namentlich in den großen Städten leidet, ist bekannt. In Berlin ist es oft kaum möglich, bei einem Rechtsanwalt Audienz zu erhalten. Die dort angestellten hundert Anwälte müßten Jeder zehn Köpfe und hundert Hände haben, um dem Rechtshilfebedürfniß der Weltstadt zu genügen. Man ist dadurch gezwungen, zu nicht privilegirten Rechtsberathern zu greifen; und so ist, hervorgerufen durch die fehlerhafte Gesetzgebung, eine Afteradvocatur emporgeschossen, welche ein allgemeiner Krebsschaden in unserem Rechtsleben ist. Die Rechtspfuscherei wirkt bei uns noch viel schädlicher als die Medicinalpfuscherei, denn diese hat in der freien Praxis der gebildeten Aerzte ein Correctiv, aber der Rechtspfuscherei steht keine freie Advocatur gegenüber, sie hat neben der ungenügenden Zahl der Rechtsanwälte freien Spielraum.

Man muß einmal Bagatellrichter in einer kleinen posenschen Stadt, wo die Mehrzahl aller Processe und Rechtsangelegenheiten überhaupt sich in den Händen der Winkeladvocaten befindet, gewesen sein, um das Gefährliche dieser Art von Rechtsconsulenz würdigen zu können. Dunkle Ehrenmänner sind es meist, die sie ausüben: weggejagte Schreiber, heruntergekommene Kaufleute, bestrafte Individuen, die für einen Schnaps ihr Seelenheil dahingeben, geschweige denn das zeitliche Glück ihrer Mitmenschen. Ihre Kenntniß beschränkt sich in der Regel auf den elementarsten Formelkram; oft aber sind es verschmitzte Patrone, die sich aus ihrer früheren Stellung oder durch Erfahrung ein gewisses äußerliches Wissen und eine Routine in der formalen Behandlung einfacher Rechtsangelegenheiten angeeignet haben. Diese sind die Gefährlichsten. Nicht blos daß sie den Richter, der ihre Handschrift wohl kennt und jedesmal in gelinde Aufregung geräth, wenn er ihrer ansichtig wird, durch ihre aufdringlichen und unnützen Anträge in Verzweiflung bringen und ihm mit ihren mangelhaften, unsachlichen Schriftsätzen doppelte und dreifache Arbeit machen; — das möchte noch hingehen, denn der preußische Richter kann, was Geduld und Arbeitskraft anbelangt, schon einen gehörigen Puff vertragen. Aber was viel schlimmer ist, sie fügen dem Publikum den allergrößten Schaden zu.

Die kostspieligste Rechtshilfe ist die des Winkeladvocaten. Denn einmal läßt er sich seine Schmiererei so gut bezahlen wie der Anwalt, dann aber vervielfältigt er diese Kosten durch seine unzähligen, überflüßigen Eingaben und Schriftsätze. Was liegt ihm daran, daß sein Client den Proceß gewinnt oder verliert? Wenn nur für ihn recht viel dabei abfällt! Das Gefühl der sittlichen Verantwortlichkeit, das der Anwalt vermöge seiner Bildung, seines Berufes und seiner Ehre in sich trägt, ist ihm vollständig fremd. Darum läßt er sich nichts mehr angelegen sein, als die Karre möglichst tief in den Sumpf zu ziehen; so daß schließlich der also Berathene doch noch zum Anwalt gehen muß, damit er rette, was noch zu retten ist. Und nicht blos im Proceßbetriebe ist der Winkeladvocat groß, weit bedeutender steht er da in Erbschaftssachen, in Grundstücksangelegenheiten und Wechselgeschäftchen, kurz in allem, wo es etwas zu verderben und zu verdienen giebt, wo recht viel Händel gesät und recht viel Gebühren geerntet werden können. Ob die Leute dabei Haus und Hof verlieren, Freunde und Nachbarn sich entzweien, und Unglück in die Familien getragen wird — was kümmerts ihn? Warum sind die Menschen so dumm! Man kann mit gutem Recht, was bei Justus Möser von den Advocaten seiner Zeit gesagt ist, auf die Winkelconsulenten anwenden: „Wie mancher fromme Mann würde ein kleines Unrecht als ein Unglück verschmerzen, oder den Frieden mit seinen Nachbaren, welcher, wenn er mit Fleiß gesucht wird, leicht zu finden ist, unterhalten, wenn nicht diejenigen, so einzig und allein von den Zänkereien anderer leben, und nachdem sie daraus ihr ganzes Geschäft gemacht haben, auch leben müssen, ihm überall auflauerten, und sich seine ersten heftigen Leidenschaften zu Nutze machten.“ .....

Wie stellt sich nun die deutsche Proceßordnung zu dem Winkel-Consulenten? Wird sie dieser ehrenwerthen Gesellschaft das Handwerk legen oder ihr goldene Brücken bauen? Mit dieser Frage beschäftigt sich eine kleine Abhandlung vom Kreisrichter Dr. Fritz Meyer (Studien zur neuen Civilproceßordnung, Liegnitz bei Max Cohn), in welcher nachzuweisen gesucht wird, „daß die Winkeladvocatur unter der Herrschaft des neuen Processes ein noch gedeihlicheres Fortkommen haben wird, als gegenwärtig.“ — Sehen wir zu. Zwei Grundsätze enthält die Prozeßordnung, die an und für sich ohne Zweifel der Winkeladvocatur auf's schärfste zu Leibe gehen: erstens die Einführung des Anwaltszwanges für alle Processe, mit Ausnahme der vor den Amtsgerichten und den Kammern für Handelssachen geführten, und zweitens das Princip unbeschränkter Mündlichkeit des Verfahrens, worin der Verfasser mit Recht eine wirksame Remedur gegen die Winkelconsulenz erblickt, „deren Heimath einmal die Schreibstube ist, in welcher sich der bramarbasirende Pfuscher gleich wie die Eule der Minerva im Dunklen am behaglichsten fühlt.“ Diesen Grundsätzen stehen aber zwei andere entgegen, welche sie nach der Meinung des Verfassers wieder unwirksam zu machen geeignet sind. Der eine gestattet den Parteien, durch freie Vereinbarung Sachen, für die dem Werthe des Streitgegenstandes nach die Amtsgerichte zuständig sind, vor die Landgerichte, aber auch umgekehrt Sachen, für die die Landgerichte zuständig sind, vor die Amtsgerichte zu bringen; der andere giebt die Führung des Processes vor dem Amtsgericht und den Kammern für Handelssachen den Parteien selbst und jeder proceßfähigen Person als Bevollmächtigten frei. Hierdurch sind allerdings die Parteien in der Lage, für jeden Proceß über vermögensrechtliche Ansprüche, wenn nicht für die Klage ein ausschließlicher Gerichtsstand begründet ist, den Anwaltszwang auszuschließen und sich auch durch Nicht-Rechtsverständige vertreten zu lassen. Aber ich bin nicht der Meinung, daß hierdurch der Winkelconsulenz Thür und Thor geöffnet werde.

Wenn es auch richtig ist, „daß die Einmüthigkeit zweier Winkel-Consulenten genügt, um die höchsten Werthobjecte der Entscheidung des Amtsgerichts zu unterbreiten, vor welchem diese sauberen Herren dann als vollberechtigte (?) Bevollmächtigte auftreten konnen“, so werden doch diese Fälle schon deshalb selten vorkommen, weil erfahrungsmäßig mit Sachen, bei denen hohe Objecte in Frage sind, die Winkel-Consulenz schon jetzt regelmäßig nicht befaßt ist, und, wenn dies der Fall ist, zwei brodneidische Winkelconsulenten sich noch viel weniger zu gemeinschaftlichem Vorgehen vereinigen werden, als die streitenden Parteien selbst. Außerdem werden die letzteren durch ihr eigenes Interesse dahin geführt werden, wichtigere Sachen lieber vor ein collegialisches Gericht als vor den Einzelrichter zur Entscheidung zu bringen. Es darf aber endlich die Bedeutung des § 137 nicht unterschätzt werden, welcher ein heilsames Correctiv für die freie Stellvertretung enthält und zugleich dem Richter ein überaus wirksames Schutzmittel gegen das Unwesen der Winkelconsulenten an die Hand giebt.

Dieser Paragraph bestimmt: „Das Gericht kann Bevollmächtigte und Beistände, welche das mündliche Verhandeln vor Gericht geschäftsmäßig betreiben, zurückweisen. Eine Anfechtung dieser Anordnung findet nicht statt.“ Ich kann die Bedenken des Verfassers gegen diese Maßregel, welche nach den Motiven bezweckt, dem Entstehen und verderblichen Treiben einer Winkel-Advocatur entgegenzutreten, nicht theilen. Im Gegentheil, ich bin überzeugt, daß sie dieselbe allmälig ganz aus den Gerichtssälen vertreiben wird. Der Richter wird sicherlich in dem Gebrauch der ihm ertheilten Ausschlußbefugniß nicht blöde sein; er wird vor möglichen Insinuationen gegen seine Integrität oder sonstigen Belästigungen nicht zurückschrecken, sondern, wenn er das Interesse der Parteien irgendwie geschädigt sieht, durch einen juristischen Freibeuter, diesem unbedenklich die Pforten des Themistempels verschließen, — wenigstens ist mir kein Richter bekannt, der nach Verhandlungen mit Winkel-Consulenten Sehnsucht trüge.

Meine Meinung ist hiernach die: daß die neue Proceß-Ordnung der Winkel-Advocatur nicht nur keinen Vorschub leistet, sondern sie wirksamst unterdrücke. Freilich bleibt derselben trotz Anwaltszwang und Mündlichkeit des Verfahrens noch Terrain genug übrig, um ihre segensreiche Thätigkeit zu entfalten. Eine Anzahl von Proceduracten, welche nicht integrirende Bestandtheile des mündlichen Verfahrens sind, kann ihr, nach wie vor anheimfallen. Aber auch von diesem Boden wird sie die freie Advocatur verdrängen. Wenn das Bedürfniß nach juristischem Rath durch einen gebildeten und ehrenwerthen Advocatenstand in hinlänglicher, leichter und sicherer Weise befriedigt wird, so wird jeder verständige Mensch sich hüten, einem Rechtspfuscher in die Hände zu fallen.

Natürlich wird es trotzdem immer Leute geben, die sich lieber von einem unwissenden Schmierer berathen lassen, als von einem rechtsverständigen Anwalt. Denn die Dummen werden nicht alle. W.

Amerikanische und deutsche Industrie.

Es bleibt von großem Werth, wenn sich fortgesetzt Fachleute der Industriebranchen, welche durch die bekannte Kritik des Professor Reuleaux getroffen sind, äußern. Es erscheint als Pflicht, jenes Urtheil zu widerlegen, wenn man es als unrichtig erkennt, oder die Aeußerungen tragen zur Aufklärung von Thatsachen bei, welche eine Ueberflügelung einzelner Zweige der deutschen Industrie durch andere Länder veranlassen. In beiden Fällen ist es gar nicht nöthig, in die speciellen Fragen Verbitterungen oder Schmähungen hineinzutragen. Ganz gleichartig ist weder ein einzelnes Fabrikat, noch eine ganze Industrie in verschiedenen Ländern und die Erörterung über die Verschiedenheiten kann in allen Fällen für die internationale Industrie nur vortheilhaft sein. Prof. Reuleaux steht der Natur der Sache nach der Maschinen-Industrie näher als anderen Industrie-Branchen, seinem Urtheil tritt ein Fachmann (H. Heine, Prof. Reuleaux und die deutsche Industrie. Berlin, A. Seydel. 1876.) speciell auf diesem Gebiet gegenüber und da derselbe acht Jahre in Amerika als Ingenieur gelebt, die hervorragendsten Industriellen der Branche und ihre Fabrikate kennen gelernt hat und über die speciellen Verhältnisse Amerikas ausgezeichnet informirt ist, so dürfte es selbst für weitere Kreise gegenwärtig Interesse haben, ein selbstständiges Urtheil über die Verhältnisse der deutschen und amerikanischen Maschinenindustrie zu hören.

Die amerikanische Maschinenindustrie ist uns nur überlegen, wo es sich um Herstellung einer Maschine oder eines Werkzeugs im Wege der Maschinenfabrikation handelt und wo diese gleichzeitig einen constanten Handelsartikel bilden. Dagegen übertreffen wir die Amerikaner in dem sogenannten schweren Maschinenbau, also schweren Werkzeugen, namentlich in fast allen Formen der Dampfmaschinen (also in stationären Betriebsmaschinen, Förder-, Wasserhaltungs-, Gebläse- und Walzwerks-Maschinen, Dampfhämmern 2c.), sowie relativ im Locomotivbau. Alle Werkzeuge, die irgend einem Handwerk oder im täglichen Gebrauch zur Verwendung kommen, stehen in Amerika auf einer bei uns unbekannten Höhe der Entwickelung. Der Holz- und Eisenarbeiter oder irgend ein Handwerker findet überall in den betreffenden Handlungen die ihm wohlbekannten stereotypen Werkzeuge. Von dem wichtigsten Werkzeuge Amerikas, der Axt, existiren nur wenige berühmte Marken (brands), welche selbst in dem kleinsten Orte des ganzen Landes zu finden sind. Indem der Holzarbeiter darauf rechnen kann, das Werkzeug, mit welchem er vertraut ist, stets genau in derselben Form und Güte wieder zu bekommen, erlangt derselbe durchweg eine Meisterschaft in der Handhabung desselben, die wir bei uns selten antreffen. Ein guter Axtvirtuose ist bei Ankauf seines Lieblingswerkzeuges so heikel, daß dasselbe bis auf $^1/_4$ Pfund genau dasselbe Gewicht haben muß, an welches er gewöhnt ist, und diese Marke findet er auch überall. Fundamental-Werkzeuge, die noch genannt zu werden verdienen, sind Handsägen, Schaufeln und Spaten.

Es ist wohl klar, daß bei der kolossalen Entwickelung der Verkehrsmittel die amerikanische Industrie zur Herstellung derselben im höchsten Grade angespannt wurde. Was die Betriebsmittel selbst betrifft, so sind die Amerikaner in denselben sehr conservativ geblieben. Für den Personenverkehr bieten die Eisenbahnen größere Annehmlichkeit als die unsern und zwar in Bezug auf Einrichtung der Personenwagen, Billetverkauf und Gepäckbeförderung. In der Fahrgeschwindigkeit stehen uns jedoch die amerikanischen Bahnen nach. Im Locomotivbau beschränkte man sich in Amerika von Anfang an auf einige normale Constructionen, welche von den verschiedenen Fabrikanten beinahe genau übereinstimmend mit geringer Modification einzelner Details ausgeführt werden. Das Grundprincip des amerikanischen „bar frame“, auf welchem hauptsächlich der Unterschied von europäischen Constructionen beruht, ist von dem Standpunkt der gegenwärtigen Technik wohl nicht mehr zu vertheidigen. Als mechanische Leistung tritt die amerikanische Locomotive entschieden gegen die europäischen Ausführungen zurück. In den Betriebsspannungen werden in Amerika 8 Atmosphären in der Regel nicht überschritten, während bei deutschen Constructionen meistens 10 Atmosphären als Norm angenommen werden.

Noch conservativer als im Bau der Locomotive sind die Amerikaner im Bau ihrer Dampfschiffe gewesen. Vor etwa 20 Jahren nahmen sie im Schiffsbau und auch in der Construction ihrer Dampfschiffe neben England eine achtungswerthe Stellung ein. Amerika wurde darin durch seinen Holzreichthum begünstigt. Namentlich im Dampfschiffsbau ist aber seit der Ausführung des Schiffskörpers in Eisen eine vollständige Umwälzung eingetreten. Der amerikanische Rheder ist aus der Reihe seiner erfolgreicheren englischen und deutschen Concurrenten geschieden. Vor 20 Jahren bestand eine amerikanische Dampferlinie zwischen Bremen und New-York, heute erscheinen keine amerikanischen Dampfer mehr in einem deutschen Hafen, das Feld ist für eine Reihe von Jahren den Engländern und Deutschen allein überlassen, welche eine Flotte von mehr als hundert Dampfern nach den Vereinigten Staaten laufen lassen. Erst seit 1873 gehen vier amerikanische Dampfer zwischen Philadelphia und Liverpool, nachdem der eiserne Schiffsbau in Chester und Wilmington am Delaware begonnen. An den zahlreichen amerikanischen Flußdampfern sind die Fortschritte der letzten 20 Jahre spurlos vorübergegangen. Das bedeutende englische Fachblatt „Engineering“ schrieb in diesem Jahre über die Kriegsflotte Amerika's: „Nichts kann den Mangel an Fortschritt und Energie in der jetzigen amerikanischen Marine-Politik deutlicher beweisen, als die hohe Budgetforderung für Schiffsbauholz; denn wenn irgend eine Unmöglichkeit in der Schiffsbaukunst erwiesen ist, so ist es die Ausführung eines brauchbaren und mit hoher Geschwindigkeit fahrenden Kreuzers in einem andern Material als Eisen oder Stahl.“ Wenn auch ein Theil unserer Handelsdampfer im Ausland gebaut ist, Deutschland hat jedenfalls einen bedeutenden Antheil am Seeverkehr zwischen europäischen und amerikanischen Häfen, während Amerika nicht concurrenzfähig war.

Es lassen sich noch viele Artikel auf dem Maschinen-Gebiet anführen, in denen Deutschland überlegen ist; obwohl die Zähigkeit des Handwerkerstandes, ein schlechtes Patentwesen, mangelhafte Arbeitstheilung und die Leistungen, zu welchen das deutsche Volk in den letzten 12 Jahren herangezogen war, um seine staatliche Stellung zu erringen, dem Emporblühen der Gesammtindustrie nachtheilig waren. Wir cultiviren noch zu viele Fabrikationszweige, welche nur für einen localen Markt arbeiten. Eine große Anzahl von Fabriken ist darauf angewiesen, sich mit der Herstellung der heterogensten Gegenstände nur gegen Bestellung zu beschäftigen, ein Princip, welches Billigkeit in der Fabrikation ausschließt, die Vollkommenheit in der technischen Ausführung dabei sehr erschwert. „Theuer und schlecht“ heißt deshalb manchmal die Parole. Selbstverständlich ist einzelner maßgebender Vorbedingungen halber (man denke im Holzbau nur an das berühmte Hickory-Holz) Amerika uns auch auf vielen Gebieten überlegen. Daß Amerika seine Maschinenausstellung in Philadelphia zu einem Schaustück ersten Ranges machen würde, welches blenden mußte, war von vornherein jedem Techniker klar. Aber ein allgemeines verdammendes Urtheil der deutschen Industrie ist auch auf seinem wichtigsten Gebiet unberechtigt. Voll und ebenbürtig steht der deutsche Maschinenbau neben seinen amerikanischen Concurrenten.

Breslau, 14. December.

Zu guter Letzt und unmittelbar vor der Entscheidung bringt die officielle „Prov.-Corresp.“ noch einen Artikel „Vor der dritten Lesung der Justizgesetze“, in welchem sie zunächst folgendes Resumé giebt:

Nach der schließlichen Uebersicht des bereits Gewonnenen und des noch zu Erreichenden ist zuvörderst über zwei der großen Gesetze, über die Civilproceßordnung und die Concursordnung volles Einverständniß erreicht. Bei dem Gerichtsverfassungsgesetze will der Bundesrath von etwa zwanzig noch nicht ausgeglichenen Bedenken nur fünf aufrecht erhalten, darunter die wichtigen Punkte in Bezug auf die Streitigkeit zwischen Gerichte und Verwaltungsbehörden, die Aburtheilung der Preßvergehen durch Schwurgerichte und die Stellung der Rechtsanwaltschaft — sowie im Einführungsgesetze die Frage über den Termin der Einführung. In Bezug auf die Strafproceßordnung haben die verbündeten Regierungen unter etwa dreißig früher geltend gemachten Bedenken nur acht Punkte aufrecht erhalten, in welchen sie das Interesse einer gesicherten Strafrechtspflege unbedingt wahren zu müssen glaubten.

Die Zahl der Differenzpunkte — meint das ministerielle Blatt — sei hiernach sehr bedeutend herabgemindert, jedoch für eine letzte Verständigung bleibe sie immerhin noch erheblich genug, um die gemeinsame Aufgabe als eine ungemein schwierige erscheinen zu lassen. Das denken wir auch. Jedoch die „Prov.-Corresp.“ tröstet sich mit folgender Mahnung: „Der Reichstag wird die Kraft zu positivem politischen Schaffen, die er in allen entscheidenden Augenblicken bewährt hat, bei dem letzten Abschlusse eines dem Ziele so nahe geführten Werkes nicht verleugnen.“

Gegenüber den sich widersprechenden Nachrichten über die Besetzung der beiden Directorialstellen im Justizministerium wird officiös jetzt als feststehend bezeichnet, daß der Vicepräsident des Ober-Tribunals v. Schelling zum Unterstaatssecretär und der Präsident v. Glaubitz von Marienwerder zum Director in Aussicht genommen ist.

Die Nachrichten über die Conferenz lauten auch heute günstig, doch ist eine Einigung über die Hauptfrage, die Garantie resp. Occupation noch nicht erzielt. — Der Petersburger „Herold" bringt heute folgende Nachricht über ein zwischen **Rußland** und Oesterreich erzieltes Einverständniß über diesen Punkt:

„Wir erfahren aus bester Quelle, daß in Betreff der militärischen Execution in der Türkei eine vollkommene Verständigung zwischen beiden Mächten erzielt worden ist. Dem Einmarsch der russischen Truppen in Bulgarien wird, in Einverständniß mit der Regierung Rußlands, die militärische Occupation Bosniens und der Herzegowina Seitens Oesterreichs folgen. Es dürften zu diesem Zwecke gegen Neujahr vier Armeecorps mobilisirt werden, um in jene beiden Provinzen einzurücken und etwa noch das Fürstenthum Serbien zu observiren. Von Seiten der Türkei erwarte man keinen Widerstand; ja es sollen sogar zwischen der Pforte und der österreichischen Regierung unmittelbare Verhandlungen stattgefunden haben, deren Resultat in der Erklärung der Pforte gipfelt, sie werde sich einer Occupation Oesterreichs, einer ihr befreundeten Macht, nicht widersetzen, während allerdings die Ehre ihrer Fahne ihr gebiete, sich einer russischen Invasion in Bulgarien zu erwehren. Und es ist eine bekannte Thatsache, daß die Pforte die beiden Provinzen Bosnien und die Herzegowina ganz von regulären Truppen entblößt und das Gros der Armeen Mukhtar und Mehemed Ali Paschas nach dem Donau-Vilajet gezogen hat."

Aehnliche Mittheilungen, wenn auch nicht in so bestimmter Form, brachten kürzlich österreichische Blätter. Uns scheint es zweifelhaft, daß Oesterreich den Beschlüssen der Conferenz in solcher Weise vorgegriffen habe.

In Folge des Beschlusses der Demarcations-Commission haben die Türken Zaicar und Izvor geräumt. Die montenegrinische Demarcations-Commission wurde aufgelöst, da die bezüglichen Verhandlungen mit der Pforte direct gepflogen werden.

Die **türkische** Regierung hat die Handelsverträge fast allen europäischen Staaten gekündigt, man muß hierin insbesondere eine Demonstration gegen England erblicken. Die Maßregel wird eine durchgreifende Erhöhung der Zölle zur Folge haben.

Der **ungarische** Reichstag hat die Angelegenheit der Ungarischen Ostbahn verhandelt und den von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf, betreffend den Ankauf dieser Bahn durch den Staat, angenommen. Trotzdem bezeichnet diese Sitzung die erste eclatante Niederlage, welche das Cabinet Tisza seit seinem Bestehen im Parlament erlitten hat. Denn außer der Annahme des Gesetzentwurfes hatte die Regierung auch verlangt, daß von jedem weiteren Strafverfahren gegen die Concessionaire, Bau-Unternehmer, Verwaltungsräthe und Directoren dieser Bahn abgesehen werde. Dieses Begehren des Cabinets wurde mit einer Majorität von fünfzehn Stimmen abgelehnt und dagegen der schärfste der vorliegenden Anträge auf Verfolgung der Ostbahn-Verwaltung angenommen, trotzdem sich der Minister-Präsident in längerer Rede und mit eindringlichen Worten gegen diesen Antrag ausgesprochen hat. Wie man der „Pr." aus Pest berichtet, bildet diese Abstimmung den Gegenstand der lebhaftesten Erörterungen in den Kreisen der Abgeordneten, die sich nicht verhehlen, daß eine solche parlamentarische Niederlage des Cabinets gerade im gegenwärtigen Augenblick von weit größerer Bedeutung sei als sonst. Es ist noch niemals geschehen, daß Minister-Präsident Tisza sich in einer Frage persönlich engagirt und daß ihn Mitglieder seiner Partei in derselben im Stich gelassen hätten. Seine unbedingtesten Anhänger, wie beispielsweise Ludwig Csernatony, begnügten sich nicht damit, gegen die Regierung zu stimmen, sondern sie hielten auch Reden gegen das Cabinet. Von Seite der Regierung, wie mancher Deputirten wurde auf die Erfolglosigkeit derartiger Prozesse hingewiesen; man citirte Ofenheim und Strousberg; der Minister-Präsident sprach davon, daß ein solcher Prozeß nur Scandal mache und den Credit des Landes schädige — Alles vergeblich. Durch den Beschluß werden auch viele Mitglieder des ungarischen Reichstags, die früher in der Verwaltung der Ostbahn saßen, betroffen, so der ehemalige Minister Horvath, Gabriel Varady, Trauschenfels, Baron Vay und Andere. Nunmehr ist es die Pflicht des Ober-Staatsanwalts, die Klage zu erheben; dieser aber hat schon ein Gutachten dahin abgegeben, daß der Prozeß ein völlig aussichtsloser sei.

In der **Schweiz** war bisher der Canton Uri der einzige Canton, welcher kein eigenes Wochenblatt besaß. Jetzt ist derselbe endlich zu einem solchen gekommen, freilich, wie eine Correspondenz der „Frankf. Ztg." bemerkt, nicht ohne Kampf, denn die Urmenschen, „Hirtenhäuptlinge", wissen wohl, daß der Presse doch nicht recht zu trauen ist, und von der in der Heimath Wilh. Tell's herrschenden Magnatenwirthschaft wäre viel auszuplaudern. Einstweilen wird indeß die Discretion bewahrt bleiben, da die Geistlichkeit das Blättchen unter ihre Fittige genommen hat. In der Probenummer heißt es: „Das „Urner Wochenblatt" kennt nur Ein Programm und diesem wird es stets unentwegt nachleben. Es ist vorab katholisch conservativ und wird sich daher zur Aufgabe machen, für die Freiheit des katholischen Cultus mit Entschlossenheit und Muth einzustehen und für die Katholiken den gleichen Schutz und die gleichen Rechte zu verlangen, wie für die andern Confessionen gemäß der garantirten, aber leider so oft mit Füßen getretenen Glaubens- und Gewissensfreiheit" 2c.

Für den Fortbestand der durch den Parteiconflict im Canton Tessin hervorgerufenen Aufregung zeugt ein Aufruf, welchen das Comite der radicalen Verbindung des „jungen Tessin" iu der Stadt und dem District Lugano hat verbreiten lassen. In dem Aufruf werden alle Bürger des Cantons und namentlich alle Verbindungsbrüder zur Festnahme des Ch. Conti, „Advocaten, Untersuchungsrichters und Bandenchefs" aufgefordert, welcher erwiesenermaßen Urheber des Attentats von Stabio gewesen sei. Man möge ihn dem Comite der Verbindung ausliefern, damit das Volk die Gerechtigkeit an ihm ausübe. Motivirt wird der Aufruf durch die gerichtliche Zurückweisung des gegen den Genannten beantragten Arrestmandats, „Das Volk", so heißt es in dem erwähnten Aufruf, „hat das Recht und dze Pflicht, selbst die Gerechtigkeitspflege in die Hand zu nehmen, wenn die Behörde sich dazu unfähig erweist."

In **Italien** wollen die parlamentarischen Verhandlungen immer noch nicht recht in Fluß kommen und es ist bei dem bis jetzt eingehaltenen langsamen Geschäftsgange zu befürchten, daß das Budget nicht mehr vor Jahresschluß wir berathen werden können. Der einzige interessante Zwischenfall, welcher in der letzten Woche im Abgeordnetenhause vorfiel, bezog sich wieder auf den Zustand der öffentlichen Sicherheit in Sicilien, welcher neulich schon Gegenstand der Interpellation di Belmonte's gewesen war. Namentlich in der Provinz Palermo herrschen augenblicklich wahrhaft erschreckliche Zustände. Die Frechheit der Briganten übersteigt jedes Maß, und die Attentate auf die öffentliche Sicherheit sind nicht mehr zu zählen. Auf eine Interpellation des sicilianischen Abgeordneten Pellegrino erklärte schließlich der Minister des Innern, daß er die Mitglieder und Anhänger der Mafia auch bis in die höheren socialen Schichten „mit gelben Handschuhen" aufzuspüren und zu verfolgen wissen werde.

Im Vatican laufen jetzt reiche Opfergaben für die Peterskasse auch aus Italien ein. Abgesehen davon, daß die Wittwe des kürzlich verstorbenen Herzogs v. Galliera die ansehnliche Summe von einer Million Lire in den Vatican schickte, ließ vor Kurzem die Redaction der Turiner „Unità Cattolica" durch einen besonderen Abgesandten ein ansehnliches in Norditalien gesammeltes Geldgeschenk dem Papst zu Füßen legen, und dazu eine nicht weniger eigenthümliche als bezeichnende Gabe, die in einem ansehnlichen Haufen von Stimmzetteln bestand, welche bei den letzten politischen Wahlen unbenutzt blieben. Diese Gabe der politischen Nichtwähler, versichert man der „A. Z.", hat den Papst ganz besonders erfreut.

Das Verbleiben des Kriegsministers Berthaut in dem neugebildeten **französischen** Ministerium wurde damit erklärt, daß dem Präsidenten der Republik eben vor allem daran gelegen ist, seinen Einfluß in der Armee in keiner Weise schmälern zu lassen und von ihr insbesondere alle parlamentarischen Einwirkungen fern zu halten. Was den neuen Justizminister Martel anbetrifft, so ist derselbe Orleanist und war bereits Mitglied des Corps Legislatif unter dem Kaiserreiche, wo er anfangs in der Opposition neben Thiers stand und später zu jenen 116 Interpellanten gehörte, welche das Ministerium Ollivier auf dem Gewissen haben. Im Febr. 1871 wurde Martel von dem Departement Pas-de-Calais in die National-Versammlung gewählt, wo er dem rechten Centrum angehörte und zum Vicepräsidenten gewählt wurde. In dieser Körperschaft stimmte Martel stets mit den Monarchisten und gegen alle Anträge, welche zur Begründung der Republik führen konnten. Die Majorität der Deputirtenkammer, welche gerade keine Ursache hat, mit der Lösung der Cabinetskrise zufrieden zu sein, wird die Ernennung Martel's zum Justizminister kaum günstig aufnehmen, da den Republikanern wegen der nothwendigen Purificirung der Magistratur von bonapartistischen Elementen sehr viel daran gelegen war, gerade dieses Portefeuille in den Händen eines erprobten Republikaners zu sehen. Den „Debats" zufolge ist Herr Martel übrigens augenblicklich leidend und wird interimistisch durch einen seiner Collegen vertreten werden. Wie bereits im heutigen Mittagblatt telegraphisch gemeldet worden, hat Herr Martel aus diesen Gründen das Justizportefeuille gar nicht erst angenommen.

In **England** ist, wie der Telegraph schon dieser Tage gemeldet hat, das Parlament auf den 8. Febr. kommenden Jahres einberufen worden. Das Streben der liberalen Partei, das Ministerium zu einer außerordentlichen Parlamentssession zu drängen, ist demgemäß erfolglos geblieben, ein Beweis, daß auch in Zukunft Lord Beaconsfield nicht von dem Wege, den er in seiner Politik eingeschlagen, abgehen wird. Die in James Hall abgehaltene „nationale Conferenz" hat, wie bereits gemeldet wurde, denn auch von der früher unvermeidlichen Resolution, „daß das Parlament einzuberufen sei", Abstand genommen und sich mit einem einfachen Tadelsvotum gegen die Regierung, insbesondere aber gegen den Premier-Minister Lord Beaconsfield, der den extremen Liberalen, wie Prof. Fawcett, geradezu verhaßt geworden ist, begnügt.

Deutschland.

** **Berlin**, 13. Decbr. [Das kaiserliche Diner. — Das Reichseisenbahnproject.] Bei dem gestrigen Diner Ihrer Majestäten waren anwesend der Prinz August von Würtemberg, der Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, der Herzog von Ratibor, Fürst Carolath, Minister Dr. Friedenthal, der Vicepräsident des Reichstags Freiherr v. Stauffenberg, Herr v. Bennigsen, Freiherr v. Unruhe-Bomst, Graf zu Dohna-Finkenstein, Ober-Bürgermeister Georgi aus Leipzig, ferner die Bevollmächtigten zum Bundesrath: Minister v. Pfretzschner, der hessische Minister v. Starke, mehrere Generale, unter Anderen die Generallieutenants v. Witzdorff und v. Willisen, General v. Boyen, Generalmajor v. Hymmen, der würtembergische Generalmajor v. Faber, der Commandant von Berlin General v. Neumann. — Der Kaiser erkundigte sich, wie die „Post" hört, bei den Mitgliedern des Reichstags eingehend nach den Verhandlungen des Reichstags und dem Ausfall der Debatte über die Retorsionsbill und sprach die Hoffnung aus, daß das Gesetz Annahme finden werde. Die Kaiserin unterhielt sich längere Zeit mit den Abgeordneten des Reichstags in eingehender Weise. — Zwischen dem preußischen Handelsministerium und dem Finanzministerium schweben, wie die „A. Corr." mittheilt, zur Zeit Verhandlungen über eine Anzahl principieller Streitfragen, welche bei der Berechnung des Preises für die Uebertragung der preußischen Staatsbahnen auf das Reich im Handelsministerium hervorgetreten sind. Diese Fragen sind zum größten Theil finanzieller Natur und beziehen sich auf Verhältnisse, bei welchen die Auffindung eines Mittelweges, welcher beide Compaciscenten vor Schaden schützt, schwierig ist. So dürfte beispielsweise zu diesen Fragen die Entscheidung gehören, ob bei der Berechnung der Rentabilität der preußischen Staatsbahnen ausschließlich ihre Durchschnitts-Einnahmen der letzten Jahre oder auch die mit Rücksicht auf die traurige Lage der Industrie vorauszusehenden ungünstigeren Chancen der Rentabilität der Bahnen in den zunächst kommenden Jahren in Betracht zu ziehen sind. Auf die Hineinziehung des letzteren Moments in die Preiscalculation dürfte voraussichtlich das Reich dringen, zumal eine gewisse Berechtigung dazu vorliegt, da bei einem Verbleiben der preußischen Staatsbahnen im Besitz der preußischen Monarchie die ungünstigen Chancen der kommenden Jahre keinen Anderen als den Staat treffen würden. Andererseits würde aber auch in Frage kommen, ob die vom preußischen Staat bereits geleisteten Zuschüsse zur Zinszahlung der auf einzelnen Privatbahnen lastenden Prioritäten, deren Verzinsung vom Staate garantirt ist, vom Reiche zurückzuerstatten sind. In ähnlicher Weise zweifelhaft ist die Rentabilitätsberechnung von Staatsbahnen, welche erst seit einigen Jahren bestehen, und naturgemäß in dieser Zeit das veranlagte Capital sich weniger verzinst hat, als es sich später verzinsen wird. Ein Umstand wesentlich staatsrechtlicher Natur, der nicht klar in dem großen preußischen Eisenbahngesetz dieses Jahres vorgesehen ist, dürfte ebenfalls in Frage kommen. Der § 1 Nr. 5 des Eisenbahngesetzes ermächtigt die Staatsregierung, mit dem Deutschen Reich Verträge abzuschließen, durch welche die Eisenbahnaufsichtsrechte des Staates auf das Deutsche Reich übergehen und eine im Anschluß daran vom preußischen Abgeordnetenhause angenommene Resolution forderte die Staatsregierung geradezu auf, dahin zu wirken, daß, für den Fall der Uebertragung der preußischen Staatseisenbahnen auf das Reich, gleichzeitig alle Eisenbahnaufsichtsrechte des preußischen Staates von dem Deutschen Reiche übernommen werden. Ist durch diese Bestimmung auch die Staatsregierung ermächtigt, das Concessionsrecht zur Anlage neuer Bahnen auf das Reich zu übertragen, so daß in Zukunft die Concession zur Errichtung einer neuen Privatbahn in Preußen, ausschließlich von der Reichsregierung einzuholen ist, oder verbleibt dem preußischen Staate das von der Reichsverfassung den Einzelstaaten

△ Berliner Skizzen.

Berlin, 13. December.

Diese Woche ist eine große Woche — so leitartikelt die Presse von allen Enden des Reiches her. Das Schicksal der großen Justizgesetze, das die bisherigen Kämpfe noch ungewiß gelassen haben, soll endgiltig entschieden, über die Session das Loos geworfen werden. Die Aufregung ist groß und vergebens forscht man nach, auf welche Seite sich die Wagschale neigen wird. Keine Wahrscheinlichkeitsrechnung giebt über die Chancen für und wider das Gelingen Auskunft. Muth und Hoffnungslosigkeit herrscht in den Reihen der Nationalliberalen, weil man dem Bundesrath Ansprüche zutraut, die selbst für elastische Naturen zu weitgehend sind. Insbesondere ist es die Stellung Bismarcks, welche niederschlagend wirkt. Die dreißig Monita sind eigentlich auf drei zu reduciren und der Reichskanzler denkt mit dem Dichter: Drei Monita nenn' ich Euch inhaltsschwer: den Competenzconflict, die Ueberweisung der Preßvergehen an die Schwurgerichte und den Zeugenzwang. Um diese drei Dinge wird es sich schließlich handeln. Die hiesige Presse ist bis jetzt sehr energisch. Wer kennt nicht, schreibt die sonst zahme „Bürgerzeitung", die Erzählung von den Schildbürgern, die zur Vertilgung der vielen Mäuse, welche sich in ihrem Rathhause einnisteten, einen Maushund von einem durchreisenden Schalk für schweres Geld erstanden und im Rathhause eingesperrt hatten, hinterdrein aber wollten sie sich des Hundes wieder entledigen, weil sie ihn für gefährlich hielten, und da Keiner das Herz hatte, denselben aus den Räumen fortzujagen, so beschlossen sie, das mit vieler Mühe und großen Kosten erbaute Rathhaus anzuzünden, um darin das gefährliche Thier zu verbrennen. Sollte der Reichskanzler wirklich, wie die Schildbürger, das ganze große Gesetzgebungswerk in Feuer und Flammen aufgehen lassen, um dieser winzigen drei Bedenken willen? Sollten die Schildbürger die Quelle der Gesetzgebungsweisheit für unsere Staatsmänner sein? Wir können das unmöglich glauben und sind überzeugt, der Bundesrath wird noch in der zwölften Stunde seine Anschauungen ändern. Fürst Bismarck besitzt eine Popularität, wie sie vor ihm in Deutschland seit Jahrhunderten kein Mann besessen hat, allein die Volksgunst will gehegt und gepflegt werden und man darf den gesunden Sinn der Nation nicht ungestraft verletzen. Hoffentlich bringt der Reichskanzler eine bessere Laune mit als zur Beantwortung der Richter'schen Frage: „Wie denken Sie über Rußland?

Nachdem der Reichstag sich des Schicksals des unschuldig Verurtheilten Mühlenknappen Schrader angenommen, fließen die Gaben zu den verschiedenen Collecten um so reichlicher. Das ist schön. Noch schöner wäre es, wenn man hören würde, daß auch der Staat das Seinige thäte. Es giebt in der That einen Gesichtspunkt, der der Beachtung werth ist. Also, ein in einem Processe Freigesprochener hat keine Kosten zu zahlen. Dem Mühlknappen Schrader wurde in Folge seiner Verurtheilung und der durch den Proceß entstandenen Kosten das Eigenthum genommen und verkauft. Schrader ist aber, wenn auch erst nach 7 Jahren, unschuldig befunden worden, folglich konnten ihm eigentlich keine Kosten entstehen: dieselben sind ihm zu Unrecht entstanden. Die Veräußerung seines Eigenthums ist ein schweres an ihm begangenes Unrecht, es wird um so schwerwiegender, je mehr Zeit darüber verstrichen ist; — wird nun der Staat dieses offenbare Unrecht gut machen, wird Fiskus die zu Unrecht entstandenen Kosten nicht wenigstens herausgeben? Man sollte meinen, das sei gar keine Rechtsfrage, das sei „selbstverständlich!" Als Weihnachtsgabe käme ein solcher Bescheid, wie ihn Menschenfreunde dem armen Schrader gönnen, gerade noch zurecht.

Weihnachten ruft bereits bei uns das geschäftige Treiben hervor, als ob es keine schlechten Zeiten gäbe. Mit derselben Fülle von Packeten belastet sieht man die liebenden Eltern durch die Straßen eilen, wie seit Jahren, mlt demselben prüfenden Blick mustern junge Herren und Damen die prächtigen Etalagen der Schaufenster und mit demselben Ernst beräth die kleine Jugend, womit sie Papa und Mama zu Weihnachten eine Freude machen kann. Hat auch alles Geschenkte in einem Jahr, in welchem bei so mancher Familie der Finger dee blassen Noth warnend ans Fenster klopft, vielleicht nur den zehnten Theii des Werthes als die Gaben in den Gründerjahren, — die Liebe, mit welcher das Geschenk gegeben wird, ist dieselbe geblieben. und das giebt dem Feste dieselbe hohe Weihe wie vordem; die Freude des Festes bleibt ewig jung und scheucht die Wolken von der Stirn.

Die kleinen Weihnachtsmärkte sind wieder eröffnet und Tausende durchwandeln die kleinen ärmlichen Verkaufsstellen, um das übliche Zubehör zu erwerben, ohne welches ein richtiger Weihnachtstisch nicht errichtet werden kann und mit dessen Einkauf man gleichzeitig den armen Verkäufern und ihren Familien ein Weihnachtsgeschenk macht. „Einen Dreier das Schäfchen", klingt es wehmüthig singend von den blassen Lippen eines fünfjährigen Mädchens, „nur ein'n Nickel der Hampelmann" schon muthiger von industriellen Knaben und dazwischen surren die „Walddeibel" und kleine Puppen quaken ihr Mama und Papa so schön, wie die Faber'sche Sprechmaschine. Es ist die alte Geschichte, doch bleibt sie ewig neu und immer wieder klingt sie, wie ein Mahnruf an die eigene Jugend an das verknöchertste Herz des weltstädtischen Bürgers und entlockt ihm oft wehmüthige Erinnerungen, öfter noch ein Lächeln bei dem Betrachten der lebhaften Gruppen und einen Groschen auf dem der Barmherzigkeit errichteten Altar. Viel ist schon geschrieben worden, ob unsere Weihnachtsmärkte nicht als antiquirt zu beseitigen seien inclusive aller übrigen Jahrmärkte, aber schon im vorigen Jahre antwortete unsere Polizei in Rücksicht auf die traurigen Zeiten dem Magistrat auf ein diesbezügliches Gesuch: „O rühret, rühret nicht daran!" Und es liegt in der That im Berliner Volk ein Zug der Theilnahme für den sogenannten kleinen Weihnachtsmarkt, es ist Mode, vom Hofe herab bis zum Geringsten, ihm seine Visite abzustatten, — man ermuntert die kleinen, oft an der Grenze zum Proletariat stehenden Händler zur Arbeit durch Einkäufe, welche man gewohnheitsmäßig auf dem Markte macht, obwohl die Laden Alles besser und vielleicht billiger bieten. Dieser Markt der Kleinen wird vielleicht nie ausgerottet werden, denn mit conservativer Zähigkeit hängt das arme Volk an ihm. In den größeren Geschäften begegnet man den alten Klagen, man erwartet auch nur ein schwaches Weihnachtsgeschäft. Alle Reclame nützt dabei nichts, — der Käufer muß sich nach der Decke strecken. Seit Rellstab die Berliner in den Zeitungen „Weihnachtswanderungen" machen ließ, ist allmälig der redactionelle Theil der Blätter den Reclamen verschlossen worden. Das Lob, einer Firma ertheilt, beleidigt den Concurrenten und Unparteilichkeit ist auch hier in der Presse zur Richtschnur geworden. In kleinereu Blättern begegnet man zwar noch solchen Wanderungen im Feuilleton, zuweilen sogar in poetischer Form, aber meist sind es nur die Inseratenspalten, in welchen dann oft der Humbug blüht und was die Raubritter des Literatenthums in diesem Genre bieten, übertrifft oft an edler Dreistigkeit und Unverfrorenheit das schlimmste Eigenlob. Mit dem Stil der Annoncen concurriren höchstens einige kleine Theaterblätter.

Das Repertoir ist gegenwärtig sehr stabil — Fatinitza, O diese Männer, Die Fremde, Pariser Leben, Irrfahrten des Odysseus u. s. w. — Im Nationaltheater finden heute und morgen Extravorstellungen für wohlthätige Zwecke statt, für die übrigen Tage bleibt das Zaubermärchen „Aschenbrödel" auf dem Repertoir. — Im Residenztheater ist für übermorgen die erste Aufführung der neuen Comödie von Sardou und Crisafulli „Hotel Godelot" festgesetzt. — Im Woltersdorf-Theater beginnt am Sonnabend Georg Paradies ein Gastspiel, welches uns den Gast als Isaak Stern in der beliebten Posse „Einer von unsere Leut" zeigen soll. — Im Louisenstädtischen Theater ist die Straßburger Riesenkanone eingetroffen, aus welcher Mr. A. E. Neubours, ein neuer Zauberer, morgen zum ersten Male einen Menschen von der Bühne nach der Galerie schießen wird. Das „Kanonenfutter", die Ladung wird aus dem Komiker Fischbach bestehen, der das erste Mal in seinem Leben in der Kanone etwas darstellt. — Eine der besten Kräfte des American-Theaters, die Familie Martens, wird dem Vernehmen nach in Kürze in Breslau gastiren und mit ihren originellen, vollendeten Leistungen sich sicherlich auch dort rasch Freunde erwerben.

Für den Weihnachtstisch hat uns Friedrich Bodenstedt noch eine

belassene unbeschränkte Concessionsrecht? Diese und ähnliche andere Fragen sind zwar derartige, welche beim Bestehen wesentlich entgegengesetzter Interessen sich sehr schwer würden entscheiden, dagegen mit Rücksicht auf das beiderseitige gleichmäßige Bestreben für die Durchführung des Grundgedankens, der Uebertragung der preußischen Staatsbahnen auf das Reich, eine baldige befriedigende Erledigung erwarten lassen. In der That besteht auch bei den betheiligten Behörden die Meinung, daß schon mit Beginn des nächsten Jahres die Reichsregierung in der Lage sein wird, mit der großen Eisenbahnfrage sich zu befassen.

[Die V. Delegirten-Versammlung der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger] wurde am 13. d. Mts. im reich decorirten Saale des Hotel Imperial, früher Arnim, von dem ersten Präsidenten, dem k. Hofopernsänger Betz, eröffnet; derselbe übergab dem zweiten Präsidenten, Herrn Possart aus München, während der Dauer der Delegirten-Versammlung den Vorsitz. Herr Possart begrüßte die Versammlung in herzlichster Weise. Herr Hofmarschall Baron von Cramm aus Gera wurde von den Anwesenden, die zahlreich erschienen waren, auf das Herzlichste bewillkommnet und einstimmig zum Ehrenmitglied der Genossenschaft ernannt. Eben so würde dem Gründer der Genossenschaft, dem Hofschauspieler Barnay, Sitz und Stimme in allen Delegirten-Versammlungen auf die Dauer von zehn Jahren als Anerkennung seiner Verdienste um die Genossenschaft eingeräumt. Die Versammlung erhob sich beim Eintritt des königlichen Hof-Intendanten, Freiherrn v. Hülsen, von ihren Sitzen. Possart begrüßte denselben in herzgewinnender Weise und erkannte die hohen Verdienste an, die Herr v. Hülsen sich um die deutsche Bühne erworben. Herr v. Hülsen dankte für die ihm widerfahrene freundschaftliche Begrüßung und versprach, dem Vereine mit Rath und That zur Seite stehen zu wollen; er werde nicht allein die Bemühungen der Genossenschaft behufs Kräftigung und Stärkung ihrer Pensionskasse unterstützen, sondern sich auch bestreben, dieser Pensionsanstalt die staatliche Genehmigung zu verschaffen, und dann, wenn dieselbe erfolgt sei, dafür wirken, daß der Genossenschaft die noch vorhandenen Gelder der „Perseverantia", der ehemaligen Pensionsanstalt der Bühnengenossen, in Summa von 16,000 Thalern übergeben würden. — Der Verwaltungs-Director Schäffer gab eine Uebersicht des Vermögens der Pensions-Anstalt der Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehöriger, wir entnehmen derselben, daß die Activa der Gesellschaft 1,290,217 Mk. 81 Pf. und die Passiva 141,488 Mk. 92 Pf. betrugen, demnach ein Vermögen von 1,148,728 Mk. 89 Pf. am 30. November 1876 vorhanden war. — Die Versammlung wird sich mit der Revision des Pension-Statuts und der Pensions-Anstalt beschäftigen und die „Agentur-Frage" eingehend behandeln. — Die Mitglieder der Berliner Bühnen hatten die prächtige Ausschmückung des Saales veranlaßt, welche der königliche Hoftheatermeister Brandt ausgeführt. — Vertreten sind die Städte: Berlin, Nürnberg, Wien, Hannover, Hamburg, Leipzig, Magdeburg, Breslau, Frankfurt a. M., Weimar, Gera, München, Mannheim, Danzig, Dresden, Darmstadt, Carlsruhe, Straßburg i. E., Braunschweig, Stuttgart, Köln, Brünn, Mainz, Schwerin i. M., Dessau, Kassel, Prag, Regensburg, Würzburg, Riga. — Das Präsidium und den Central-Ausschuß bilden: Betz aus Berlin, Possart aus München, Link aus Berlin, Wilken aus Berlin, Gettke aus Kassel und Dr. Krückl aus Köln. Ehrenpräsidenten sind: Dr. Müller, Baron v. Cramm.

Posen, 13. Decbr. [Gegen den verantwortlichen Redacteur des „Dziennik Poznanski"] ist wegen des Artikels „Neue Art des Germanisirens" und gegen den verantworlichen Redacteur des „Kuryer Poznanski" wegen des Leitartikels „Der Gesang deutscher Lieder" eine Untersuchung eingeleitet worden. Beide Artikel beziehen sich auf die Maßregel, wodurch in der Kirche des hiesigen königlichen Mariengymnasiums deutsche Kirchenlieder eingeführt wurden.

Köln, 13. Dec. [Beschlagnahme.] Bekanntlich hat der Erzbischof alsbald nach seiner Exmission aus dem bischöflichen Palais auf der Gereonsstraße gegen den Fiscus eine Klage auf Herausgabe und gleichzeitig auf Entschädigung wegen Entziehung seiner Wohnung beim hiesigen Landgericht angestrengt. Vor einiger Zeit ging nun dem den Erzbischof vertretenden Anwalt Seitens des Herrn Schuppe zunächst brieflich und dann durch Gerichtsvollzieher die Aufforderung zu, die Acten in dieser Proceßsache ihm mitzutheilen. Es wurde indeß dieser Aufforderung nicht entsprochen. Am 9ten erfolgte nunmehr und zwar im Austrage des Oberpräsidiums die polizeiliche Beschlagnahme der fraglichen Acten unter Protest des Anwalts.

Würzburg, 13. Dec. [Zur Affaire Käs.] Die „Würzburger Presse" schreibt: „Wie wir erfahren, hat der Carmeliterpater Herr Ambros Käs jüngst von dem Minister Herrn v. Lutz ein Handschreiben erhalten, worin ihm angezeigt wurde, daß er sich bezüglich seiner Bestätigung als Bischof von Würzbnrg nach Rom gewandt und Hoffnung habe, daß die entgegenstehenden Hindernisse beseitigt werden."

Straßburg, 13. Dec. [Zur Option.] Die „Straßb. Ztg." schreibt: An die französischen Präfecten sind neue Instructionen ergangen, welche nach dem „Journal des Debats" eine durch die Auslegung des Frankfurter Friedens nothwendig gewordene, besonders für Elsaß-Lothringen wichtige Bestimmung enthalten, die nach dem genannten Blatt also lautet: Die aus den Deutschland abgetretenen Ländern gebürtigen jungen Leute, welche, wie ihr Vater, ihre Mutter und ihr Vormund, für die französische Nationalität optirt haben, werden auf die Rekrutirungslisten der Gemeinde gesetzt, in welcher ihre Familie ihren gesetzlichen Wohnsitz hat. Dagegen werden diejenigen von diesen jungen Leuten, deren Vater, Mutter oder Vormund nicht selbst die französische Nationalität reclamirt oder ihren Wohnsitz auf dem abgetretenen Gebiet behalten haben, nur auf ihren ausdrücklichen Antrag zur Gestellung zugelassen. Dieselben werden bedeutet, daß die deutsche Regierung die Rechtsgiltigkeit ihrer persönlichen Option bestreitet, und daß sie sich, indem sie in die Reihen unserer Armee eintreten, der Gefahr aussetzen, von der deutschen Behörde als Refractäre verfolgt zu werden, wenn sie in ihr Geburtsland zurückkehren. Sie werden, damit unsere Regierung von jeder Verantwortlichkeit frei bleibe, auf den Gestellungslisten mit ihrer Unterschrift bestätigen, daß man ihnen diese Eröffnung gemacht hat.

Oesterreich.

Wien, 13. Decbr. [General Tschernajew] ist heute über Krakau und Lemberg nach Kischenew abgereist.

*** **Wien**, 13. Dec. [Zur Situation.] Die „Corresp. Havas" glänzt allerdings nicht gerade durch allzugroße Zuverlässigkeit. Indessen, wenn an ihren neuesten Nachrichten über das Einverständniß bezüglich Serbien's und Montenegro's, das zwischen den Mächten bereits erzielt sein soll, auch nur Ein wahres Wort ist, wie man dies in einer so hochwichtigen Frage bei einer hochofficiösen Lithographie denn doch vermuthen sollte, so muß allerdings die Einigung zwischen Rußland und England vollendete Thatsache sein. Ignatieff hätte dann wohl alle Aussicht, mit seinen sämmtlichen Forderungen durchzudringen, wenn es wahr ist, daß „die Mächte", also doch auch Salisbury, dieses „vollständige, bis in das Detail feststehende Einvernehmen" gebilligt. Möglicherweise waren dann auch die Friedensgerüchte der letzten Tage darauf zurückzuführen, daß man am Ende doch von der Türkei erwarten mag, sie werde sich fügen, wenn sie sieht, daß England selbst gegen die weitestgehenden Forderungen Rußlands nichts einzuwenden hat. Möglich auch, daß Salisbury die freilich etwas seltsame Hoffnung hegt, den General Ignatieff durch so umfangreiche Concessionen bezüglich Serbiens und Montenegros einigermaßen nachgiebig in der Hauptsache bei der Discussion der Garantiefrage und der Occupation Bulgariens zu finden. Wunderliche Idee! Das Talent der europäischen Diplomatie, sich vor der russischen rückwärts zu concentriren, hat bisher in sehr begreiflicher Weise nur immer das Selbstgefühl der letzteren gestärkt. Montenegro soll für seine Siege, die denn doch etwas zweifelhafter und gemischter Natur sind, eine Vergrößerung im Süden und im Norden erhalten, die das Territorium Nikitas verdoppeln würde. Ueberdies würde der Fürst die beiden hochwichtigen Festungen Spuz und Niksic erlangen, die Montenegro gegen die Herzegowina und den Skutari-See absperren und deren Verlust für die Pforte mithin — si parva licet componere magnis — so viel bedeuten würde, wie die Abtretung von Metz und Straßburg für Frankreich: die Einbuße einer festen Angriffsbasis, die in diesem Falle aber zugleich noch vielmehr die Vertheidigungslinie gegen ein ewig plünderungslustiges Nachbarvölkchen wäre. Serbien gar soll für seine Niederlagen eine Grenz-Correctur an der Drina erlangen, die ihm die vielumstrittene Festung Klein- (Mali-) Zwornik einbringt. Und das Alles Angesichts einer siegreichen Armee, die schon am Timok kaum mehr im Zaum zu halten ist, weil sie auf Befehl der Demarcations-Commission Zejczar hat räumen müssen! Fürwahr, Europa bringt Rußland die Genugthuung für den Krimkrieg auf dem Präsentirteller entgegen.

Frankreich.

Paris, 12. December. [Hinsichtlich der Verhälnisse der Deutschen in Frankreich und Paris] wird der „Voss. Ztg." aus Paris geschrieben:

Nach der 1866er Zählung gab es in Frankreich 106,606 Deutsche, zu denen bis 1870 höchstens noch 15- bis 20,000 gekommen sein mögen. Von dieser Zahl lebten wohl die Hälfte in Paris und wenn dieselbe noch größer erschien, so kommt dies nur daher, daß alle deutschredenden Oesterreicher, Schweizer, Elsaß-Lothringer, selbst Polen, Russen und Scandinaven im gewöhnlichen Leben dazu gezählt oder mit denselben verwechselt wurden. Jetzt ist die Scheidung wohl etwas strenger, aber eine Zusammenwürfelung besonders für den Fremden leicht möglich. Die 1872er Zählung ergab für Frankreich 39,361 Deutsche, dazu aber 64,808 nicht optirte Reichsländer und 126,247 Optirte, unter letzteren ist aber kaum ein Unterschied zu machen, sofern sie deutsch sprechen. Während der letzten Jahre mag sich die Zahl der Deutschen vielleicht um 8—10,000 vermehrt haben, keineswegs aber ist eine stärkere Steigerung anzunehmen. Nach meinen Beobachtungen dürften höchstens 20,000 Deutsche in Paris leben. In den Arbeitervierteln und unter den jungen Kaufleuten ist die Abneigung gegen dieselben noch am stärksten. Die meisten großen Modewaarenlager, wie Bon Marché, Louvre, Printemps u. s. w., schließen grundsätzlich jeden deutschen Handlungsgehilfen aus, woher es auch kommt, daß die Eigenthümer des Louvre, jetzt auch Besitzer des Grand Hotel du Louvre, Annoncen zur Empfehlung beider Etablissements in deutschen Blättern einrücken oder als Beilage mitversenden, welche in einer geradezu unmöglichen Sprache abgefaßt sind, offenbar also von einem Quintaner und sonstigen gleichgestellten französischen Gelehrten herrühren müssen. Wenn die Besitzer der Modewaarenlager auch solche Ausschließlichkeit nicht wollten, so würden sie von ihrem Personal dazu gezwungen. Dasselbe ist auch in den meisten Werkstätten der Fall. Nur im Bankgeschäft ist es etwas besser, jedoch meist nur zu Gunsten unserer israelitischen Landsleute. Deutsche Arbeiter und Handlungsgehilfen können daher fast nur bei deutschen Principalen Stellung finden. Dagegen sind unleugbar die eigentlichen Handelsbeziehungen, der Austausch von Waaren jeder Art, zwischen Deutschland und Frankreich längst wieder so im Schwunge als jemals. Daß unsere Landsleute gleich nach dem Kriege vielfach wieder nach Paris und Frankreich geströmt, ist leider eine Thatsache, welche keinen günstigen Maßstab für deren Selbstachtung und Zartgefühl abgeben kann. Ist es doch vorgekommen, daß die hiesigen Blätter, ohne ein Dementi zu erfahren, mit Angabe der Namen und aller Details erzählen konnten, wie schon im Laufe der Jahre 1871 und 1872 manche Deutsche, welche in der Heimath als Offiziere den Krieg mitgemacht, hier die Thür sehr unsanft gewiesen erhielten, als sie sich bei früheren Freunden oder in Cercles vorstellten, wo sie früher Mitglied gewesen. Sogar sehr unangenehme Geschichten dieser Art scheinen vorgekommen zu sein.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. December. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Der Vorsitzende, Dr. Lewald, eröffnet die Sitzung um 4¼ Uhr mit einigen geschäftlichen Mittheilungen.

Geh. Commercienrath Consul Dr. Cohn feiert am 18. d. M. sein fünfzigjähriges Bürgerjubiläum. Auf Vorschlag des Vorsitzenden beschließt die Versammlung, den Jubilar in üblicher Weise zu beglückwünschen. Es werden hierauf Vorlagen der Commissionen erledigt, welche betreffen:

Gehaltserhöhungen. Der Vorsitzende hatte den Magistrat um Auskunft ersucht, ob derselbe einem Beschlusse der Versammlung entsprechend, Gehaltserhöhungen bei den selbstständigen Verwaltungen nicht durch den Etat, sondern durch besondere Anträge stellen werde. Magistrat lehnt dies unter eingehender Motivirung ab und die Finanz- und Steuer-Commission empfiehlt:

den Beschluß vom 16. März c. dahin abzuändern, daß der Magistrat ersucht werde, Gehaltserhöhungen bei den selbstständigen Verwaltungen zwar durch den Etat zu beantragen, hierbei jedoch darauf Bedacht zu nehmen, daß derartige Anträge in jedem Falle durch besondere Motivirung in den Bemerkungen zum Etat oder in den Begleitschreiben in bemerkbarer Weise hervorgehoben werden.

Die Versammlung tritt dem Commissionsantrage bei.

Haupt-Extraordinarium. Magistrat übersendet die Nachweisung über den Stand des Haupt-Extraordinariums der Kämmerei pro 1876 am Schlusse des III. Quartals zur Kenntnißnahme. Die Versammlung nimmt Kenntniß, nachdem Stadtv. Kempner seine Ueberzeugung dahin ausgesprochen, daß aus den Mittheilungen noch nicht hervorgeht, daß eine Steuererhöhung nothwendig sein werde.

Gehaltserhöhung. Magistrat beantragt die Uebernahme des ¼ Beitrages zu einer Gehaltszulage von jährlich 150 Mark für den Schullehrer Böhm zu Herrenprotsch ad dies muneris desselben im Betrage von 37 M. 50 Pf. auf die Verwaltung der Hospitalstiftsgüter zu genehmigen.

Die Commissionen empfehlen 1) die Genehmigung mit dem Beifügen, daß eine Veranlassung, den Pächter von der Vertretungspflicht zu entbinden, um so weniger vorhanden sei, als derselbe den Erlaß nicht beantragt hat;

2) die Erwartung auszusprechen, daß Magistrat in Zukunft Gehalts-Erhöhungen nicht übernehmen werde, ehe er die Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung eingeholt habe.

Die Versammlung tritt den Anträgen der Commission nach kurzer Discussion bei.

Kämmereigut Riemberg. Die Versamlung ersuchte seiner Zeit den Magistrat, bei Annäherung des Termins, mit welchem die Pacht des gegenwärtigen Pächters von Riemberg ablaufen wird, in Erwägung zu ziehen, ob die Felder des Gutes Riemberg auch fernerhin in der bisherigen Weise der Domainen-Verpachtung oder durch Einzelverpachtung oder durch theilweise Aufforstung oder in irgend welch anderer Weise nutzbar zu machen sein möchten, und darüber der Versammlung Vorschläge zugehen zu lassen. Da bisher eine Vorlage des Magistrats nicht eingegangen, so sind die Acten der Forst- und Oekonomie-Commission zur Aeußerung vorgelegt worden, und dieselbe empfiehlt unter Hinweis auf den bevorstehenden Ablauf der Pach-

---

Gabe geliefert: „Einkehr und Umschau". Der alte Mirza-Schaffy naht sich als der ewig Junge. Wie macht man es nur, alt zu werden, ohne zu altern, fragt Oscar Blumenthal, der in seinen Monatsheften einige Proben aus dem Büchlein bringt. Der Schmerz ist ja auch Mirza-Schaffy nicht fremd geblieben, denn in einem prächtigen Gedicht: „Meiner Frau zum Christabend" gesteht er uns

Gewaltsam alle Leiden
Ruft die Erinn'rung mir zurück.
Mir blieben fremd der Jugend Freuden
Und fremd der Kindheit sonnig Glück.
Nur Unglück hatt' ich zu Genossen
Und legt ich nieder mich, zu ruh'n,
Hab' ich die Augen oft geschlossen
Im Wunsch, sie nie mehr aufzuthun. — —

Die fröhlichen Zech- und Liebeslieder Mirza Schaffy's darf man in der neuen Sammlung nicht suchen. Das schickt sich für den beschaulichen Alten nicht mehr, uns in die Schenken zu führen und jeder hübschen Dirne in die freundlichen Augen zu gucken. Er nährt jetzt seine frische Lebenslust in innigem Verkehr mit der Natur und führt uns in klangreichen Liedern in die Wälder Thüringens, an das Gestade des grünen Rheins. Den Alten finden wir am Treuesten in dem Intermezzo: „Bunte Blüthen und Sprüche". Das sind ferntreffende, spitze Pfeile — da gelingt ihm mancher Tellschuß, „von dem man reden wird in späten Tagen". Auf dem Gebiet der Spruchdichtung vermag sich kaum ein Anderer mit Bodenstedt zu messen; — keiner versteht es wie er, einen sinnvollen Gedanken in die knappste, vollendetste Form zu bringen.

Durch's Menschenleben geht ein närrischer Bruch,
Der macht, daß Alle wir der Thorheit dienen,
Wir kennen uns're Schwächen, schmeicheln ihnen,
Stehen dankend über, handelnd unter ihnen —
So mit uns selbst in stetem Widerspruch.

Pfarrers Cilly.

Eine Humoreske.

II.

Drei Monat sind seit dem kleinen Diner bei Teiner's vergangen; Cilly Widmuth führt noch immer den Namen, welchen sie gern mit einem anderen vertauschen möchte, und der Major bewohnt noch immer die unsaubern Zimmer in der „schönen Gasse". Er hat oft in der Pfarrei gespeist — in der That, so oft er eingeladen — aber ach! ohne die mindeste Aufmerksamkeit dagegen zu erweisen, und wenn's ein Band gewesen wäre, um Cilly's zerrissenes Herz zusammen zu halten. Immerhin bleibt es tröstlich, daß er oft kommt, nur ist es niederdrückend, seine traurigen Ansichten über den Ehestand und sein Gekrächz zu hören, wenn dies Thema zur Sprache gebracht wird.

Frau Teiner hat ihn mit äußerster Diplomatie angebohrt, Cilly als das reizendste und liebenswürdigste Geschöpf gepriesen, aber der Major scheint es nicht zu bemerken. Ja selbst, als Frau Teiner ihm eines Tages in einem Ausbruch mysteriösen Vertrauens andeutet, daß Cilly's Herz für einen gewissen hohen Militär schlage, bringt er sie durch die sarkastische Bemerkung zum Schweigen: „O ich dachte, Fräulein Cilly's zarte Neigung hätte ihren Gegenstand beim Kreis-Gericht."

„Gefühlloser Barbar!" dachte Frau Teiner.

Wenn der Himmel am klarsten ist, erscheint oft eine dunkle Wolke, und indem wir sie beobachten, verhüllt sie das Angesicht der Sonne und bedeckt die Erde mit Schatten. — Etwa eine Viertelstunde von Wetterbach lag das freundliche Landhaus eines gewissen Herrn Behrend. Dieser, ein vermögender, munterer Lebemann, war ein großer Freund des Billardspieles, und seit er in seinem Gartensaal ein Billard hatte ausstellen lassen, waren alle Nachbaren, die seine Neigung dafür theilten, doppelt gern gesehen. Nun traf es sich glücklich, daß Major Sacken eine wahre Passion für dieses Spiel hegte und Herrn Behrend's Einladung mit einem Eifer folgte, der bewies, welch' ein Vergnügen er sich davon versprach, auf dem grünen Tisch bald einen Ball gegen den andern, bald in ein dazu bestimmtes Beutelchen zu jagen.

„Bester Herr Major", ruft Behrend, der eben seine Gäste durch sein glückliches Spiel in die Flucht getrieben, „hier ist das Schlachtfeld, Bier zur Stärkung, nachher ein gutes Abendbrot, und wenn ich abgerufen werde, tritt Lieschen für mich ein."

Ist es möglich! Lieschen! Warum beißt sich Cilly Widmuth auf die Lippen und setzt ihre hübschen Zähnchen so fest auf einander, wenn von diesem Billardspiel die Rede ist? Warum nennt sie es ein sündliches Vergnügen und ersucht ihren ehrwürdigen Vater, dies Urtheil zu bestätigen? Ach warum? Kann Lieschen Behrend irgend etwas damit zu thun haben? Gewiß nicht. Wie sollte sie? Sacken's Besuche im Pfarrhause wurden seltener. Er war nicht krank, denn um Behrend's Villa zu erreichen, mußte er an dem Nest vorüber, worin der zarte junge Vogel versteckt lag. Und täglich ging er um vier Uhr daran vorbei, erst spät zurückkehrend — o sehr spät in der Nacht, denn eine blasse Wächterin saß am Fenster und notirte die Zeit des Aufganges dieses Abendsternes am nächtlichen Himmel mit der Genauigkeit eines Beamten der Sternwarte.

O Sacken, Sacken! Du siehst nicht einmal hinauf; und rauchst Deine Cigarre, und schlenderst nach Hause, und trinkst Deinen Grogg, und gehst schlafen, während ein schönes Mädchen Dich liebt und haßt, die schwarzlockige Tochter in Behrends Hause fürchtet und verachtet, und mit einer wahnsinnigen Energie hofft — trotz aller Hoffnungslosigkeit. —

„Nicht Alles ist verloren, was in Gefahr steht" ist ein gutes altes Sprichwort; und wenn ein Mann oder Weib Muth genug hat, vor den Riß zu treten, so mag der Angreifer noch vernichtet werden, obgleich ihm der Sieg schon sicher schien.

Zum Glück für Cilly wurde Sonntags nicht Billard gespielt, da die Behrends diesen Tag stets bei, einige Meilen entfernt wohnenden, Verwandten zubrachten und so blieb dem Major, wohl oder übel, nur das Pfarrhaus zu seiner Feiertagsunterhaltung.

An einem dieser Sonntage äußerte Cilly zu Major Sacken: „Denken Sie nur, ich höre, Superintendent Müller's Töchter spielen Billard und Croquet; ebenso die Töchter von Pfarrer Anderson. Ich werde es auch lernen müssen.

„Fürwahr, das sollten Sie. Es ist ein herrliches Spiel für Damen. Fräulein Behrend spielt vortrefflich."

„So?" seufzte Cilly.

„O prächtig! Trifft ihren Ball so sicher wie der beste Marqueur. Gewann gestern achtzehn Pfennige von mir nach hartem, dreistündigen Kampfe."

Wie beneidete Cilly Lieschen Behrend um die achtzehn Pfennige und die drei Stunden in Sacken's Gesellschaft!

„Sie sollten es lernen," wiederholt der Major, welcher gerade nichts Besseres zu sagen weiß.

„Ich habe früher manchmal gespielt, als ich noch „so" klein war."

Aber sie erzählte ihm nichts von ihren Partien mit dem verschwundenen Kreisrichter, bei welchen sie ein eigenes Queue und immer Kreide bei sich führte.

War das nöthig? Nicht im Geringsten.

„Also können Sie spielen?" rief Sacken lebhafter als gewöhnlich.

„Ein wenig, mein Bruder lehrte es mich."

Wir haben von diesem Bruder, der irgendwo eine Subalternbeamtenstelle bekleidet, noch nicht gesprochen und werden es auch ferner nicht, da er in unserer Erzählung weiter keine Rolle zu spielen berufen ist.

„Wollen Sie morgen kommen und einen Versuch machen?"

„Wenn ich meine Klasse zu rechter Zeit entlassen kann," flüsterte Cilly. Die Klasse ist, unter uns gesagt, ein besonders kleidsames, blaues Musselinkleid, welches sie bis morgen Nachmittag 4 Uhr vollendet zu haben hofft. —

Andern Tages steht das Ponnywägelchen vor dem Pfarrhause. Sacken ist unterwegs nach Behrend's Villa. Im Vorbeigehen sieht er, wie Cilly das liebe kleine Ponnychen küßt. Natürlich beneidet er den Vierfüßler. Cilly lacht, versucht zu erröthen — bringt es nicht zu Stande, eilt in den Phaeton und zeigt dabei einen Fuß und

zeit, den Magistrat wiederholt zu ersuchen, die erbetenen Vorschläge bald vorzulegen.

Nachdem Oekonomie- und Forstrath Dr. Fintelmann die Verzögerung der Vorlage begründet und deren Eingang für die nächste Zeit in Aussicht gestellt hat, wird der Antrag der Commission angenommen.

Anleihefonds. Die Versammlung ersuchte bei Kenntnißnahme einer vom Magistrat übersandten Nachweisung über die aus der Anleihe von 1874 entnommenen Beträge derselben, diese Nachweisung durch einen Bericht über die zeitherige finanzielle Verwaltung resp. die derzeitige Belegung des Anleihefonds zu vervollständigen. Magistrat hat die gewünschte Auskunft ertheilt. Nach derselben besitzt der qu. Anleihefonds gegenwärtig noch in Effecten 1,733,800 Thlr. nominell und 204,315 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf. baar.

Die Versammlung nimmt von der Mittheilung Kenntniß.

Verpachtung. Magistrat beantragt die Verpachtung von Schorerde und Straßendünger, welche an drei besonders bezeichneten Plätzen abgeschlagen wird, sowie die Ueberlassung der auf einem vierten Platze abgeschlagenen Schorerde und des Straßendüngers an die Marstall-Verwaltung Behufs Verbesserung und Cultur der Morgenauer Wiesen. Die Commission empfiehlt die Genehmigung des Magistrats-Antrages, jedoch mit der Maßgabe, daß die zuletzt bezeichnete Ueberlassung zunächst nur auf ein (statt 2) Jahr erfolgt und Magistrat ersucht wird, für die Folge auf ein anderes Material statt dieser Schorerde zur Ausfüllung der Wassertümpel Bedacht zu nehmen.

Stadtrath Severin ersucht die Versammlung, den Antrag des Magistrats anzunehmen, indem er darauf hinweist, daß anderes Material zur Ausfüllung der Wassertümpel, wenn überhaupt zu haben, nicht billiger und jedenfalls nicht geeignet sein werde, einen guten Graswuchs zu fördern.

Die Versammlung tritt den Anträgen des Magistrats bei.

Quittungsbogen der Breslauer Hafengesellschaft. Magistrat beantragt, daß die Besitzer von Quittungsbogen der Breslauer Hafengesellschaft, insoweit dieselben sich bereits gemeldet haben oder noch melden werden, aus den von den Vertretern bezeichneter Gesellschaft im Jahre 1845 als Kaufgeld für die Lazarethwiese eingezahlten 2540 Thlr. nach Maßgabe gewisser Bedingungen befriedigt werden.

Stadtv. Friedensburg wirft einen Rückblick auf die Geschäfte der in Rede stehenden Hafengesellschaft, welche in Wirklichkeit eigentlich nie in's Leben getreten ist, da ihr die erforderliche landesherrliche Genehmigung versagt blieb, und auf den Uebergang der sog. Lazarethwiese in den Besitz dieser Gesellschaft. Er erklärt sich dann für den Vorschlag des Magistrats, nunmehr, nachdem die qu. Wiese wieder in den Besitz des Hospital zurückgelangt, das Kaufgeld in der vorgeschlagenen Weise zurückzuzahlen und empfiehlt die Annahme des Magistrats-Antrages.

Die Versammlung stimmt zu.

Lazarethwiese. Magistrat beantragt, die Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß die dem Hospital zu Allerheiligen gehörige Lazarethwiese zur Verpachtung unter den beigefügten Bedingungen ausgeboten werde. Auch dieser Antrag wird vom Stadtv. Friedensburg Namens der Commission zur Annahme empfohlen und von der Versammlung genehmigt.

Bewilligung. Behufs Regulirung des Trottoirs und Verlegung von Rinnsteinen vor der Hauptfront des Trinitas-Hospitals wird der Etat desselben um 1200 M. verstärkt.

Zuschlag. Die Ausführung von Dachdeckerarbeiten beim Neubau der Turnhalle am Ziegelthore wird der verw. Frau Schieferdeckermeister Bertha Gimmer als Mindestfordernden übertragen.

Verwendung der oberschlesischen Kohle zur Gasfabrikation. Die Versammlung ersuchte bei Berathung des Etats für die Verwaltung der städtischen Gaswerke pro 1876/77 den Magistrat:

mit der Verwendung der oberschlesischen Kohle in größerem Maße fortzufahren und der Versammlung Mitte Mai 1876 mitzutheilen, welche Kohle für die folgende Zeit beschafft werden soll.

Magistrat theilt mit, daß er auf Grund sorgfältigster Prüfungen zu dem Resultate gelangt sei, halb oberschlesische, halb niederschlesische Kohle zu vergasen, da das Licht der ersteren in Verbindung mit niederschlesischer Kohle sich constanter und dem Auge zuträglicher gezeigt hat.

Die Sicherungs- und Feuer-Assecuranz-Commission empfiehlt:
1) von dem Bericht Kenntniß zu nehmen;
2) den Magistrat um weitere Mittheilung des Resultates der fortgesetzten Prüfungen zu ersuchen.

Stadtv. Dr. Serlo begründet in längerer Ausführung, den Magistrat aufzufordern, die beabsichtigten weiteren vergleichenden Versuche auf solche Kohlen Ober- und Niederschlesiens auszudehnen, welche als Gaskohlen anerkannt sind, und die gewonnenen Resultate der Versammlung noch vor Vergebung des Kohlenbedarfs für die nächste Compagne mitzutheilen, dabei aber anzugeben, wie viel Kubikmeter brauchbares Gas aus den verschiedenen Kohlensorten kosten, damit ein wirklicher Vergleich hergestellt werden kann.

Redner hat die Ueberzeugung nicht gewinnen können, daß die Sache so einfach liege, wie Referent sie dargestellt. Die angestellten Versuche scheinen ihm ein bestimmtes abschließendes Urtheil noch nicht zu gestatten. Es herrsche und habe gegen manche Kohlen ein Vorurtheil geherrscht, das sich schwer beseitigen lasse, weil man sich gar keine genaue Vorstellung von den Eigenschaften mache, die eine Gaskohle haben müsse. Die Kohle, welche am meisten Wasserstoff und am wenigsten Stickstoff enthalte, sei die beste Gaskohle und diese Eigenschaft besitze ein Theil der oberschlesischen Kohle in hohem Grade und ein Theil derselben überflügele sogar die niederschlesische Gaskohle. Die Resultate der gemachten Versuche können insofern nicht ganz maßgebend sein, als sie mit Kohlen gemacht worden, die bereits längere Zeit gelagert. Ein längeres Lagern vermindere aber den Gasgehalt. Ein wesentlicher Punkt für die Entscheidung sei auch, zu wissen, wie sich eine Kohle beim Lagern verhalte, ob sie sehr entgase und in welchem Grade. In dieser Beziehung übertreffe die Kohle der Königin-Louisengrube die niederschlesische Gaskohle erheblich. Allerdings sei zuzugeben, daß sie schlechte Coaks liefere.

Wesentlich für die Entscheidung sei allerdings auch die Lage des Bahnhofes, auf dem die Kohlen ankommen, zu der Gasanstalt. —

Stadtrath Friederici ist dem Redner dankbar für die Auseinandersetzungen, die im Allgemeinen mit dem Berichte der Verwaltung übereinstimmen. Die Verwaltung der Gaswerke würde sehr gern Kohlen der Königin-Louisengrube angewendet haben, wenn die königl. Verwaltung bei Beschaffung der Kohle sich zugänglicher erwiesen hätte. Ihre Bedingungen seien jedoch unannehmbar gewesen. Redner glaubt, daß mit der gegenwärtigen Mischung die befriedigendsten Resultate nach jeder Richtung hin erzielt werden, und daß es daher für das finanzielle Erträgniß das Beste sei, dabei stehen zu bleiben. Neue Versuche seien jedenfalls bis zu den Sommermonaten zu verschieben. Redner stellt der Versammlung anheim, den Antrag Serlo anzunehmen.

Stadtv. Beblo constatirt, daß die von der Versammlung ausgegangenen Anregungen ihren Zweck erreicht und eine bessere Qualität des Gases herbeigeführt haben.

Stadtv. Simson macht darauf aufmerksam, daß gegenwärtig ein Sinken der Gaspreise in England eingetreten sei. Die gemachten Versuche seien werthvoll, würden aber nicht erforderlich gewesen sein, wenn man den Aeußerungen von Autoritäten Glauben geschenkt hätte.

Stadtrath Friederici betont, daß das hiesige Gas in den letzten Monaten niemals eine geringere Leuchtkraft als 16 Spermacetikerzen gehabt habe. Einer Aeußerung des Stadtv. Simson gegenüber hält er die Behauptung aufrecht, daß dies Normal-Kerzen, wie sie überall in Anwendung kommen, seien.

Nachdem noch der Vorsitzende, Dr. Lewald, den Antrag Serlo empfohlen und der Referent, Stadtv. Kopisch, sich für denselben erklärt hat, wird derselbe angenommen.

[Vom Herzog Eugen von Würtemberg,] dem Gemahl der russischen Großfürstin Vera, ging neulich eine Notiz durch die Blätter, daß er demnächst in preußische Kriegsdienste übertreten und nach Breslau übersiedeln werde. Diese Mittheilung wird dem „Berl. Tageblatt" von unterrichteter Seite bestätigt. Weniger bekannt dürfte sein, daß der Herzog, der durch seine Gemahlin mit der Königin Olga eng liirt ist, bisher am Hofe von Stuttgart fast als dereinstiger Thronfolger angesehen wurde, da man von dem, dem Throne näher stehenden Prinzen Wilhelm annehmen zu dürfen glaubte, daß er sich nicht verheirathen werde, und die Familie des Herzogs von Teck aus einer nicht ebenbürtigen Ehe des Prinzen Alexander stammt. Durch die Verlobung des Prinzen Wilhelm ist nun allen derartigen Combinationen ein Ziel gesetzt. Der nächste Verwandte des Letzteren ist sein Onkel, der seit vielen Jahren hier als Commandeur des Gardecorps lebende und am Hofe hoch angesehene Prinz August von Würtemberg.

[Wahlkreise und Wahlcommissarien] zur Ausführung der Wahlen für den Deutschen Reichstag im Regierungs-Bezirk Breslau:

Kreis Guhrau, Steinau, Wohlau: Landrath von Goßler in Guhrau.

Kreis Militsch, Trebnitz: Landrath v. Heydebrandt in Militsch.

Kreis Wartenberg, Oels: Landrath v. Rosenberg in Oels.

Kreis Namslau, Brieg: Landrath Salice-Contessa in Namslau.

Kreis Ohlau, Nimptsch, Strehlen: Landrath Freiherr v. Sauerma in Strehlen.

Stadt Breslau, östlicher Theil: Stadtrath Dickhut in Breslau.

Stadt Breslau, westlicher Theil: Bürgermeister Dr. Bartsch in Breslau.

Kreis Breslau, Neumarkt: Landrath von Knebel-Döberitz in Neumarkt.

Kreis Striegau, Schweidnitz: Landrath Frriherr von Zedlitz in Schweidnitz.

Kreis Waldenburg: Landrath Dr. Bitter in Waldenburg.

Kreis Reichenbach, Neurode: Landrath Olearius in Reichenbach.

Kreis Glatz, Habelschwerdt: Landrath v. Hochberg in Habelschwerdt.

Kreis Frankenstein, Münsterberg: Landrath Held in Frankenstein.

* [Personalien.] Bestätigt: Die Wiederwahl des Kämmerers und Rathsherrn Peuker zu Neurode. Uebertragen: Dem Pfarrer Spieske zu Breslau die Local-Inspection über das kurfürstliche Orphanotropheum ebendaselbst. Bestätigt die Vocationen: für den Lehrer Schwarz zum Lehrer einer dritten Klasse einer städtischen evangelischen Elementarschule in Breslau, für die Lehrer Fischer, Liehr und Herrmann zu Lehrern an der katholischen Stadtschule in Waldenburg, für den Lehrer Scholz zum evangelischen Lehrer in Nährschütz, Kreis Steinau a. O. Widerruflich bestätigt die Vocationen: für den Lehrer Speck zum evangelischen Lehrer in Paulsdorf, Kreis Namslau, für den bisherigen Substituten Poßwik zum katholischen Lehrer in Kunzendorf, Kreis Wartenberg. Die Vocation für den bisherigen Divisionspfarrer in Neisse, Scheibert, zum Pastor in Lampersdorf, Kreis Frankenstein.

Ernannt: 1) Der Gerichts-Assessor Dr. Maximilian Grospietsch zu Breslau zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte zu Landeshut, mit der Function bei der Gerichtscommission zu Liebau. 2) Die Referendarien Dr Ludwig Rawitscher, Bernhard Supper, Franz Mäder, Rudolph Reimann und Sigismund von Dziembowski zu Breslau zu Gerichts-Assessoren. 3) Die Rechts-Candidaten Herrmann Oelsner und Paul Glaser zu Breslau, Julius Fischer zu Hirschberg, Oswald Berg zu Ratibor und Hugo Duttenhofer zu Schönfeld bei Ebersdorf i. Schl. zu Referendarien. 4) Der Bureau-Diätarius Ludwig Brabanski zu Waldenburg zum Secretär bei dem Kreisgerichte zu Striegau, mit der Function bei der Gerichts-Deputation zu Bolkenhain. 5) Der interimistische Calculator Wilhelm Wuttke zu Wohlau zum Secretär und Deposital-Rendanten bei dem Kreisgerichte zu Glatz, mit der Function bei der Gerichts-Commission zu Reinerz. 6) Der Stadtgerichts-Bureau-Diätarius Robert Somieski zu Breslau zum Bureau-Assistenten bei dem Stadtgerichte zu Breslau. 7) Der frühere Feldwebel, jetzige Bergwerks-Diätarius Ferdinand Scholz zu Johannesgrube zum Bureaugehilfen bei dem Kreisgerichte zu Hirschberg. 8) Der Rechnungsführer des Garnison-Lazareths Karl Matzel zu Ohlau zum Bureaudiätarius bei dem Kreisgerichte zu Waldenburg. 9) Der Civil-Supernumerarius Wilhelm Mieruch zu Polnisch-Wartenberg zum Bureau-Diätarius bei dem Kreisgerichte zu Polnisch-Wartenberg.

Versetzt: 1) Der Gerichts-Assessor Felix Wiener aus Breslau als Kreisrichter an die Gerichts-Commission zu Lähn. 2) Der Gerichts-Assessor Georg Unger zu Breslau als Kreisrichter an das Kreisgericht zu Lobsens. 3) Der Referendarius Adolph Dirksen zu Hirschberg in das Departement des Königlichen Kammergerichts. 4) Die Referendarien Erich Kratzenstein zu Breslau und Fritz Kossak zu Landeck in das Departement des Appellationsgerichts zu Naumburg a. S. 5) Der Referendarius Richard Fraude zu Hirschberg in das Departement des Appellationsgerichts zu Stettin. 6) Der Referendarius Salomon Epstein zu Kattowitz in das Departement des Appellationsgerichts zu Breslau. 7) Der Bureau-Assistent Joseph Hahnel zu Kupp und der Bureau-Diätarius Alfred Haaß zu Wansen an das Stadtgericht zu Breslau. 8) Der Bureau-Diätarius Paul Weiß zu Wohlau an das Kreisgericht zu Trebnitz. 9) Der Bureau-Diätarius Gottlieb Zimmermann zu Polnisch-Wartenberg an das Kreisgericht zu Ohlau mit der Function bei der Gerichtscommission zu Wansen.

Ausgeschieden auf eigenen Antrag: Der Bureaugehilfe Adolf Bock zu Trebnitz. — Pensionirt: Der Secretair, Gerichtskassen-Controleur und Sportel-Revisor Gustav Laßwitz zu Ohlau vom 1. März 1877 ab.

Ernannt: 1) Die Eisenbahn-Secretäre Winkler und Proske, der Bodenmeister Schütze in Breslau, der Locomotivführer Mös in Glatz definitiv in ihren Stellungen. 2) Die Stations-Aufseher Scholtz in Wartha, Krobatschek in Münsterberg zu Stations-Vorstehern zweiter Klasse. 3) Der Telegraphist Billib in Habelschwerdt zum Stations-Assistenten. 4) Die Bodenmeister-Assistenten Nehring in Breslau, Roßmann in Ohlau, Winkler in Brieg, Cladrowa in Cosel zu Bodenmeistern. — Versetzt: 1) Die Betriebs-Secretäre Smolny von Breslau nach Frankenstein, Heinrich von Frankenstein nach Glogau, Gröper von Breslau nach Oppeln. 2) Die Stations-Assistenten Walter von Oppeln als commissarischer Gepäck-Expedient nach Brieg, Kühn von Mittelwalde nach Frankenstein. 3) Die Güter-Expedienten Bauschke von Breslau als Stations-Einnehmer nach Rawitsch, Luschner von Breslau nach Frankenstein. 4) Der Bodenmeister Sprenger von Glatz nach Neustadt. 5) Die Packmeister Norrmann und Butzke von Neisse nach Frankenstein. — Pensionirt: Der Locomotivführer Sachs in Breslau.

[Stiftung.] Die verwittwete Frau Baronin Leonide von Heyking geb. von Schwarzhoff hat behufs Instandhaltung der Grabstätte ihres auf dem Kirchhofe zu Conradsthal, Kreis Waldenburg, bestatteten Gemahls, Baron Ernst v. Heyking, 500 Thaler in einem Anleiheschein der consolidirten Staats-Anleihe à 4½ pCt. ausgesetzt mit der Bestimmung, daß die Zinsen nach Abzug der Unterhaltungskosten des Grabes theils zur Unterstützung von 1 bis 2 armen Curgästen zu Ober-Salzbrunn, theils zur Unterstützung von 1 bis 2 Ortsarmen zu Salzbrunn und Conradsthal verwendet werden sollen.

[Vermächtniß.] Der zu Habelschwerdt verstorbene Canzleirath Postpischil hat der katholischen Schule in Langenbielau, Kreis Reichenbach, 1500 Mark letzwillig zugewendet.

—r. [Emil Palleske.] Im Musiksaale der Universität hielt gestern Abend Herr Emil Palleske vor einem sehr zahlreichen und gewählten Publikum seine zweite Vorlesung. Er eröffnete dieselbe mit dem Vortrage des Gedichtes „Die Kraniche des Ibikus", wobei seine, aller Modulationen fähige Stimme auf das Schönste zur Geltung kam. Es folgte darauf der Vortrag des „Ajax von Sophokles", nach der H. Viehoff'schen Uebersetzung. Der Vortrag dieser Dichtung, welche sich durch die Größe, Einfachheit und Reinheit ihres Pathos auszeichnet und in Folge dessen der scenischen Darstellung leicht entbehren kann, war daher um so spannender und ergreifender. Das traurige Schicksal des Ajax, seine maßlose Wuth und Raserei, dann wiederum seine Scham über seine Thaten, den Schmerz der Tekmessa und des Teukros — das Alles wußte der Vortragende mit seinem ansprechenden Organe in ebenso lebhafter, wie ausgezeichneter Weise vor die Augen der Zuhörer zu führen. Waren durch diese, an er-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Knöchel von tadelloser Form, denn — ihr Kleid ist zwar nicht am Tritt hängen geblieben — sie glaubt aber doch, daß es geschehen. — Netty, die gutmüthige Netty, setzt sich neben die Schwester und bietet dem Major den Rücksitz an.

„O wahrlich, das dürfte dem Pony zu viel werden", erwidert Sacken, völlig Willens, das Anerbieten anzunehmen, denn der Tag ist heiß, und er wird noch viel Bewegung um den Billardtisch haben.

„Will Juno einen bösen Major mitnehmen?" ruft Cilly ihrem Pony zu.

Der böse Major wartet keine zweite Einladung ab, sondern springt, da Juno geneigt scheint, ihn stehen zu lassen, auf den Sitz, und fort geht's auf Behrend's Villa zu.

„Fürwahr! zu Fuß wären wir schneller hergekommen", murmelt der Major, wie sie über den Kiesweg vor der Hausthür bedächtig hinrollen. Er hatte nicht so Unrecht, denn die gefühlvolle Cilly wollte Juno nicht anstrengen und ließ das zarte Thierchen den ganzen Weg im Schritt gehen. Wir sahen sie zwar kürzlich vier starke Personen in demselben Wagen fahren und die Peitsche oft auf der lieben Juno empfindlichste Stellen energisch anwenden.

Aber Umstände verändern die Sache — natürlich.

Bei der Ankunft in Behrend's Villa hören sie ein dumpfes Geräusch und einen Ausruf in der Richtung des Billardzimmers.

„Ich glaube gar, sie spielen schon", ruft Sacken. „Ich hoffe doch, sie werden ohne mich keine Parthie angefangen haben"; und in seiner Ungeduld, die Arena zu erreichen, zerrt er Cilly und ihre Schwester mit so wenig Umständen aus dem Wagen, wie eine Waschfrau es nur mit einigen Bündeln Wäsche thun könnte.

Tap, tap, tap, klopft Vater Behrend im Hausrock an das Bogenfenster.

„Halloh, Cilly und Netty! Wollen uns wohl über die Schändlichkeit des Billardspielens eine Vorlesung halten? Wo ist der Pfarrer?"

Cilly und Lieschen küssen sich; warum nicht? Schütteln sich nicht Männer die Hände, fragen nach der Gesundheit, wünschen einander wohl zu leben und brauchen mächtige Worte, um ihre Gefühle zu verbergen? Cilly verbirgt die Ihrigen, indem sie Lieschens Wange küßt und betritt darauf das Billardzimmer.

Sacken ist sehr vergnügt, es ist noch keine Parthie gemacht.

„Hören Sie nur, Fräulein Behrend, Fräulein Cilly spielt. Wieviel Points soll ich ihr vorausgeben?"

Der biedere Major spielte sehr anerkennenswerth.

„Wir müssen vorher unsere Revanchepartie haben", sagte Fräul. Behrend beinahe boshaft.

Dies war zu schlecht. Das Billard war immer da, Sacken ihr sicherer Partner. Cilly's Blut kochte.

„Wissen Sie, was ich thun will?" sagte sie möglichst kühl, obwohl ihre Hände zitterten, als sie ihre kleinen gelben Handschuhe aufknöpfte. „Ich sah weder Sie noch den Major schon spielen, — Sie mögen es ja Beide vollkommen verstehen — aber ich will es mit Ihnen Beiden aufnehmen."

„Bravo!" schrie Behrend.

„Wundervoll!" der Major.

„Ha, ha, ha", lachte Lieschen.

Ungeachtet der scheinbaren Nachlässigkeit war ein fieberhafter Glanz in Cilly's Augen und eine Strenge um die Mundwinkel, die nichts Gutes bedeuteten.

„Wollen Sie um Handschuhe spielen?" fragte Lieschen übermüthig.

„Ich liebe das Wetten nicht", antwortete Cilly.

„Sie sollten nicht so voreilig sein", bemerkte Lieschen.

„O, gewiß, Sie müssen wetten", rief der gutmüthige Hausherr, „ich decke Ihnen den Rücken!"

„Auf Ehre! wir müssen wetten", sagte der Major, „ein Paar Handschuhe!"

Cilly war empört über ihn; es war, als gäbe er ihr einen Stoß, nachdem sie schon geschlagen.

„Warum nicht gar, Major; Sie müssen ein Dutzend gegen ein Paar wetten", sagte Behrend.

Der Major stieß die Bälle auf dem Billard zusammen, um die Herausforderung seines Wirths zu überhören; aber Herr Behrend war nicht der Mann, ihn so leichten Kaufes los zu lassen.

„Ich sage Ihnen, zu meiner Zeit wetteten wir mit jungen Damen nie anders, als zwölf gegen eins. Natürlich denken Sie ebenso."

In die Enge getrieben, mußte der unglückliche Major die Wette eingehen, über deren Ausgang er doch sicher war. Cilly nahm ebenfalls die Wette an. Die Handschuhe waren ein Gegenstand für sie und der Sieg über Lieschen Behrend — ach! —

„Ich werde das Spiel markiren", sagte Behrend, nahm einen hohen Stuhl, stützte sich auf die Lehne und versorgte sich mit einer riesigen Kuffe Bier.

„Beim Himmel! es ist unrecht, Ihre Handschuhe zu nehmen", murmelte Major Sacken, als er sein Queue mit Kreide strich, um darauf auszugehen.

„Bis jetzt haben Sie noch nicht gewonnen", erwiderte Cilly.

Das Spiel ging bis 50. Fräulein Behrend begann, ihr Partner folgte, dem es gelang, 15 zu markiren. Jetzt war Cilly an der Reihe. Sie wählte von dem Rechen ein besonderes Queue, schwenkte es hin und her, erhob es bis an's Auge, um zu prüfen, ob es auch gerade sei, und bestrich es dann vorsichtig und sorgfältig mit Kreide.

Alles war mäuschenstill, während sie sich anschickte, den ersten Stoß zu thun. Mit der größten Ueberlegung setzte sie den Ball aus, und nachdem sie das Queue etwa eine halbe Minute gewogen, stieß sie den Ball stark gegen den rothen, so daß der eigene zunächst stehen blieb, sich um sich selbst drehend, zurückkam und mit dem Ball von Fräulein Behrend carambolirte.

„Glänzend gespielt!" rief Behrend. „Wahrlich, Sie sind ein Professor. Sie könnten ja mit dem rauhen Ende eines Pinsels spielen."

Der Major kam aus der Fassung; er sah sich in den Händen der Philister. Und Lieschen — sie wurde aschfahl.

Cilly machte mit gleichem Glück einen Ball nach dem andern, und als sie auf 29 gekommen war, sprang Behrend auf, faßte sie am Kinn und gab ihr einen schallenden Kuß.

Fräulein Behrend spielte mit äußerster Geschicklichkeit, jeden Stoß wohl erwägend und mit der Würde eines Großmoguls. Der brave Major that sein Bestes — und was konnte er mehr thun? Aber kaum ein Marqueur ersten Ranges hätte Cilly schlagen können. Ihr Spiel war bei höchst graziösen Bewegungen vollkommen, und während Fräulein Behrend, kurz und rund von Gestalt, gelegentlich die unvortheilhaftesten Stellungen annehmen mußte — sie hätte sich ja unter diesen Umständen auf den Kopf gestellt, um nur zu treffen — schwebte Cilly leicht und zierlich um das Billard, wie eine Elfe um ein verzaubertes Schloß.

Sacken rief um Gnade mit wirklich guter Laune; seine Stimme verlor plötzlich den rauhen, trockenen Klang, und als er Cilly beglückwünschte, bemerkte sie an seinem veränderten Ton, daß sie Lieschen Behrend nicht mehr zu fürchten habe, und dachte — nun, das thut nichts zur Sache.

„Fräulein Widmuth, erlauben Sie mir, Sie zu begleiten?" fragte Sacken, als der Ponywagen vorfuhr.

„Nein, Herr Major, Sie müssen bleiben und noch eine Partie mit Fräulein Behrend spielen. Auf Wiedersehn!"

Und Sacken stand auf dem Kieswege und kam sich vor wie — wie ein Fisch.

Er soupirte in Behrends Villa, nachdem er noch lange Billard gespielt, und ging zu gewohnter Stunde heim. Ob er wohl im Vorübergehen zu den Fenstern des Pfarrhauses hinauf sah? Ja, er that es.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

schütternden Scenen so reiche Dichtung die Zuhörenden auf das Tiefste ergriffen worden, so bemächtigte sich ihres Herzens bald zu Gunsten des heiteren Elementes eine andere Regung bei dem Vortrage der bekannten und beliebten Schulscenen aus Fritz Reuter's „Dorchläuchting", welche Palleske mit dem köstlichsten Humor, der bei den Fritz Reuter'schen Werken zur Wirkung gelangen kann, vorlas. Ein rauschender Applaus, der natürlich auch den vorangegangenen Leistungen galt, folgte diesem letzten Vortrage. — Wie wir hören, wird Herr Emil Palleske hier nach den Feiertagen noch mehrere Vorlesungen halten.

—r. [Improvisation.] Der „Vaterländische Frauenverein" in Gleiwitz veranstaltet diesen Sonnabend zu einem wohlthätigen Zwecke eine Theater-Vorstellung, zu welcher Herr Director Wienskowitz aus Breslau den Prolog geliefert hat. Herr W., in hiesigen Kreisen als geschickter und talentvoller Improvisator bekannt, obwohl er hier nie öffentlich, sondern stets nur in geschlossenen Cirkeln, meist zu wohlthätigen Zwecken auftritt, wird auch an jenem Abende dem Gleiwitzer Publikum einige Proben seiner Gewandtheit auf dem Gebiete der Improvisation geben. Derselbe hat bereits vor einigen Wochen in Gleiwitz eine Soirée abgehalten, welche sich des allgemeinen Beifalls erfreute.

s. [Hugo Harrer †.] Am 10. d. M. ist dieser junge und talentvolle Architectur-Maler, ein geborener Schlesier, aus Hirschberg, nach schweren Leiden am Blutsturz in Rom gestorben, wo er bereits seit längerer Zeit seiner höheren künstlerischen Ausbildnng lebte. Ein um so schmerzlicher berührender Todesfall, als die Bilder dieses begabten Künstlers schon jetzt das Höchste versprachen und theilweise großes Aufsehen erregten. So z. B. sein Bild auf der Kunstindustrieausstellung in München: „Reste des Tempels der Minerva auf dem Forum des Kaisers Nero in Rom", das sich des größten Beifalls aller Sachkenner zu erfreuen hatte. Auch in Breslau waren wiederholt vorzügliche Gemälde dieses begabten, leider zu früh verstorbenen Malers ausgestellt. Seine beiden meisterhaften Bilder: „Der Bogen der Octavia auf dem alten Fischmarkt zu Rom" und „das Marcellustheater" daselbst ernteten auf der großen Kunstausstellung in Berlin die allgemeine gerechte Bewunderung. Das eine derselben wurde bekanntlich für die Nationalgallerie erworben. Der Verstorbene hatte noch nicht das 40. Lebensjahr erreicht.

s. [Karl v. Holtei,] der Nestor der deutschen Dichter, befindet sich, wie wohl den meisten Lesern bereits bekannt, seit mehreren Tagen im Kloster der Barmherzigen Brüder. Er hat diese Wohnung mit seiner früheren literar-historisch berühmt gewordenen in den „drei Bergen" vertauscht, weil er in diesem Kloster die liebevolle Pflege und Wartung zu finden hofft, der er in seinen schweren körperlichen Leiden bedarf. Aus keinem anderen Grunde! Die Randglossen: „Holtei im Kloster", „Dichters Erdenwallen", „Ende eines deutschen Dichters", mit denen einzelne Zeitungen diese Nachricht zu verzieren glaubten, sind deshalb nichts als phantastische Seifenblasen, ohne den geringsten realen Hintergrund. Hoffentlich ist unserem schlesischen Dichterfürsten in diesem freundlichen und freiwilligen Asyl noch eine lange Reihe von Jahren ungeschwächter Gesundheit und Geisteskraft beschieden!

*[Vom Stadttheater.] Das Repertoire unserer Berliner Gäste wird im Laufe dieser Woche durch zwei Novitäten bereichert werden; für Sonnabend sind „die Herren Aerzte" nach dem Französischen von C. Pander und für Sonntag der dreiactige Schwank „Wenn man im Dunkeln küßt" angesetzt. Am Sonntag wird zu der eben genannten Novität noch einmal „Heinrich Heine" in Scene gehen.

⁂ [Vom Lobetheater.] Die Direction des Lobetheaters hat mit Frau Niemann-Raabe eine kurze Verlängerung ihres Gastspiels abgeschlossen. Frau Niemann wird noch an zwei weiteren Abenden auftreten, und zwar am Sonnabend zum letzten Male in dem Schauspiele „Die Fremde", am Sonntag in der „Grille". Am Montag beginnt alsdann das Gastspiel des Fräulein Helene Meinhardt in der Operette „die Fledermaus."

*[Vom Thaliatheater.] Director Will hat ein interessantes Gastspiel abgeschlossen. Dora Friese eine achtjährige Soubrette en miniature copirt Josephine Gallmeyer. Das Repertoire der kleinen Dame besteht zum größten Theil aus Blüetten, welche eigens für sie geschrieben sind. Das Gastspiel beginnt kommenden Sonnabend und schließt am Weihnachtstage.

[Circus Renz.] Sonnabend, 16. December, gelangt zum ersten Male die Ausstattungs-Feerie „Sneewittchen" zur Aufführung. Diese Pantomime, welcher das Märchen von den 7 Zwergen zu Grunde liegt, ist eines der großartigsten Ausstattungsstücke des Renz'schen Circus, namentlich was Eleganz der Costüme und choreographische Leistungen anbelangt, und wird hoffentlich für längere Zeit ein Cassa-Stück werden.

—d. [Weihnachtsbescheerung.] Der Bezirksverein südlich der Verbindungsbahn und der Verein „Gemüthlichkeit" veranstalteten gestern Abend im Pietsch'schen Saale auf der Gartenstraße eine Weihnachtseinbescheerung für arme Kinder des Bezirks. Eingeleitet wurde der feierliche Act, dem ein äußerst zahlreiches Publikum beiwohnte, durch einen mehrstimmigen Gesang von Schülern der Elementar-Knaben- und Mädchen-Schule auf der Neudorfstraße unter Leitung der Rectoren Hoffmann und Kittner. Nachdem hierauf ein kleines Mädchen ein sinniges Weihnachtsgedicht vorgetragen, begrüßte Herr Wienanz die Anwesenden und dankte den freundlichen Gebern, besonders auch dem Comite, welches die Feier in so sinnreicher Weise arrangirt hat, ebenso der Frau Pietsch, welche den Saal unentgeltlich geliehen. Stadtgerichts-Secretär Geisler hielt an die Kinder eine ergreifende Ansprache, in welcher er sie zur Bethätigung ihres Dankes durch Fleiß und sittliches Betragen ihren Eltern und Lehrern gegenüber ermahnte. Nachdem hierauf ein Knabe ein Weihnachtsgedicht vorgetragen, nahm Herr Rector Hoffmann im Namen der armen Kinder das Wort, dankte mit herzlichen Worten den beiden Vereinen und ermahnte die Mütter der beschenkten Kinder, ihren Dank dadurch zu bethätigen, daß sie ihre Kinder zu tüchtigen Menschen erziehen. Den Schluß der Feierlichkeit bildete ein mehrstimmiger Gesang. Hierauf durften die an 2 langen, mit riesigen Christbäumen geschmückten Tafeln aufgestellten Kinder, 86 an der Zahl (44 Knaben und 42 Mädchen), die vor ihnen ausgebreiteten Geschenke in Empfang nehmen. Die Knaben erhielten 25 Paar Schuhe, 24 Paar Beinkleider, 24 Hemden und 3 Jacken; die Mädchen 24 Kleider, 20 Paar Schuhe, 20 Hemden und etwas Baumwolle zum Strümpfestricken. Außerdem erhielt jedes Kind 1 Weihnachtsstrietzel, 1 Paar Würstchen mit Semmel und ein halbes Schock Nüsse. Der Werth der Geschenke belief sich auf circa 700 M. An der Kasse gingen gestern Abend noch 142 M. an freiwilligen Geschenken ein. Außerdem ergab die nachträgliche Verauctionirung der Christbäume und anderer Gegenstände eine namhafte Summe, welche als Grundstock für eine nächstjährige Einbescheerung dienen soll.

+ [Entfernt] hat sich seit einigen Tagen der 13 Jahr alte Schulknabe Paul Knie aus seiner auf der Margarethenstraße belegenen elterlichen Wohnung. Das Motiv zu diesem unüberlegten Schritte ist die Furcht vor einer Bestrafung gewesen. Die Eltern befürchten, daß dem Knaben irgend ein Unglück zugestoßen sein dürfte.

+ [Selbstmord.] Ein verheiratheter Kellner, welcher seit längerer Zeit an einer unheilbaren Lungenkrankheit litt, machte gestern in seiner Wohnung auf der Schillerstraße seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Alle angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

+ [Polizeiliches.] Der hiesigen Polizeibehörde ist es gestern gelungen, ein aus 3 Personen bestehendes Consortium zu verhaften, welches sich zur Aufgabe gemacht hatte, in öffentlichen Localen Ueberzieher zu entwenden. Das würdige Kleeblatt operirte mit einer seltenen Geschicklichkeit, indem Einer von den Dreien ohne Ueberzieher in einer Restauration oder Conditorei erschien und dort einen solchen Diebstahl ausführte. Im etwaigen Falle, daß er dabei ertappt wurde, entschuldigte sich der Paletotmarder mit einer Verwechselung, da er sich des Ueberziehers eines seiner Complicen bediente. Die in den letzten Wochen gestohlenen Winter-Ueberzieher sind von den nunmehr überführten Thätern in hiesigen Pfandleihämtern versetzt worden. — Einem Bäckergesellen auf der Albrechtsstraße ist gestern ein grauer Leinwandkoffer entwendet worden, in welchem sich diverse Wäschestücke und Cigarren befanden. — Auf der Sedanstraße entfiel gestern einem Thierarzte eine werthvolle roth- und schwarz-carrirte Reisedecke vom Wagen. Während der Wagen weiter fuhr, kam schnell ein Arbeiter herbeigesprungen, welcher die Decke aufhob und damit die Flucht ergriff. Die Recherchen nach dem frechen Diebe sind bereits im Gange. — Einem Haushälter auf der Friedrichsstraße ist gestern eine silberne Cylinderuhr entwendet worden, auf deren Rückseite sich die Buchstaben K. M. und ein Pferd eingravirt befand. — Auf der Teichstraße wurde gestern das Schaufenster eines Glasermeisters gewaltsam erbrochen und daraus eine Menge Glaswaaren gestohlen. — Verhaftet wurde gestern ein Haushälter, der in einer Eisenwaarenhandlung am Blücherplatze seit längerer Zeit eine beträchtliche Anzahl von Waaren beseitigt hatte. Der Polizeibehörde gelang es, auch die Hehlerin zu ermitteln, in deren Wohnung ein großer Theil der von dem Haushälter entwendeten Waaren noch vorgefunden wurde. — In der Person eines Schlossergesellen wurde gestern ein Bodenkammerdieb festgenommen, welcher auf dem Zwingerplatz einen Wäschbodendiebstahl ausgeführt hatte.

+ [Verhaftungen.] In dem Zeitraum vom 4.—11. Decbr. sind hierorts 33 Personen wegen Diebstahls, Unterschlagung, Hehlerei und Betrugs, 3 wegen Straßenraub, 21 Excedenten und Trunkenbolde, 3 wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 135 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 32 lüderliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Besuchs von polizeilich verbotenen Localen und 174 Obdachlose, im Ganzen 401 Personen zur Haft gebracht worden.

** [Kirchliche Vermögens-Verwaltung.] Der Erbscholtiseibesitzer Herr Häusler zu Nieder-Mois, Kreis Neumarkt, ist zum Commissarius für die Besorgung der kirchlichen Vermögens-Angelegenheiten der kathol. Kirchen-Gemeinde zu Buchwald ernannt worden.

** [Belobigung.] Der Müllermeister Geide zu Steinmühle bei Hennersdorf, Kreis Ohlau, hat die unverehelichte P. Fulde vom Tode des Ertrinkens aus dem Ohleflusse gerettet. Die k. Regierung bringt diese That belobigend zur öffentlichen Kenntniß.

** [Apotheke.] In Oels soll eine zweite Apotheke errichtet werden. Qualificirte Apotheker, welche sich um die betr. Concession bewerben wollen, können sich unter Einreichung der nöthigen Papiere innerhalb 8 Wochen bei der k. Regierung zu Breslau melden.

Herrnstadt, 11. Decbr. [Tageschronik.] Hier herrscht im Allgemeinen eine sehr große Geschäftsstille, worüber, besonders jetzt zur Weihnachtszeit, sehr geklagt wird. — Am vorigen Gewerbevereins-Abend wurden die der hiesigen Fortbildungsschule vom Central-Gewerbeverein zu Breslau geschenkten Zeichenvorlagen zur Ansicht ausgelegt und erfreuten sich dieselben allgemeiner Anerkennung. Eine im Fragekasten des Vereins sich befindende Frage: „Was hat der Verschönerungsverein dieses Jahr mit seinen Geldmitteln geschaffen?" wurde sofort vom Bürgermeister Herrn Göbel beantwortet und zwar gab Genannter zunächst Aufschluß über die Einnahmen, welche sich, obgleich sehr viele Beiträge zurückgezogen sind, immer noch auf 120—150 Mark pro Jahr belaufen. Ein großer Theil dieser Einnahmen wird dem Verein Seitens der Stadt überwiesen und zwar sämmtliche Polizei-Strafgelder. In diesem Jahre sind vom Verein zu dem eisernen Gitter um das Wasserbassin auf dem Markte 100 Mark beigesteuert worden, ferner ist der eiserne Candelaber neben dem Bassin angeschafft worden und soll endlich noch daselbst ein eiserner Druckständer aufgestellt werden, welcher schon in Bestellung gegeben ist. Eine zweite Frage: „Welches Petroleum gewährt die meiste Garantie gegen Explosion?" wurde vom Kaufmann Herrn Teuchert sofort beantwortet. Dieselbe mochte wohl dadurch hervorgerufen worden sein, daß in voriger Woche eine Petroleumlampe im Laden des Kaufmann P. hierselbst explodirte. Glücklicherweise war ein weiterer Schaden nicht zu bekagen, da das Feuer sofort gelöscht wurde. — Eine hierselbst vorgenommene Geldsammluug zum Zweck der Weihnachtsbescheerung für alte Leute hat ein zufriedenstellendes Resultat gehabt, und werden einige 30 arme Leute beschenkt werden können. Seitens des Billardvereins hierselbst soll dem Vernehmen nach noch eine Theatervorstellung zu demselben Zweck gegeben werden. — Bei Schluß dieses Berichtes verbreitete sich die Nachricht, daß auf dem Jahrmarkt ein Pelz im Werth von 180 Mark gestohlen worden, und daß der Dieb kurze Zeit nach verübtem Diebstahl in einem Tagearbeiter hierselbst, einem berüchtigten Subject, durch die Polizei ermittelt worden sei. — Derselbe hatte den Pelz im Abtritt versteckt gehabt, und sich selbst, um jeglichen Verdacht von sich abzuleiten, zu Bett gelegt. — Den Schlußact des Marktes bildete eine große Prügelei, bei welcher es blulige Köpf und sonstige Verletzungen abwarf. Das Nachspiel für mehrere der Betheiligten dürfte sich wohl auf der Anklagebank abspielen.

⊙ **Beuthen OS.**, 13. Decbr. [Mord. — Communales.] Am frühen Morgen des heutigen Tages ist der bei dem Restaurateur H. in der Gleiwitzer Straße in Diensten stehende Kellner, ein noch junger Mann, in seinem Bette mit durchschnittenem Halse todt vorgefunden worden. So viel constatirt, liegt hier ein in der Nacht verübter Raubmord vor, und ist die der That verdächtige Person, ein Haushälter, bereits festgenommen. — Diese ruchlose, inmitten unserer Stadt begangene That, reiht sich würdig dem am 5. d. an dem Communal-Steuer-Executor Neumann, in unmittelbarer Nähe der Stadt bei Heinitzgrube, versuchten Raubanfalle an, bei welchem auch Neumann schwere Verletzungen mittelst eines Messers erlitt. Hier konnte der entflohene Thäter, ein Tischler Pendzialek, nicht gleich ermittelt werden, und ist derselbe gestern dem Vernehmen nach aus einem Brunnen todt hervorgezogen worden. Ohne Zweifel hat sich Pendzialek aus Furcht vor der Strafe in den Brunnen gestürzt. Neumann, dem es bei dem Ueberfalle noch im letzten Augenblicke gelang, dem Räuber das Messer zu entreißen und sich nach der Stadt zu schleppen, liegt im städtischen Krankenhause darnieder. — Die am 11. d. M. im Lomnitz'schen Saale abgehaltene Versammlung des Bürgervereins, zu der auch Nichtmitglieder Zutritt hatten, gewann dadurch ein erhöhtes Interesse, daß auf Ersuchen des Vorstandes Herr Bürgermeister Küper an der Versammlung theilnahm, und in einer längeren Ansprache die Nothwendigkeit der für das Jahr 1877 projectirten städtischen Straßen- und Hochbauten auseinandersetzte. Es sind die Projecte im wesentlichen an dieser Stelle bereits mitgetheilt. Neu war die Erwähnung des zu bauenden Schlachthauses, dessen Kosten indessen in dem Etat pro 1877 noch nicht vorgesehen sind, und für welches ebenfalls erst ein passender Platz beschafft werden muß. Die alsdann in der Versammlung angeregte Hauptfrage erstreckte sich selbstredend auf den Rathhausbau und wurde auf Antrag des Herrn Buchhändler Perls ein Gesuch an die Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, dahin gehend, dem Magistrat die erstgeforderte Rate zum Bau des Rathhauses in Höhe von 25,000 Mark nur dann zu bewilligen, wenn das Rathhaus im Mittelpunkte der Stadt verbleibt.

[Notizen a. der Provinz] + Neiße. Die „Neiß. Ztg." meldet: Der ehemalige Buchhändler und Verleger einiger liberalen Blätter „Neisser Tageblatt" und „Neue Oberschles. Zeitung" Herr Brettschneider ist als Lieutenant in serbische Dienste getreten.

+ Ziegenhals. Von hier wird der „Neiß. Ztg." unterm 12. December berichtet: Ein erschütterndes Ereigniß, dessen Ursachen in mysteriöses Dunkel gehüllt sind versetzte gestern hier die Gemüther in Aufregung. In der Nacht von Sonntag zu Montag ist fast die ganze S.'sche Familie in ihrem verschlossenen Wohnzimmer von einem plötzlichen, augenblicklich noch unerklärlichen Tode betroffen worden. Als man Montag früh in das Zimmer eindrang, fand man unweit der Thür die drei ältesten Familienglieder, die Eltern und eine 16jährige Tochter, als Leichen bereits erstarrt, während die 3 übrigen Kinder im Alter von 12, 8 und 3 Jahren in fast bewußtlosem Zustande sich befanden. Das jüngste von diesen ist mittlerweile im städt. Krankenhause unter den furchtbarsten Schmerzen und Zuckungen ebenfalls verstorben. Ueber die Ursachen dieses traurigen Falles lassen sich, ehe die gerichtliche Obduction der Leichen statigefunden, nur sehr vage Vermuthungen aufstellen. Dem Anscheine nach liegt eine Vergiftung vor, sei es durch Kohlenoxydgas oder durch Genuß vergifteter Speisen. Für die erstere Annahme spricht der Umstand, daß die Ofenklappe fest geschlossen war, als man hereindrang; für letztere Annahme dagegen scheint das reichliche Erbrechen zu sprechen, welches bei den Leichen vor dem Tode stattgefunden hat. Wie der ältere der beiden noch übrigen Knaben angiebt, hatte die Familie Abends zuvor Fleisch genossen. Die Section der Leichen wird wohl feststellen, ob dieses vergiftet gewesen, wie vielfach vermuthet wird. Indessen sollen die Kinder schon am Abende erkrankt sein, während da bei den Eltern und der Tochter noch nicht die geringsten Krankheitssymptome vorhanden waren. Kurz die Ursachen dieser traurigen Katastrophe sind noch durchaus unklar.

△ Grünberg. Am 12. d. M. Nachmittag gegen 5 Uhr ging der Gärtner J. aus Drentkau von Wittgenau nach hier. Unterwegs gesellte sich zu ihm ein angeblicher Buchbinder aus Crossen, welcher den p. J. in der Nähe der Glashütte anfiel und ihn aufforderte, Geld zu geben. J. welcher dies jedoch falsch verstanden haben mochte, packte den angeblichen Buchbinder und ertheilte ihm mit dem bei sich führenden Stocke eine solche Lection, daß dem Betreffenden fernerhin derartige Gelüste nach fremdem Eigenthum vergehen dürften.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 14. Dec. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung, ermattete später und schloß nach einigen Schwankungen matt. Die Umsätze waren von sehr geringem Umfange. — Creditactien waren etwa 1 M. niedriger als gestern, Lombarden und Franzosen geschäftslos. — Von einheimischen Werthen waren Laurahütteactien recht fest und zu ungefähr gestrigen Coursen im Verkehr. Bahnen und Banken sehr still und wenig verändert. — Russische Valuta 1½ M. niedriger, österreichische eine Kleinigkeit besser als gestern.

Breslau, 14. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 52—56 Mark, mittle 58—62 Mark, feine 64—70 Mark, hochfeine 72—76 Mark. — Kleesaat, weiße ruhig, ordinäre 50—58 Mark, mittle 60—68 Mark, feine 71—76 Mark, hochfeine 78—81 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. 2000 Ctr., pr. December 156 bis 155 Mark bezahlt, December-Januar 156 Mark Br., Januar-Februar 157 Mark Br., April-Mai 161 Mark bezahlt u. Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 195 Mark Gd., April-Mai 205 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 500 Ctr., per lauf. Monat 143 Mark Gd., December-Januar —, April-Mai 147 Mark bezahlt u. Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 325 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., loco 79 Mark Br., pr. December 78 Mark Br., December-Januar 78 Mark Br., Januar-Februar 78,50 Mark Br., Februar-März —, April-Mai 77 Mark bezahlt.

Spiritus geschäftslos, gek. — — Liter, loco pr. 100 Liter à 100 % 53,70 Mark Br., 52,70 Mark Gd., pr. December 54,50 Mark Gd., December-Januar 54,50 Mark Gd., Januar-Februar 55 Mark Br., April-Mai 57 Mark Br., Mai-Juni 57,50 Mark Br.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80%) 49,21 Mark Br., 48,29 Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Breslau, 14. Dec. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Das Hypothekengeschäft war in den letzten Tagen weit reger als in der ersten December-Woche. Das Angebot von Hypotheken war reichlicher, als seit langer Zeit, da der Geldstand flüssig ist und unter den zu versorgenden Stücken sich recht gute Appoints befinden, wurden von privater Seite ansehnliche Summen angelegt. Die Grund-Credit-Institute halten sich schon seit einigen Wochen ziemlich reservirt. Weniger lebhaft war das Grundstück-Geschäft; die letztverkauften Grundstücke sind nicht von Bedeutung.

K. **Frankenstein**, 13. Dec. [Vom Productenmarkte.] Bei heutigem Wochenmarkte wurden nachstehende Preise gezahlt: Für 100 Kilogr. Weizen 20,10 und 21,10—21,80 Mark, Roggen 17,50 und 18,40—18,80 Mk., Gerste 13,80 und 14,20—50 M., Hafer 13,40 und 13,85—14,80 M., Erbsen 16,15 M., Kartoffeln 3,20 M., Heu 8 M., Stroh 5,80 M., Butter ½ Kilogr. 1 M., Eier das Schock 3,20 Mark, Rothklee 66,70—75 M., Weißklee 68,70—80 M., schwedischer Klee 80,90—102 M. Gegen den vorwöchentlichen Preis sind die Getreidepreise 10—40 Pf. gefallen.

Posen, 13. Decbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Bewölkt. — Roggen: fest. Kündigungspreis — M., per Decbr. 164 Gd., per December-Januar —, per Januar-Februar —, per Febrar-März —, per Frühjahr 164 Gd., per April-Mai —. — Spiritus: matter. Kündigungspreis — M., per December 54 bez, per Januar 54,60 bez., per Februar 55,20 Gd., per März 55,90 bez., per April 56,70 bez. u. Gd., April-Mai 57,10 bez. u. Br., Mai 57,50 bez., Juni —. Loco Spiritus ohne Faß 52,80 Br.

Nürnberg, 12. Decbr. [Hopfenbericht.] Die neue Woche begann gestern bei sehr fester Stimmung mit Bedarf guter oder Prima-Qualitäten. Hierbei ist zu bemerken, daß die bestvorhandenen stets Prima genannt werden, wenn sie auch im October Secunda waren. Hallertauer wurden zu 540—550 M., Elsässer zu 440—450 M., Burgunder zu 370—415 M., Oberösterreicher zu 410—425 M., ordinäre Marktwaare zu 340—380 M., Aischgründer, je nach Beschaffenheit, zu 440—475 M. übernommen, und der Umsatz betrug 300 Ballen. — Der heutige Markt brachte keine Veränderung in das Geschäft. 100 Ballen Zufuhr fanden zu festen Preisen Absatz, und auch in anderen Sorten wurde Mehreres gehandelt. Umsatz 250 Ballen.

Berlin, 14. Decbr. [Vereinigte Königs- und Laurahütte.] In der gestern abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsraths der Vereinigten Königs- und Laurahütte referirte die Direction über die gegenwärtige Lage des Geschäfts und zog eine Parallele zwischen den Resultaten des ersten Quartals des laufenden Geschäftsjahres gegen das correspondirende des Vorjahres. Die Production an Steinkohlen ist nahezu dieselbe geblieben, doch hat sich der directe Verkauf derselben bedeutend gehoben, während der Bedarf der Hüttenwerke durch Ankauf größerer Qualitäten wohlfeilerer Kohle gedeckt wurde. Wenn das Kohlengeschäft in Folge des milden Winters im Allgemeinen nicht flott zu nennen ist, so werden die Werke der Gesellschaft hiervon nicht betroffen, da die für den Hüttenbetrieb nicht erforderlichen Kohlen zu guten Preisen und zwar zu den 1876er Preisen nicht allein pro 1876, sondern auch für das Jahr 1877 fest verschlossen sind. Die Roheisenproduction ist geringer ausgefallen, weil die Walzwerke die vorhandenen Bestände aufarbeiten, und das fehlende Roheisen durch Ankauf billig beschaffen konnten. Nachdem die Preise für Roheisen in Schlesien um etwa 16 pCt. gestiegen sind, wurde die Erzeugung von Roheisen durch Inbetriebsetzung eines Hochofens verstärkt. Zur Zeit sind 8 Hochöfen von den vorhandenen 13 im Feuer, die kaltliegenden aber sind renovirt, um bei eintretendem Bedürfniß angelassen zu werden. Die Production in Walzeisenwaaren ist trotz des Ausfalls eines früher sehr wichtigen Fabrikats — der Eisenbahnschienen aus Eisen — um etwa 26,000 Centner gestiegen und steht ein Rückgang in der Production nicht zu befürchten. Die Werke sind mit Aufträgen in Walzeisen und Blechen, desgleichen in Bahnschienen — zum größten Theil in Stahl — auf länger als 4 Monate versehen, die Preise für Walzwerksproducte haben sich gebessert. Die Einnahme für Producte betrug 3,000,000 M., die Ausgabe 2,513,000 M., der Betriebsgewinn 468,000 M., oder 190,000 M. mehr als im correspondirenden Quartale des Vorjahres.

Berlin, 13. Dec. [Flora, Actien-Gesellschaft.] Der heute abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Flora ward zunächst Seitens des Vorsitzenden des Aufsichtsrathes ein Bericht über die Lage der Gesellschaft vorgetragen, gegen den sich Einwendungen nicht erhoben. Es ward dann der Tagesordnung gemäß über Liquidation der Gesellschaft berathen. Die Versammlung beschloß die Liquidation der „Flora" und betraute mit dem Amte der Liquidatoren die Herren Scholz, Maywald und Schwartze. Die Liquidatoren dürfen indeß ohne Zustimmung des Aufsichtsrathes keine Prozesse führen noch Vergleiche schließen. — Ueber die Neubildung der Gesellschaft ging nun von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrathes der Versammlung folgende, von uns übrigens bereits mitgetheilte Proposition zu: Ein neu zu bildendes Comite soll mit dem jetzigen Besitzer der Flora in Unterhandlung treten, behufs Ueberlassung der Etablissements an die neue Gesellschaft. Zwei alte Actien oder 200 Thlr. Prioritäten oder 200 Thlr. anerkannte Forderungen an die „Flora" und eine Zuzahlung von 20 Thlr. baar würden eine Actie der neuen Gesellschaft ausmachen; eine solche Actie berechtige zum freien Eintritt in die Flora. Ueber diese Propsitionen, mit welchen sich die Versammlung einverstanden erklärte, resp. über das Resultat der Verhandlungen mit dem jetzigen Besitzer der Flora, sollen indeß erst später öffentliche Verhandlungen gepflogen und nähere Beschlüsse gefaßt werden.

[Concurrenz der eisernen Bahnschienen mit den Stahlschienen.] In der „Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen" heißt es: Wir haben es bisher unterlassen, der Versuche zu erwähnen, welche der rühmlichst bekannte Fachmann der Eisenindustrie, Isaac Lowthian Bell, auf Veranlassung der Nord Eastern Railway zur Herstellung dauerhafter und billiger Schienen aus Clevelandeisen angestellt hat. Nachdem jedoch diese in größerem Maßstabe angestellten Versuche zu dem überraschenden Ergebniß geführt haben sollen, aus dem Clevelandeisen eine ebenso dauerhafte als wohlfeile Eisenschiene herzustellen, welche in Betreff der Haltbarkeit die Stahlschiene übertrifft, und nur 1 Mark pro Kilogramm theurer als gewöhnliche Eisenbahnschienen ist, wozu noch der weitere Vortheil gegenüber den Stahlschienen treten soll, daß die nach dieser neuen Methode fabricirten Schienen auch noch nach erfolgter Abnutzung ⅔ ihres Werthes behalten, glauben wir diese neue Erfindung, welche bereits in deutsche Fachzeitungen übergegangen ist, unseren Lesern nicht länger vorenthalten zu dürfen.

Southampton, 13. December. Der Dampfer „Hannover“ vom Norddeutschen Lloyd ist aus New-Orleans eingetroffen.

Liverpool, 13. December. Der fällige Dampfer „Venezuela“ ist aus Westindien eingetroffen.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Handels- und Privat-Vermögen der Glaswaarenhändler Nathan Friedländer und Isidor Friedländer, in Firma Gebr. Friedländer jun. in Berlin. Zahlungseinstellung: 25. October cr. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Werner. Erster Termin: 23. December cr. — Ueber das Vermögen des Tischlermeisters Julius Kindt zu Forst i. L. Zahlungseinstellung: 6. December cr. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Otto Haupt. Erster Termin: 4. Januar 1877. — Ueber das Vermögen des Strohstoff-Fabrikanten Salomon Veit in Zittau. Erster Termin: 29. Januar 1877.

Ausweise.

Wien, 14. Decbr. [Südbahn.] Die Einnahmen betrugen 584,968 fl., mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres mehr 92,071 fl.

Paris, 14. Decbr. [Bankausweis.] Baarvorrath Zunahme 575,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abnahme 5,670,000, Gesammt-Vorschüsse Zunahme 1,963,000, Notenumlauf Zunahme 2,536,000, Guthaben des Staatsschatzes Abnahme 853,000, Laufende Rechnung der Privaten Abnahme 5,662,000, Schuld des Staatsschatzes —.

London, 14. Decbr. [Bankausweis.] Totalreserve 16,809,930 Pfund Sterling. Notenumlauf 27,196,160 Pfd. Sterl. Baarvorrath 29,006,090 Pfd. Sterl. Portefeuille 17,017,236 Pfd. Sterl. Guthaben der Privaten 24,505596, Pfd. Sterl. Guthaben des Staatsschatzes 7,231,822 Pfd. Sterl. Notenreserve 16,002,980 Pfd. Sterl. Regierungssicherheiten — Pfd. Sterl. Procentverhältniß der Reserven zu den Passiven — Pfd. Sterl.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

[Berlin-Stettin.] Nach einem Beschlusse des Directoriums soll auch die 11,7 Kilometer lange Strecke Letschin-Langsow-Seelow der Wriezen-Frankfurter Zweigbahn am 1. Januar 1877 dem Betriebe übergeben werden. Es fehlt dann bis zur Fertigstellung der ganzen Zweigbahn nur noch die Strecke Seelow-Schönfließ-Frankfurt (ca. 27 Kilom.).

Wien, 13. December. [Dux-Bodenbacher Bahn.] Wie die „Presse“ meldet, hat Klett seine Forderung an die Dux-Bodenbacher Bahn bis nach der Generalversammlung der Actionäre dieser Bahn gestundet.

[Rumänische Eisenbahnen-Gesellschaft.] Die „N. fr. Pr.“ enthält die folgende etwas befremdliche Nachricht: „Wie man uns aus Bukarest meldet, ist der Güterverkehr von und nach Rußland eingestellt. Für den Fall eines Kriegsausbruches gehen die rumänischen Bahnen in militärische Hände über. Das betreffende Eisenbahn-Bataillon befindet sich unter Leitung deutscher Offiziere, die in jüngster Zeit von Berlin dahin dirigirt wurden.“

Vorträge und Vereine.

H. **Breslau**, 14. Decbr. [Section für öffentliche Gesundheits-Pflege.] Die am 8. Decbr. abgehaltene, zahlreich besuchte Sitzung wurde ausschließlich von dem Vortrage des Bezirks-Physikus Dr. Jacobi und der an diesen Vortrag sich knüpfenden Debatte ausgefüllt. Dr. Jacobi legte eine umfassende Reihe sehr interessanter statistischer Aufstellungen in Bezug auf Gesundheitsverhältnisse, namentlich mit Rücksicht auf die hier obwaltenden vor.

Im Sommer d. J. — bemerkte der Vortragende — seien die Zeitungsleser wohl nicht wenig dadurch beunruhigt worden, daß die Berichte über die hiesigen Mortalitätsverhältnisse sehr ungünstige waren. Nach dem im Allgemeinen wenig günstigen Rufe, dessen sich Breslau bezüglich seiner Gesundheitsverhältnisse erfreut, erscheint es geboten, die Frage, welchen Rang Breslau in Betreff dieser Verhältnisse anderen großen Städten gegenüber einnehme, immer aufs Neue zu erörtern, je umfangreicher das Material zur Beantwortung dieser Frage wird. Auf der Beantwortung derselben ruhen zudem eine Reihe sanitärer communaler Einrichtungen, welche für die finanziellen Verhältnisse der Stadt von nicht unwesentlicher Bedeutung sind.

So wichtig nun einerseits die Beantwortung der aufgeworfenen Frage, so schwierig ist sie andererseits. Das erste, was man zur Bestimmung der Gesundheitsverhältnisse einer Stadt zunächst benutzt, sind deren Mortalitätstabellen. Wenn nach den seitherigen Annahmen die normale jährliche Mortalitätszahl 23 pro Mille beträgt, so kommt Breslau allerdings von vornherein in ein sehr übles Licht, denn seine Mortalitätszahl betrug in den besten Jahren 29, im Jahre 1875: 31,49 pro Mille, während Frankfurt a. M. 20,2, Paris 21,4, London (1871) 23, Kopenhagen 23,21, Philadelphia 24, Leipzig (1875) 25, Dresden (1875) 26, Hamburg (1874) 27, (1875) 28, Wien (1874) 29 als Mortalitätszahl haben. Ungünstiger situirt als Breslau sind nach dieser Zahl: Königsberg (1864) mit 32, Aachen (1864) mit 32, Berlin (1875) mit 34 (früher günstiger), Prag (1869) mit 41, Budapest (1870) mit 43, Triest (1869) mit 55. Danzig, das 1863/71 noch 36,9 als Durchschnittsmortalitätszahl nachwies, ist von 1871/76 auf 28,5 nach Einführung der Canalisirung und des Wasserwerkes gesunken.

Diese einfache Mortalitätsziffer beweist an sich aber zu wenig und kann als Gradmesser der Gesundheitsverhältnisse nicht mehr allein zulässig angesehen worden. Es muß die Geburtsziffer mit der Mortalitätsziffer in Verbindung gebracht worden, um ein sicheres Resultat zu gewähren. Nur so erklärt es sich, daß in Frankreich ca. 23 pro Mille sterben, während in Preußen 31 sterben, weil dort die Geburtsziffer 26, hier 41 ‰ ist.

Durch neuere, sehr schätzenswerthe Untersuchungen des Obermedicinalrath Schweig in Carlsruhe ist das Verhältniß der Geburts- zu den Sterbezahlen für Baden (durch 20 Jahre) und für Frankreich (12 Jahre) genauer festgestellt worden. Es hat sich ergeben, daß in beiden Ländern gleichen Geburtsziffern auch dieselben mittleren Sterbewerthe entsprachen und zwar den höheren Geburtsziffern auch immer höhere Sterbewerthe. In Baden waren die häufigsten Geburtsziffern 32 bis 37 ‰, in Frankreich 23 und 24 ‰. Breslau hatte in den letzten 10 Jahren 37—40 ‰. Demgemäß käme Breslau nach der Schweig'schen Tabelle eine Mortalitäi von 29 ‰ zu, und diese ist thatsächlich 1870 und 1874, den besten Jahren, erreicht worden. Stuttgart und Leipzig entsprachen auch nur der Schweig'schen Tabelle; Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg zeigen eine kleinere Mortalität, als ihnen nach derselben zukäme, desgleichen im ganzen England und Skandinavien.

Aber auch diese Gegenüberstellung von Geburts- und Sterbeziffern genügt an sich noch nicht. Baden hat keine großen Städte, Frankreich hat nur wenig Kinder (Ursache: „le Malthusianisme pratique“). Außerdem befriedigen die abstracten Zahlen nicht. Man muß das Verhältniß der einzelnen Altersklassen studiren: wie viel leben in jeder Altersklasse wie viel sterben von diesen. Die Altersklassen sind sehr verschieden gemischt. Es starben in Breslau (1875) von 0—1 Jahr 39,7 pCt. der in dieser Altersklasse Lebenden, von 0—5 Jahren 14 pCt., von 5—10 Jahren 0,715 pCt., von 10—15 Jahren 0,23 pCt., von 15—20 Jahren 0,57 pCt., von 20—30 Jahren 0,90 pCt., von 30—40 Jahren 1,53 pCt., von 40—50 Jahren 2,15 pCt., bis 60 Jahre 3,15 pCt., bis 70 Jahre 5,40 pCt., bis 80 Jahre 11,3 pCt., darüber 22,1 pCt.; in München starben 1874 von 0,5 Jahren 23 pCt., in Altona (1869 bis 1875) von 0—1 Jahr 28,8—42,8. In Hamburg gilt als normal von 0—1 Jahr 20 pCt. Es lebten 1875 in Breslau von 0—15 Jahren 28,02 pCt. aller Einwohner, von 15—40 Jahren 48,80 pCt., über 40 Jahre 23,17 pCt. Es participirten aber an der Gesammtsterblichkeit 0—15 mit 55,2 pCt., 15 bis 40 mit 16,5 pCt., über 40 Jahr mit 28,2 pCt. Je mehr in der Bevölkerung die ersten Altersklassen überwiegen, um so größer wird demgemäß die Mortalität werden müssen. Die Mischung der Altersklassen ist in Breslau keine günstige und seit 1874 immer ungünstiger geworden. Es wurden gezählt:

	1864	1867	1871	1875
0—15	26,25 pCt.,	26,60 pCt.,	27,81 pCt.,	28,02 pCt.,
15—40	49,22 „	48,95 „	48,16 „	48,80 „
über 40	24,48 „	24,40 „	24,02 „	23,17 „

Welches sind die häufigsten Todesursachen? 1875 starben in Breslau von der Gesammt-Mortalität 278 per Mille an Krankheiten der Respirationsorgane (Lungenschwindsucht allein 91 ‰), 227 an solchen des Nervensystems incl. der Krämpfe der Kinder, 164 der Verdauung, 88 Lebensschwäche und Atrophie der Kinder, 29 des Herzens, 28 an Altersschwäche, 26 gewaltsam, 18 an Krebs, 13 an Krankheiten der Harnwerkzeuge (10 an Nieren-Entzündung). Im Allerheiligen-Hospital starben 1875 an Krankheiten der Respirations-Organe 497 pro Mille aller dort Gestorbenen (368 an Lungenschwindsucht, 56 an Lungenentzündung), des Nervensystems 97, an chimotischen Krankheiten 60, Krebs 60, Herzkrankheiten 50, der Harnwerkzeuge 40, Verdauung 26, Pyämie 17, Delirium tremens 15, Unterleibstyphus 6.

In den Altersklassen von 0—15 sind am bedeutendsten Verdauungskrankheiten und Krämpfe, von 15—40 die Lungenschwindsucht, von 40—x die Respirations-Krankheiten excl. Schwindsucht. Von 15—40 Jahren starben 1875 von den Lebenden dieser Altersklassen in Breslau 3,1 ‰ an Schwindsucht, 2,4 sonstigen Respirationsleiden, 0,8 gewaltsam, 0,7 Nerven, 0,5 Herz, 0,4 Typhus, 0,3 Wochenbett, 0,1 Krebs.

Die Herzleiden werden mit den Jahren immer häufigere Todesursache; daher in Frankreich relativ am häufigsten, weil dort die höheren Altersklassen am meisten vorherrschen. Je mehr Kinder, um so mehr Krämpfe und Diarrhöe, und damit Zunahme der Kindersterblichkeit. Je weniger 15—40jährige, um so weniger Material für die Phthisis.

Redner giebt eine Stufenleiter der Verbreitung einzelner Krankheiten in einer größeren Zahl von Städten und bespricht dann die hohe Kindersterblichkeit als die wesentlichste Ursache der ungünstigen Mortalitätsziffer in Breslau. Als Ursache derselben bezeichnet er die schlechten Wohnungen und die mangelhafte Ernährung. Alle Fortschritte in der Behandlung der Krankheiten sind nicht im Stande, diesen Einflüssen gegenüber eine irgendwie nennenswerthe Abnahme der Todesfälle herbeizuführen. Es wird daher ganz besonders darauf Bedacht genommen werden müssen, diesen Ursachen der Sterblichkeit durch gesundere Wohnungen und zweckmäßigere Ernährung entgegenzutreten.

Die Frage der großen Kindersterblichkeit in Breslau ist bisher noch nicht genug beachtet worden; es wäre äußerst wünschenswerth, daß dies geschähe; es scheint geboten, die Berichte der städtischen Armenärzte mehr, als dies bisher geschehen, in dieser Richtung verwerthbar zu machen.

Der Vorsitzende, Prof. Dr. Förster, sprach dem Vortragenden den Dank der Section für seinen instructiven und interessanten Vortrag aus. In der darauf folgenden Debatte führt Geh. Rath Prof. Dr. Biermer für die Nichtärzte in der Versammlung aus, daß Krämpfe nur Symptome verschiedener Krankheiten, aber nicht eine eigene Krankheit sind. Aus der Spital-Mortalität lasse sich nach seiner Ansicht kein Schluß auf die allgemeine Mortalität ziehen, denn die Spitäler arbeiten allermeist unter ungünstigeren Verhältnissen als das Haus, weil in jene besonders die Schwerkranken rc. gebracht werden.

Director Dr. Bruch erachtet Geburts- und Sterbeziffern als einander nicht gegenüber zu stellende incommensurable Größen; es läßt sich eben nur die Zahl der Lebenden und der Gestorbenen in größeren Stufen als Maßstab der Mortalität aufstellen. Eine gute Spitalstatistik ist jedenfalls werthvoll für die Beurtheilung der allgemeinen Krankheitsverhältnisse. Alle Großstädte wachsen nur durch Vermehrung des Proletariats an. Berlin ist aus einer Handels- in eine Industriestadt übergegangen. Dr. Soltmann bespricht die Ursachen, welche bisher eine ausreichende Statistik der Kinderkrankheiten unmöglich gemacht. Die Hauptursache der Kindersterblichkeit in Breslau findet Redner nicht in den klimatischen Einflüssen, sondern in der mangelhaften Alimentation, zu welcher der Mangel an Milch und das leichte Schlechtwerden derselben im Sommer wesentlich beiträgt. Redner bespricht dann die Mittel zur Verminderung der großen Kindersterblichkeit und das Wirken des Aufsichts-Vereins für Kostkinder zu diesem Zwecke.

Geh. Rath Dr. Grätzer anerkennt die mühevolle, gediegene Arbeit des Vortragenden; er vermißt in derselben nur die directe Rücksichtnahme auf die Fruchtbarkeit einzelner Jahre und den Einfluß derselben auf die Mortalität. Wo die Menschen, wie in Hamburg, besser leben, da sterben sie auch weniger. Die unverkennbar sich bessernden sanitären Verhältnisse Breslau's sind mit eine Folge der neuerdings geschaffenen großartigen, ihrer Vollendung entgegengehenden communalen Bauten: Zuschüttung der Ohle, Wasserwerk, Schwemmcanalisation.

Der noch auf der Tagesordnung stehende Vortrag von Dr. Hulwa mußte wegen vorgeschrittener Zeit vertagt werden.

Literarisches.

[„Die Natur“,] Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse und Naturanschauung für Leser aller Stände. (Organ des Deutschen Humboldt-Vereins.) Begründet unter Herausgabe von Dr. Otto Ule und Dr. Karl Müller von Halle. Herausgegeben von Dr. Karl Müller von Halle. Halle, G. Schwetschke'scher Verlag. — Nr. 51. Inhalt: Der Ursitz des Menschengeschlechts. Von Karl Schultze-Magdeburg II. — Im Lande der Palmen. Von Carl Maria Friederici. Mit Abbildung: Tropische Landschaft mit Urania speciosa, dem sogenannten „Baume der Reisenden.“ Originalzeichnung von O. Schulz. — Die Ayrshire-Rinder. Von Prof. Karl Freytag. — Wanderungen und Wandlungen der Steine. Von Hofrath Dr. Ferdinand Senft in Eisenach IV. — Literatur-Bericht: Otto Spamer'sche Jugendschriften. 1. Richard Andree, Wirkliche und wahrhafte Robinsonaden, 2. Franz Otto, Die Buschjäger. 3. W. Dietlein, Deutschland über Alles. 4. L. Thomas, Buch der denkwürdigsten Entdeckungen. 5. Sophie Traut, Lieschens kleine und große Welt. III. Zwischen Haus und Schule. 6. Dr. Karl Kloß, Im zoologischen Garten. 7. Dr. H. Greschel und Dr. G. Wunder, Jahrbuch der Erfindungen. — Culturgeschichtliche Mittheilungen: Ein Vogelschutz-Reichsgesetz. — Reisen und Reisende: 1. J. M. Hildebrandt. — 2. Dr. Pogge und Dr. Lenz.

* **[Literarisches.]** In dieser ernsten, sorgenschweren Zeit ist jede Aeußerung wirklichen Humors doppelt freudig zu begrüßen und so heißen wir denn einen alten Freund willkommen, der, dem Lauf der Zeiten Rechnung tragend, in neuem Gewande erscheint, Neues bringt, ohne dem guten Alten die Thür gewiesen zu haben. Es ist dies aus dem Verlage von Otto Janke in Berlin: Der große Struwwelpeter für Kinder von 17 bis 77 Jahren, neu bearbeitet und mit Beiträgen versehen von Richard Schmidt-Cabanis, dem beliebten geistreichen Humoristen der Berliner Montags-Zeitung. — Mit liebenswürdigem Humor, oft auch mit schneidiger Satyre wird den Gebrechen der Zeit ein Spiegel vorgehalten, aus dem allbekannte Characteure in scharfen Umrissen hervortreten. Für Topfgucker, Vielschnupfer, Petroleure — für alle diese lasterhaften Männer ist gesorgt — die Geschichte der todtgeschnürten Marie, der Schlamplotte, der kalten Laura — sie sollen auch das schönere Geschlecht auf den Pfad der Besserung führen. Es ist dies Büchlein ein amüsantes Weihnachtsgeschenk, allen Lesern und Leserinnen bestens empfohlen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Münster, 14. Dec. In dem Prozeß gegen den Bischof Brinkmann wurden heute Bischof Brinkmann zu einem Jahr Gefängniß, Prälat Dr. Giese zu zwei Jahren, Geistlicher Tievez zu drei Monaten, Geistlicher Haversath zu vier Wochen verurtheilt. Die Geistlichen v. Noel, Dr. Richters, Schürmann wurden freigesprochen.

Rom, 11. Decbr. Prinz Louis Napoleon ist hier angekommen und vom Papste empfangen worden. Das italienische Uebungsgeschwader ist in Spezzia eingetroffen. — Die Kammer setzte die Berathung des Budgets von 1877 fort. — Der Prozeß Nicoteras ist behufs Vernehmung einiger erkrankter Zeugen in Salerno bis zum 12. d. vertagt. — Melegari ist wiederhergestellt.

London, 14. Decbr. Die „Times“, die Situation besprechend, bemerkt: Es werde nicht ausreichen, lediglich die russischen Forderungen zu bekämpfen. England müsse ebenfalls Garantien vorschlagen. Letztere könnten vielleicht die Form einer bewaffneten ausländischen Polizei in den insurgirten türkischen Provinzen, unterstützt durch die Flotte der alliirten Mächte im Bosporus, annehmen. (Wiederholt.)

Konstantinopel, 13. Dec. Heute fand wieder eine Vorconferenz statt. Der allgemeine Eindruck ist noch immer ein guter. Der Großvezier besuchte Salisbury, sie hatten eine lange Besprechung. Bratiano ist hier angekommen. (Wiederholt.)

Bukarest, 14. Decbr. Das Amtsblatt veröffentlicht ein fürstliches Decret, wonach außer den acht schon bestehenden, noch acht neue Dorobantzen-Regimenter errichtet, werden. Die Organisation beginnt den 1. Januar.

Athen, 14. Dec. Comoundouros bildete das Cabinet ohne Mitwirkung von Zaimis. Die früheren Minister bleiben und die Justiz erhielt der Präsident der Marine, Bouboulis. (Wiederholt.)

Newyork, 14. Dec. Beide Nationalcomite's, das republikanische und das demokratische, erließen öffentliche Adressen, deren jede ihren Candidaten als zum Unionspräsidenten gewählt erklärt. Die Demokraten Indiana's beriefen zur Erörterung der Präsidentenfrage eine Staatsconvention nach Dayton (Ohio) ein. Gestern Abend erhielt Hayes eine Serenade; er erklärte dabei, er hoffe, daß der gesunde Sinn des amerikanischen Volks es davon abhalten werde, dem Beispiele Mexico's zu folgen und fügte hinzu: Was auch immer das Resultat der Präsidentenwahl sei, ich werde es ruhig acceptiren und glaube auch, die große Majorität der Opposition wird dies thun. Ich bin überzeugt, kein gleich aufgeregtes Land gab ein solches Beispiel der Ordnung; zeigen wir der Welt die Stärke der repubischelikann Regierung.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

London, 14. Decbr. „Reuter“ meldet aus Konstantinopel von gestern: Ein hier verbreitetes Gerücht, wonach es über die bulgarische Occupationsfrage zwischen Salisbury und Ignatieff zu einem Einverständniß gekommen wäre, ist irrthümlich. Die Frage ist noch nicht einmal berührt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 14. Decbr., 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 217, 50. Staatsbahn 415, 00. Lombarden 125, 00. Rumänen 8, 75. Laurahütte 71, 00. Ruhig.

Berlin, 14. December, 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 217, 50. 1860er Loose 92, 75. Staatsbahn 415, 50. Lombarden 125, 00. Rumänen 8, 75. Disc.-Command. 105, 40. Laurahütte 70, 70. Ziemlich fest.

Weizen (gelber) April-Mai 222, 50, Mai-Juni 223, 50. Roggen Decbr.-Januar 159, 00, April-Mai 164, 00. Rüböl Decbr.-Januar 78, 70, April-Mai 79, 20. Spiritus Decbr.-Januar 56, 30, April-Mai 58, 40.

Berlin, 14. Decbr. [Schluß-Course.] Schwach.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Min.

Cours vom	14.	13.	Cours vom	14.	13.
Oesterr. Credit-Act.	216, 50	218, —	Wien kurz	160, 20	160, 90
Oest. Staatsbahn	415, —	415, 50	Wien 2 Monat	159, 30	159, 90
Lombarden	124, 50	125, 50	Warschau 8 Tage	246, 90	246, 40
Schles. Bankverein	86, 50	86, 50	Oesterr. Noten	160, 30	162, —
Bresl. Discontobank	57, 50	67, 50	Russ. Noten	246, 90	246, 50
Schles. Vereinsbank	89, 20	89, 20	4½ % preuß. Anl.	103, 80	104, —
Bresl. Wechslerbank	71, 50	71, 50	3½ % Staatsschuld	93, 25	93, 50
Laurahütte	70, 75	71, —	1860er Loose	92, 75	92, 75
Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.					
Posener Pfandbriefe	93, 40	93, 40	R.-O.-U.-St.-Prior.	109, 25	109, 25
Oesterr. Silberrente	52, 60	52, 60	Rheinische	110, 50	110, 40
Oest. Papierrente	47, 50	48, 10	Bergisch-Märkische	77, 75	77, 75
Türk. 5 % 1865r Anl.	8, 70	8, 50	Köln-Mindener	100, 25	100, 25
Poln. Liq.-Pfandbr.	61, 25	60, 75	Galizier	80, 50	80, 10
Rum. Eisenb.-Obl.	8, 70	8, 60	London lang	20, 33	—, —
Oberschl. Litt. A.	133, 40	133, —	Paris kurz	81, 15	—, —
Breslau-Freiburg	67, 25	66, 90	Reichsbank	149, 75	150, 10
R.-O.-U.-St.-Act.	106, 10	106, —	Sächsische Rente	—, —	—, —

Nachbörse: Credit-Actien 217, —. Franzosen 415, 50. Lombarden 124, 50. Disconto-Commandit 105, 40. Dortmund 6, —. Laura 70, —. Sächs. Anleihe 70, 80. 1860er Loose —, —.

Still. Anfangs ziemlich fest, schließlich kleine Coursreduction in Folge schwachen Wiens. Bahnen, Internationale wenig verändert, Banken und Industriewerthe nachgebend. Russische Fonds gut gehalten, österr. etwas niedriger. Goldrente 57⅛. Discont 3¼ pCt.

Frankfurt a. M., 14. Decbr., — Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 107, 50. Staatsbahn 207, 25. Lombarden —. Ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 14. December, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 107, 75 à 107, —. Staatsbahn 207, — à 206, 75. Lombarden 62 G. Lustlos.

Wien, 14. Decbr. [Schluß-Course.] Günstig.

	14.	13.		14	13.
Papierrente	60, 40	60, 10	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	259, —	259, 25
Silberrente	66, 35	66, 60	Lomb. Eisenbahn	78, 25	78, 25
1860er Loose	108, 90	109, 20	London	126, 30	126, 25
1864er Loose	129, —	129, 70	Galizier	199, 50	199, 75
Creditactien	136, —	136, 10	Unionsbank	46, 50	46, 50
Nordwestbahn	116, 25	117, 25	Deutsche Reichsbank	62, 20	62, 20
Nordbahn	177, 50	178, 25	Napoleonsd'or	10,08½	10, 10
Anglo	71, 75	71, 50			
Franco	8, 25	8, 25			

Paris, 14. Decbr. [Anfangs-Course.] 3% Rente 70, 97. Neueste Anleihe 1872 104, 72. Italiener 70, 50. Staatsbahn 521, 25. Lombarden —, —. Türken 11, 02. Egypter —. Fest.

London, 14. Dec. [Anfangs-Course.] Consols 94,03. Italiener 70¼. Lombarden 6 5/16. Türken 11⅛. Russen —. Wetter: Kalt.

Newyork, 13. Decbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 7⅜. Wechsel auf London 4, 82. 5/20 Bonds de 1885 108½, dito 5% fundirte Anleihe 110⅜. 5/20 Bonds de 1887 114⅞. Erie-Bahn 9⅛. Baumwolle in Newyork 12¼. do. in New-Orleans 11¾. Raff. Petroleum in Newyork 33. Raff. Petroleum in Philadelphia 31. Mehl 5, 75. Mais (old mixed) 60. Rother Frühjahrsweizen 1, 38. Caffee Rio 18⅝. Havanna-Zucker 9⅞. Getreidefracht 6¾. Schmalz (Marke Wilcox) 10⅞. Speck (short clear) 8⅜.

Berlin, 14. Decbr. [Schluß-Bericht.] Weizen matt, April-Mai 222, 50, Mai-Juni 223, 50. Roggen matt, December-Januar 159, —, April-Mai 164, —, Mai-Juni 162, —. — Rüböl behauptet, December-Januar 78, 60, April-Mai 79, 20. — Spiritus flau, loco 55, 30, December-Januar 56, —, April-Mai 58, 20, Mai-Juni 58, 40. — Hafer December 148, —, April-Mai 155, 50.

Stettin, 14. Decbr., 1 Uhr 15 Min. Weizen flau, Decbr.-Januar 212, —, April-Mai 220, 50. — Roggen ruhig, Dec.-Januar 157, —. Jan.-Februar 157, 50, April-Mai 162, —. — Rüböl ruhig, December 76, —. April-Mai 79, —. — Spiritus loco 53, 60, December-Januar 54, —, April-Mai 56, 70. — Petroleum December 30, —.

Köln, 14. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen niedriger, per März 22, 90, per Mai 22, 95. Roggen per März 16, 95, per Mai 16, 90. — Rüböl loco 41, —, per Mai 39, 80. — Hafer pr. März 17, 25, per Mai 17, 20.

Hamburg, 14. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, Decbr.-Januar 215, —, April-Mai 223, —. Roggen ruhig, Decbr.-Januar 164, —, April-Mai 168, —. Rüböl matt, loco 79, Mai 1877 78. Juni —, —. Spiritus matt, Decbr. 45¾, Jan.-Febr. 45¾, April-Mai 46, Mai-Juni 46. — Wetter: Kälter.

Amsterdam, 14. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per März 317, —, per Mai —, —. Roggen loco —, per März 202, per Mai 204. Rüböl loco —, pr. Mai 1877 —, pr. Herbst —, —. Raps loco —, —, pr. Frühjahr —, pr. Herbst —. — Wetter: —.

Paris, 14. Decbr. [Productenmarkt.] Mehl matt, per December 62, 50, per Januar-Februar 63, 50, per März-April 64, 75, per März-Juni 65, 75. Weizen ruhig, per Decbr. 29, —, per Jan.-Febr. 29, 50, per März-April 30, per März-Juni 30, 50. Spiritus behauptet, per Decbr. 70, —, Januar-April 71, —. Veränderlich.

Hamburg, 14. Decbr., Abends 7 Uhr 40 Min. (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente 52¼, Lombarden 156, —. Italiener —, Credit-Actien 106, 25. Oesterr. Staatsbahn 515, —. Rheinische —, —. Laura —, —. Sechsziger Loose —, —. Bergische — —. Matt auf Wien.

Frankfurt a. M., 14. Dec., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Breslauer Ztg.) Credit-Actien 107, 25. Staatsbahn 206, 50. Lombarden —. Silberrente —. 1860er Loose —. Galizier —, —. Matt.

Wien, 14. Decbr., 6 Uhr — Minuten. [Abendbörse.] Credit-Actien 135, 40. Staatsbahn 258, 50. Lombarden 78, —. Galizier 199, —. Anglo-Austrian 71, 75. Unionbank —, —. Napoleonsd'or 10, 10½. Renten 60, 15. Deutsche Reichsbank 62, 17½. Bankactien —. Silber —, —. Ungarn —, —. Gold 57, —. Matt.

Paris, 14. Dec., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Ztg.) 3% Rente 70, 87. Neueste 5% Anleihe 1872 104, 65. Italienische 5% Rente 70, 35. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 520, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 158, 75, do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 10, 92, do. de 1869 58, —. Türkenloose 32, —. — Anfangs fest, Schluß unentschieden.

London, 14. Decbr., 4 Uhr — Min. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, —. Italienische 5pCt. Rente 69, 15. Lombarden 6, 05. 5proc. Russen de 1871 79¾. dto. de 1872 79½. Silber nominell 58⅜. Türkische Anleihe de 1865 10, 13. 6 proc. Türken de 1869 11⅛. 6proc. Vereinigte Staaten per 1882 —. Silberrente —. Papierrente —, —. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont 1½ pCt. Bankauszahlung — Pfd. Sterl. — Schwach.

Telegraphische Witterungsberichte vom 14. December.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsius-graden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	754,1	S. leicht.	bedeckt.	5,0	See ruhig.
7-8	Valencia	755,4	SO. still.	heiter.	4,4	See ruhig.
7-8	Yarmouth	760,5	SSO. leicht.	halb bedeckt.	5,6	See ruhig.
7-8	St. Matthieu	753,6	W. leicht.	bedeckt.	10,0	See unruhig.
7-8	Paris	759,3	O. leicht.	Nebel.	5,2	
7-8	Helder	761,6	S. still.	heiter.	2,9	
7-8	Kopenhagen	762,5	OSO. stark.	Schnee.	1,1	
7-8	Christiansund	764,8	SSW. still.	Regen.	2,6	Seeg. mäßig.
7-8	Haparanda	769,5	still.	bedeckt.	—7,6	
7-8	Stockholm	766,7	still.	bedeckt.	—6,0	
7-8	Petersburg	763,2	NW. leicht.	bedeckt.	—9,7	
7-8	Moskau	761,0	S. still.	bedeckt.	—23,4	
7-8	Wien	764,1	SW. still.	Regen.	0,4	
7-8	Memel	765,9	ONO. leicht.	bedeckt.	—6,9	
7-8	Neufahrwasser	764,2	O. schwach.	bedeckt.	—1,6	dunst.,Schnee.
7-8	Swinemünde	761,3	SSO. still.	Nebel.	2,0	Abds. Schnee.
7-8	Hamburg	762,1	WSW. leicht.	Nebel.	3,4	gestern regner.
7-8	Sylt	762,6	NO. mäßig.	bedeckt.	1,9	Dunst.
7-8	Crefeld	762,1	SW. still.	bedeckt.	1,8	Nebel, Reif.
7-8	Kassel	765,0	WNW. leicht.	bedeckt.	1,7	Dunst, Frost.
7-8	Carlsruhe	761,4	O. leicht.	bedeckt.	4,6	
7-8	Berlin	762,5	S leicht.	bedeckt.	5,8	
7-8	Leipzig	763,6	SW. leicht.	wolkig.	2,0	
7-8	Breslau	763,7	WSW. still.	bedeckt.	3,4	

Uebersicht der Witterung: Fast überall ist das Barometer gestiegen, am stärksten in Irland und Schottland. Der Druck ist dadurch in ganz Europa sehr gleichmäßig und die Luftbewegung sehr schwach geworden, nur in den dänischen Gewässern weht mäßiger Ostwind. Trübes und theilweise nebliges Wetter herrscht vor, die Temperatur ist am Niederrhein gefallen, in Süddeutschland und besonders in Nordosteuropa gestiegen.

II. **Sohrau**, 13. Decbr. [Erwiderung.] Der Einsender der Berichtigung und näheren Beleuchtung eines Referats vom 3. Decbr., betreffend eine Theateraufführung von Dilettanten, scheint sich darüber zu wundern, daß in dem Referate gesagt ist, alle Spieler hätten durchweg zum Gelingen des Ganzen beigetragen, und hinterher der Gesang getadelt wird. — Es kann eine Sache im Allgemeinen gut sein, wobei selbstverständlich nicht ausgeschlossen ist, daß Einzelnheiten zu tadeln sind. So war es auch hier. Das Spiel war gut, der Gesang nicht. — Wenn es übrigens in diesem Referate heißt: Nur eines war zu tadeln — nicht wie der Einsender unrichtig citirt: Etwas muß getadelt werden — nämlich der Gesang, derselbe war nicht gut eingeübt, so bezieht sich der Tadel weniger auf die Sänger als auf die jedenfalls etwas vernachläßigte Einübung. Zwar scheint der Einsender selbst zuzugeben, daß der Gesang — wenigstens der Schlußgesang — zum Tadel Anlaß geben konnte, aber hinterher belehrt er im Gefühle alleinigen unfehlbaren Verständnisses, daß der Schlußgesang so und nicht anders sein **mußte**, wenn er zum Stücke passen sollte. Er war vielleicht extra so eingeübt, allerdings nur für die, welche **Verständniß** für das Stück hatten. — Allen Respect vor **solchem** Verständniß! — Das „Bravo", welches der Einsender als Beweis anführt, bezog sich auf das gute Spiel, nicht auf den Gesang. — Die Musik der Ratiborer Trompeter war, wenn man eben auf die wenigen Kräfte Rücksicht nimmt, eine ganz gute. Wenn der Einsender am Schlusse seiner Belehrungen ausruft: Nur offen heraus! — so kann der # Corresyndent versichern, daß er immer ein offenes Visir trägt, über Rumkrankheiten Anderer hat derselbe versteckterweise noch Nichts geschrieben. [8013]

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Artikel: „Packleinwand und Packtuch, Sackleinen und Segeltuch, unverpackt“, sowie Säcke, neue, in festen Rollen oder Ballen, tarifiren fortan auf den unter diesseitiger Verwaltung stehenden Eisenbahnen wie folgt:

a. im Bereiche der Oberschlesischen Eisenbahn ermäßigte Klasse A. resp. B.,
b. im Bereiche der Wilhelmsbahn ermäßigte Klasse A. B. C. resp. A.,
c. im Bereiche der Neisse-Brieger Eisenbahn ermäßigte Klasse I. und
d. im Bereiche der Niederschlesischen Zweigbahn Normalklasse resp. ermäßigte Klasse A. [8039]

Breslau, den 10. December 1876.

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung von nachbezeichneten Quantitäten gesiebten Kieses bis spätestens 1. Juli 1877 und zwar:

a. 1200 Kbmtr. frei Lagerplätze Bahnhof Nendza,
b. 1200 „ „ „ bei Bauerwitz,
c. 1200 „ „ „ bei Tworkau und Kreuzenort,

soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Die Bedingungen sind im Bureau des Unterzeichneten einzusehen resp. gegen Einsendung von 50 Pf. zu beziehen. Offerten, welche auf das ganze Quantum oder nur auf einen Theil desselben gestellt werden können, sind unter genauer Bezeichnung der Lagerplätze bis zum Submissions-Termine

Donnerstag, den 28. December, Vormittags 10 Uhr,

versiegelt mit der Aufschrift „Offerte auf Lieferung von Kies“ versehen, portofrei an den Unterzeichneten einzusenden. [8008]

Ratibor, den 11. December 1876.

Der Königliche Eisenbahn-Baumeister.
Hausding.



Die Lieferung von 11000 Centnern Gußstahlschienen zum Bau der Berliner Nordbahn soll im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf:

Freitag, den 22. December d. J., Vormittags 12 Uhr,

in unserem Geschäfts-Locale, Koppenstraße Nr. 88/89 hierselbst, anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Gußstahlschienen für die Berliner Nordbahn“

eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen, Modelle und Zeichnungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Locale zur Einsicht aus, daselbst können auch Abschriften der Bedingungen, sowie Copien der Zeichnungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

Berlin, den 5. December 1876. [8009]

Königliche Eisenbahn-Commission für die Berliner Nordbahn.

Bekanntmachung.

Die **Kaiserlich Russische Schatzkammer zu Kalisch** bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß **am 4./16. Januar 1877 um 12 Uhr Morgens im Präsidial-Gebäude** der genannten Kammer eine in plus Licitation behufs **Holzverkauf** in den Regierungsforsten **Wielun** stattfinden wird, namentlich drei Schläge vom Jahre 1876, abgeschätzt auf die Summe Silberrubel 4052 Kp. 77.

Die Licitation beginnt von der oben angegebenen Summe.

Willens-Käufer sind verpflichtet, ein Zehntel von der Anschlags-Summe als Caution zu deponiren.

Nähere Bedingungen können täglich mit Ausnahme der Fest- und Gala-Tage im Bureau der Kaiserlich Russischen Schatzkammer zu Kalisch eingesehen werden. [2381]

Kalisch, den 11. December 1876.

Rüben-Zucker-Fabrik zu Groß-Mochbern.

Die p. t. Actionäre der Rüben-Zucker-Fabrik zu Groß-Mochbern werden hierdurch zur diesjährigen [7932]

ordentlichen General-Versammlung
auf Mittwoch, den 20. December cr., Nachmittags 3½ Uhr, in das Conferenzzimmer des alten Börsengebäudes am Blücherplatze

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
Prüfung des Jahresberichts und des Jahresabschlusses und die Decharge der Verwaltung.

Das Actien-Lagerbuch befindet sich im Comptoir des Herrn Geh. Commerzienraths **Joh. Ferd. Kraker**, Ring Nr. 5, woselbst auch der **Abschluß** und die **Bilanz** des Geschäftsjahres 1875/76 zur Einsicht ausliegen.

Breslau, den 12. December 1876.

Der Aufsichtsrath
der Rüben-Zucker-Fabrik zu Groß-Mochbern.

Zoologischer Garten.

Die neuen Dividendenscheine werden gegen Vorzeigung der Actien von heut an ausgegeben bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße 21. [8018]

Directorium.

Waldenburg-Friedlander Actien-Chaussee.

In Folge Beschlusses der ordentlichen General-Versammlung vom 3ten Juni cr. hat das Directorium die Dividende für das Geschäftsjahr 1876 **auf 3,6/x %** festgestellt; es werden die geehrten Actionaire des Waldenburg-Friedlander Chaussee-Actien-Vereins ersucht, diese pro 1876 sich ergebende Dividende von 3,6 oder 2 Mark und 70 Pfennige per Actie gegen Rückgabe der bezüglichen Dividendenscheine während der Geschäftsstunden bei dem Kassen-Director, Herrn Zahntechniker **Dierig** hier, in der Zeit vom 15. December cr. bis 15. März 1877 in Empfang zu nehmen.

Dividenden, welche drei Jahre nach dem gestellten Termine nicht erhoben werden, verfallen nach § 24 der Statuten der Vereinskasse; wir machen daher die Inhaber von rückständigen Dividendenscheinen darauf aufmerksam, daß die Beträge derjenigen Scheine aus dem Jahre 1873, welche in der jetzigen Zahlungsperiode nicht zur Erhebung kommen, der Vereinskasse überwiesen werden. [2375]

Waldenburg, den 12. December 1876.

Das Directorium.

Schönster Blumenkohl, die Rose von 40 Pf. ab, geringere von 20 Pf., empfiehlt J. Titze, Junkernstraße 12. [5991]

Zu einem gut eingerichteten Engros-Geschäft wird ein Socius mit 6- bis 8000 Thalern gesucht. Beste Lage Breslau's. A. T. Y. Z. postlagernd.

Schweidnitzer Strasse No. 52, im ersten Viertel vom Ringe.

Julius Hainauer,
Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunsthandlung.
Grosses Lager
ausgewählt guter
Kinder- und Jugendschriften.
Ansichts-Sendungen stehen für hier und auswärts zu Diensten.

Weber's vollständiges
Fremdwörterbuch,
zur Erklärung von **14,000 fremden Wörtern,** welche in Zeitungen und Büchern vorkommen. — Ein Buch für Zeitungsleser und Gewerbetreibende.

Elfte Auflage. Preis 1 M.

Dies Buch giebt über jedes in Zeitungen, Büchern und Schriften vorkommende Fremdwort vollständige Erklärung; es sind davon mehr als 40,000 Exemplare abgesetzt.

Vorräthig in [7969]
Trewendt & Granier's
Buch- u. Kunsthandlung,
Breslau, Albrechtsstr. Nr. 37.

C. F. Hientzsch,
Musikalien-Handlung & Leih-Institut.
BRESLAU,
Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)
schrägüber der „goldenen Gans.“

Umfangreicher Verlag anerkannt guter Clavier-Unterrichtswerke.

Der rühmlichst bekannte Jugendschriften-Verlag von **Winckelmann & Söhne** in Berlin wird hiermit in empfehlende Erinnerung gebracht. Auch in diesem Jahre sind eine Reihe von Neuigkeiten erschienen, darunter ein neuer

Märchenstrauß,

der, äußerst reich illustrirt, durch seine ganze Ausstattung bei billigstem Preise (3 Mark) auch den weitgehendsten Ansprüchen genügen dürfte; ferner:

Die Seherin von Shetland von G. Mensch, nach einem Romane von Walter Scott.

Gertruds Erzählungen von O. Eschenbach, für erwachsene Mädchen. Sehr eleg. geb. [2387]

In jeder guten Buchhandlung liegen die Bücher zur Ansicht bereit.

Wau! Wau!
Ein neues Spielzeug, nett u. fein, Für Alt u. Jung, für Groß u. Klein! empfehlen als überraschenden, höchst belustigenden Scherz für 50 Pf. [8023]
Lask & Mehrländer,
Papierhdlg., Nicolaistraße 76.

Ein wenig gebrauchter
Flügel
aus meiner Fabrik ist billig zu verkaufen. 8016
H. Brettschneider,
Pianoforte-Fabrikant,
Freiburgerstr. 28.

Ein junges Mädchen, welches die höhere Töchterschule besucht, wünscht Mädchen von 6—8 Jahren **Nachhilfe zu ertheilen.** Zu erfragen in der Musikalienhandlung des Herrn **Gleis**, Altbüßerstraße. [5996]

Der gesammten Heilkunde
Dr. D. Hönig
[6971] aus Wien,
Breslau, Junkernstraße 33,
Sprechst. von 8—11 und 2—5 U. für
Brust- u. Hautkranke.

Hierdurch zeige ich an, daß ich dem Herrn Apotheker **B. Fiebag**, Droguenhandlung, **Breslau**, Friedrichsstr. 51, das von mir präparirte Mittel gegen **Migraine** (halbseitigen Kopfschmerz), chronische Stuhlträgheit, gewöhnlichen Kopfschmerz, Hämorrhoidalleiden, Hypochondrie, Athembeschwerden, unruhigen Schlaf, Appetitlosigkeit, Husten mit Schleimauswurf und acute Heiserkeit, in Hauptdepot übergeben habe und ist dasselbe in den meisten Apotheken käuflich. Preis pro Serie 3 Mark. [8006]

Dr. med. J. Packlik, Brünn.

Jugend-Bibliotheken

I. Bibliothek f. Kinder bis zu 9 Jahren, enthaltend **9 Bücher: Kleine Leute,** m. 12 colorir. u. sieben schwarzen engl. Holzschnitten, Erzählungen, Fabeln, Märchen, Bilderbüchern etc., statt 12 Mk. für **nur 3 Mk.**

II. Bibliothek f. die Jugend v. 9—15 Jahren, enthält **12 Bücher,** u. A. **Kinderlaube,** Bd. X., **Paul und Virginie, Homer's Iliade** f. d. Jugend, Jugendschriften von **Chamisso, Schanz, Köhler, Lausch, Ferd. Schmidt** u. A., statt 25 Mk. für **nur 6 Mk.**

Alle i. d. Bibliotheken enthaltenen Bücher sind **neu, gebunden und vollständig.**

Da d. Vorrath der Sammlungen, die wir nicht mit **uns nachgeahmten** zu verwechseln bitten, gewöhnlich vor Weihnachten ausverkauft ist, so ersuchen wir um mögl. baldige Einsendung geehrter Aufträge, von auswärts gefl. durch Postanweisung. [7955]

Grösstes Lager von Jugendschriften, Bilderbüchern, Classikern, Prachtwerken, Erbauungsschriften, Gesellschaftsspielen, Selbstbeschäftigungs-Spielen (Fröbel), Erd- u. Himmelsgloben, Edition PETERS,

Werken aus allen wissenschaftlichen Gebieten.

Unser Weihnachts-Katalog wird auf Verlangen gratis u. franco versandt. — Ansichtssendungen aus unserem grossen Lager machen wir, auch nach auswärts, sehr gern. — Alle in anderen Katalogen und Zeitungen annoncirten Bücher sind auch bei uns stets vorräthig.

Schletter'sche
Buchhandlung,
E. Franck, in Breslau.
Eugen Franck in Oppeln.

Heirathsgesuch.

Für ein junges Mädchen von 22 Jahren, Waise, geschäftstüchtig und häuslich erzogen, mit circa 12,000 Mark Vermögen, wird von ihren wohlhabenden Angehörigen eine geeignete Parthie gesucht!

Junge Männer, mosaischer Confession, mögen sich behufs Anknüpfung der Bekanntschaft vertrauensvoll unter Namensnennung sub H. 22,867 an die Herren Haasenstein & Vogler, Breslau, wenden. [7729]

Wegen Uebersiedelung unseres bisherigen Vertreters von Breslau nach Stettin suchen wir für erstgenannten Platz [2389]

einen Vertreter,

welcher bei den dortigen Weingroßhandlungen bekannt und gut eingeführt ist.

Reflectirende ersuchen um baldige Meldung unter gefälliger Angabe von Referenzen.

Vollmar-Rumpel & Co.,
Trarbach a. d. Mosel, d. 12. Dec. 1876.

Tüchtige Agenten
in allen namhaften Städten für
geriebene Oelfarben
gesucht.
Offerten sub **J. E. 7448** befördert **Rudolf Mosse,**
[8030] **Berlin SW.**

Geld! Geld! Geld!
gegen Unterlage zu billigen Zinsen zu haben Sonnenstraße 35, 1 Treppe, bei **D. Neumann.** [5552]

Der
Weihnachts-Ausverkauf
von Züchen, Inletten und weißer Leinwand, sowie Handtüchern, Tischgedecken, Bettdecken, Gesundheitswäsche, Shirtings und Chiffons, nebst meinem reich assortirten Lager von
Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche
findet zu den bedeutend herabgesetzten Preisen nur bis zum 24. d. Mts. statt. [7704]

M. Wolff,
57. Albrechtsstraße 57.

Durch Gelegenheitskauf empfehle seidene Cachenez und Taschentücher, schon das Stück 25 Sgr.	**57.**	**Oberhemden** mit **reich gesticktem Einsatz,** bereits gewaschen, von 1⅓ Thlr. ab.

Praktische Weihnachtsgeschenke.

Seidene, fein wollene und Vigogue-Gesundheitshemden,
auf bloßem Leibe zu tragen, welche in der Wäsche nicht einlaufen,
Jagdwesten, Jagdstrümpfe, Jagdmützen, Herren-, Damen- und Kinderstrümpfe
(gewebt und Handstrickerei), **Unterjacken, Unterbeinkleider, Flanellhemden, Leibbinden, Kniewärmer, Gamaschen, Strumpflängen, seidene u. wollene Shawltücher, Damen- und Kinderwesten, mit und ohne Aermel, Shawls, Kopf- und Taillentücher, Buckskin-Handschuhe, Strickwolle,** gestrickte wollene **Unterröcke, Kinderkleidchen, Jäckchen, Höschen, Häubchen, Mützchen, Fäustchen, Pulswärmer, Schuhchen,** sämmtliche Artikel von der **kleinsten** bis zur **größten** Nummer und **recht großer** Auswahl in nur **guter reeller** Qualität, empfiehlt zu den **billigsten** Preisen die **Woll- und Strumpfwaaren-Niederlage** von [7312]

Adolph Adam, Schweidnitzerstraße 1.

Die 21ste [7537]
Weihnachts-Ausstellung
von
Piver & Comp.,
Parfumerie- u. Toiletteseifen-Fabrik,
Ohlauerstraße Nr. 14,

ist eröffnet; sie bietet in **unübertroffener Auswahl alle** zur **Branche** gehörigen, sowie **mit ihr verwandten Artikel** und **ist so reichhaltig,** daß wir dieselben **nicht speciell aufführen können.** **Piver & Comp.**

Weihnachts-Ausstellung.
G. Olivier,
Junkernstraße, Goldene Gans.
Große Auswahl div. Artikel für Damen und Herren, zu Weihnachts-Geschenken passend, in Bronce-, Porzellan-, Leder- und Galanteriewaaren. [7506]
Reise-, Jagd- und Herren-Garderobe-Artikel.

Passendes Weihnachtsgeschenk!
Loose à 3 Mark zur
Hannoverschen
Zoolog. Garten-Lotterie.
Ziehung am 29. d. M. December.

Zur Verloosung sind bestimmt:

1 Hauptgewinn im Werthe von 10,000 M.

2 Gewinne im Werthe von je 3000 M. =	6,000 M.	
5 Gewinne im Werthe von je 2000 M. =	10.000 M.	
8 Gewinne im Werthe von je 1500 M. =	12,000 M.	
6 Gewinne im Werthe von je 1000 M. =	6,000 M.	
10 Gewinne im Werthe von	3,600 M.	
30 Gewinne im Werthe von	3,000 M.	
sowie 1220 sonstige werthvolle Gewinne.		[7501]

A. Molling,
Generaldebit in Hannover.

Von unserem Herrn **Luedke** in **„Philadelphia“** persönlich eingekaufte
japanische und chinesische Ausstellungs-Gegenstände
sind eingetroffen und laden hiermit zur gefälligen Besichtigung ergebenst ein [8024]
Mueller & Luedke,
Schweidnitzerstraße 41|2, 1 Treppe.

Zu Weihnachtsgeschenken
empfiehlt Portemonnaies, Cigarren- und Damentaschen, Reise-Effecten, Schultaschen, Sättel, Zäume, Schlittengeläute zu billigen Preisen [5550]
G. Tietze, Ohlauerstraße 84, Eingang Schuhbrücke, vis-à-vis der Spindler'schen Färberei.

A. Sudhoff's Weidenstraße
Glacee-Handschuh-Fabrik, Nr. 31,
en gros et en détail. 1te Etage.

Neue französische Wallnüsse,
pr. Ctr. 8⅔ Thlr., bei [5651] **Moritz Futtig,** Kupferschmiedestr. 10.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist bei Nr. 782, die Firma
„C. F. Bock"
betreffend, Folgendes:
„Die Gesellschaft ist durch den Austritt des Kaufmanns **Carl Friedrich Bock** zu Breslau aus der Gesellschaft aufgelöst und wird das von demselben bisher mit betriebene Geschäft unter der bisherigen Firma „**C. F. Bock**" von dem anderen Gesellschafter, Kaufmann **Oscar Bock** zu Breslau, allein fortgeführt", [527]
und in unser Firmen-Register Nr. 4479 die Firma
C. F. Bock
und als deren Inhaber der Kaufmann **Oscar Bock** hier eingetragen worden.
Breslau, den 11. December 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4480 die Firma [528]
A. Dittmann
und als deren Inhaber der Kürschnermeister **Alois Dittmann** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 11. December 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4481 die Firma [529]
Gottfried Kugel
und als deren Inhaber der Südfruchthändler **Gottfried Kugel** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 11. December 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4482 die Firma [530]
Jacob Schlesinger
und als deren Inhaber der Kaufmann **Jacob Schlesinger** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 11. December 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4086 das Erlöschen der Firma
J. Aschkenasi
hier heute eingetragen worden. [531]
Breslau, den 11. December 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 811, die Firma:
Breslauer Actienbierbrauerei
betreffend, Folgendes: [532]
„Der Director **Bruno Hoffmann** ist durch Tod aus dem Vorstande geschieden",
heut eingetragen worden.
Breslau, den 11. December 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 967, die Firma:
„Schlesische Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft"
betreffend, Folgendes eingetragen worden:
„Der Stellvertreter des General-Directors der Gesellschaft, Director **Rudolph Friedrich Rademacher**, ist gestorben und an seine Stelle der Dr. **Carl August Friedrich Ulrich** zu Breslau als Stellvertreter des General-Directors getreten." [533]
Breslau, den 11. December 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [1064]
Ephraim Böhm
zu Beuthen OS. ist der Kaufmann **Carl Pleßner** von hier zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.
Beuthen OS., den 7. Decbr. 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register sind
I. eingetragen:
a. Nr. 1521 die Firma
Otto Müller
zu **Schoppinitz** und als deren Inhaber der Kaufmann **Otto Müller** daselbst;
b. Nr. 1522 die Firma
Franz Lipinski
zu **Alt-Zabrze** und als deren Inhaber der Kaufmann **Franz Lipinski** daselbst;
II. gelöscht worden:
c. Nr. 1282 die Firma
Max Weichmann
zu **Kattowitz.** [1065]
Beuthen OS., den 5. December 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist das Erlöschen der unter Nr. 8 eingetragenen Firma: [1063]
„Moritz Peschell"
zu Jauer zufolge Verfügung vom 9. d. Mts. heut eingetragen worden.
Jauer, den 11. December 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 19 Adalbertstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche vom Sande, Dome, Hinterdome und von Neuscheitnig Band XVI. Blatt 61, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 3 Ar 71 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation Schulden halber gestellt.
Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 1,45 Thaler. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück nicht veranlagt.
Die Bietungs-Caution wird auf 3000 Mark festgesetzt.
Versteigerungstermin steht
am 22. Februar 1877, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.
Das Zuschlagsurtel wird
am 24. Februar 1877, Vormittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden. [468]
Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.
Breslau, den 11. November 1876.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. **Engländer.**

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Kaufmann **Emil Pietschmann** hier gehörige Hausgrundstück nebst Garten, Blatt Nr. 33 des Grundbuches von Friedland, soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 14. Februar 1877, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude verkauft werden.
Das Grundstück ist bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 324 Mark veranlagt.
Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.
Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [1062]
am 16. Februar 1877, Mittags 12 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.
Friedland i. Schl., den 11. December 1876.
Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.
Rotter.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung eine Handels-Gesellschaft sub laufende Nr. 113 unter der Firma:
„Friedlander Bleich-Anstalt"
am Orte Friedland in Schlesien unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:
Gesellschafter sind:
a. der Kaufmann **Friedrich Dierig** zu Ober-Langenbielau, Kreis Reichenbach;
b. der Kaufmann **Julius Jordan** aus Hamburg.
Die Gesellschaft hat mit dem 9ten November 1876 begonnen.
Jeder der Gesellschafter ist zur Vertretung der Gesellschaft befugt, eingetragen worden. [8027]
Waldenburg,
den 4. December 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Der der verwittweten Brauermeister **Anna Wiesner**, geb. **Kolbe**, hierselbst gehörige ideelle Antheil an dem Grundstück Nr. 618 Neumarkt soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 21. Februar 1877, Nachmittags 3 Uhr,
vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Parteienzimmer Nr. 3, verkauft werden.
Zu dem ganzen Grundstück gehören 5 Hektar 94 Ar 90 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrag von 74,32 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 606 Mark veranlagt.
Neumarkt, den 3. November 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Gebel. [918]

Subhastations-Patent.

Das zum Nachlasse des hier verstorbenen Goldarbeiters **August Gerber** gehörige Hausgrundstück Nr. 111, abgeschätzt auf 10,605 Mark 60 Pf., soll im Wege der freiwilligen Subhastation [678]
am 15. Januar 1877, Vormittags 10 Uhr,
durch den Kreisgerichtsrath **Werner** im Termins-Zimmer Nr. 9 unseres Gerichts-Gebäudes meistbietend verkauft werden.
Die Kaufbedingungen nebst Taxe sind während der Amtsstunden in unserem Bureau II. einzusehen.
Reichenbach i. Schl., den 22. September 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Nothwendige Subhastation.

Die Besitzung des Ziegeleibesitzers **Thomas Raschik** Blatt 195 des Grundbuches von Ellguth soll im Wege der Resubhastation
am 5. Januar 1877, Vormittags 10 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle im Termins-zimmer Nr. 53 versteigert werden.
Die Besitzung enthält 25 Hektare 51 Are 10 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Fläche und ist zur Grundsteuer nach einem Reinertrage von 165 Mark 18 Pf., zur Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 129 Mark veranlagt.
Der Auszug aus der Steuerrolle, eine beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besitzung betreffende Nachweisungen, sowie die besonderen Kaufsbedingungen können in unserem Bureau II. eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird [1010]
am 8. Januar 1877, Vormittags 11 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle im Termins-zimmer Nr. 53 verkündet werden.
Rybnik, den 16. November 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Bittmann.

Feine und billigere **Krystallglaswaaren**, ebenso eine große Partie Bier-, Wein-, Liqueur- und Wasser-Service, feine Tafelaufsätze, Stammseidel, Caraffen, Butterdosen, Zuckerschaalen ꝛc. zu Taxpreisen, **auch für den Einzelverkauf**, [5994]
Ring Nr. 8,
in den 7 Kurfürsten.

Außergewöhnliche Geschenke.

	Thl	Sgr	Pf
Ohren-Telegraph ...	—	5	—
Wunder-Kreisel	—	10	—
Zauberfächer	—	12	6
Zauberdintenfaß	—	12	6
Herumlaufende Maus	—	15	—
Puppen, Papa und Mama sagend, 1 Thl u.	1	15	—
Musik-Album	3	15	—
Kinder-Leiern, 4 Stücke spielend	3	15	—

und noch Tausend andere Sachen empfiehlt **B. K. Schiess**,
[7972] Ohlauerstr., Ring-Ecke.

Zu [7587]
Weihnachts-Geschenken
empfehlen wir neben den meisten Artikeln unserer Branche ganz besonders
Parfümeriekästchen,
sowie **viele Hundert andere verschiedene niedliche Sachen mit allerlei Toilettebedürfnissen gefüllt** zu allen Preisen. [7587]
Piver & Co., Ohlauerstraße Nr. 14,
Parfümerie- und Toiletteseifen-Fabrik.

Spottbillig
werden sämmtliche [5665]
Porzellan- und Glaswaaren
ausverkauft Nicolaistraße 59, vis-à-vis dem Breslauer Concerthaus.

Der wegen **Geschäftsauflösung** nothwendige
Ausverkauf des Fingerhutschen Glaswaarenlagers,
Ring Nr. 8,
in den 7 Kurfürsten,
dauert fort. [5993]

Möbel.
Wegen anhalt. Geschäftsstockung bin ich gezwungen, mein großes Lager von Tapezierer- und Tischler-Möbeln bedeutend unter Herstellungspreis gegen sofortige Baarzahlung auszuverkaufen, unter schriftlicher Garantie. [8015]
D. Silberstein,
Neue Taschenstraße 16.

Zwei bis drei Stück gut erhaltene ovale [2376]
Weinlagerfässer
bis 30 Eimer Inhalt werden zu kaufen gesucht. Offerten erbeten sub G. 102 an die Expedition des **Grünberger Kreis- und Intelligenz-Blattes in Grünberg.**

H. Meinecke, Breslau
Albrechts-Str. No 13.
Patent-Regulirbrenner
25–30 %
Gas-Ersparniss.

Fabrik für feuer- und diebessichere Geldschränke
Fabrik für Gas- und Wasseranlagen.
Anschläge gratis.

Zum **Weihnachtsfeste** empfiehlt [7695]
Christbaumlichte
in Stearin, Paraffin und Wachs,
Lichthalter,
Perlbleche,
Wachsstöcke u. Wachszug
Franz Tellmann
Kaiserl. Königl. Hoflieferant,
Ohlauerstraße 83
(Ecke der Schuhbrücke).

Für den
Christbaum: Lichtchen
in Stearin, Wachs und Paraffin,
Lichthalter,
nur bewährte Sorten,
Perlbleche,
Schmuck- und Befestigungsmittel,
Wachszug und -Stöcke
empfehlen: [7538]
Piver & Co.,
Ohlauerstraße Nr. 14.

Weihnachtsanzeige
zu billigen Preisen.
Flügel, Pianinos u. Harmoniums, Leiern und Musikwerke, Oelgemälde
in allen Größen und
Geldspinde
in der [7623]
Perm. Industrie-Ausstellung,
Zwingerplatz Nr. 2, parterre.
Eintritt frei.

(Directer Import.)
Weihnachts-Ausstellung
v. Japan- u. China-Waaren.
Ihrer Vorzüglichkeit wegen so gerühmt.
Tabletts, Teller, Gläseruntersätzer, Handschuhkasten, Dosen, Schalen, Vasen, Theebüchsen.
Als
Neuheit
Bambuskörbchen, ostindische Mosaik-Gegenstände,
ferner
Thees
in eleganten Cartons bei [7770]
A. Rohr,
Königsstraße 2, Specialgeschäft.


Kanarienvögel
200 Stück, eigene Zucht, m. Lache-, Schnatter-, Klingel-, Hohl- und Wasserrolle, sowie auch eine Stamm-Gluckrolle bei **R. Beyer**, Lorenzgasse 4b, 2 Treppen. [5626]

[5659]
Hasen,
frisch geschossen, à Stück 2 M. 50 Pf., frische **Fasanen**, sehr feist, à Paar 10 M. 50 Pf., dieselben unverzollt 9 M. 50 Pf., bei **Chr. Hansen.**

Frisch geschossene Hasen,
gespickt, das Stück 15 und 20 Sgr. empfiehlt: [5679]
Derb, Neumarkt Nr. 45.

Frische Hasen!
Große Auswahl von **Rehkeulen, Rücken, Fasanen; Hasen** von 20 Sgr. an empfiehlt **A. Bietze**, Elisabetstraße 7, dicht am Stadthauskeller.

Frische Hasen,
das Stück 2 Mark, **Rücken** und **Keulen** im Einzelnen, auch **Rehwild** empfiehlt billigst [5678]
Adler, Oderstr. 36, im Laden.

Fette Fasan-Hähne, 5677
das Paar 9 M. 50 Pf., **Rehkeulen** und **Rücken, Hasen**, gespickt, von 2 Mark an, empfiehlt **G. Pelz**, Ring 60, Ecke Oderstraße, im Keller.

Eß-Kartoffeln, schön und mehlig, weiß u. roth à 2,80 u. 3 M., Joh.-Kartoffeln à 3,40 und 3,70 M., lief. frei i. Haus **Th. Rudolph**, Lehmdamm 46.

Von frischen Sendungen empfehlen: [8032]
Steyrische
und
Böhmische
Capaunen,
Französ.
Poularden
(du Mans),
Frische feiste
Fasanen-Hähne,
Frische
Perigord-Trüffeln,
Frischen
Brüsseler
Rosenkohl,
Französ.
Blumenkohl, Kopfsalat, Salat-Endivien,
sowie neuen. echt
Astrachaner
Wintercaviar
vorzüglichster Qualität.
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 15,
und
Erich Schneider in Liegnitz,
Kais. Königl. Hoflieferant.

Hochfeine
Tafelbutter,
täglich frisch, offerirt [7725]
Heinrich Schwarzer,
Klosterstraße 90a,
Ecke Ohlauer Stadtgraben.

Jeden Posten
Cigarren und Tabak kauft gegen Casse. Offerten unter W. A. 63 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [7969]

Dr. Meyer's Unterleibspillen.
Adresse: **Dr. Ed. Meyer,** prakt. Arzt, **Berlin, Wilhelmstrasse Nr. 28.**
Prospecte gratis. [2382]

Herrschaftliche Möbel
sind sofort wegen Abreise nach Merane in Italien zu verkaufen. Näheres **Lessingstr. 15,** Hochparterre, vis-à-vis vom Lobetheater. Zu sprechen Vormittags von 9 bis 2 Uhr daselbst.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis 15 Mpf. die Zeile.

Eine sehr gut empfohl., ev., gepr. **Erzieherin**, der franz. u. engl. Spr. mächt. u. sehr musikalisch, würde sich Ostern 1877 i. e. Provinzialstadt od. e. großen Fabrikort, wo noch keine höh. Töchterschule ist, niederlassen, um Mädchen z. unterrichten, im Fall ihr v. einig. Familien eine bestimmte Einnahme garantirt würde. Gefl. Off. erb. unt. Y. 70 a. d. Exp. d. Bresl. Ztg.

Ein j. geb. Mädchen aus anständ. Fam. sucht Familienverhältnisse halber per 1. Jan. oder später Stellung **als Verkäuferin** in einem beliebigen Geschäft. Gefl. Off. sub A. Z. 12 postlag. Leobschütz erb. [5978]

Buchhalter-Gesuch.
Eine Brauerei unweit Breslau sucht einen zuverläßigen, mit der doppelten Buchführung vertrauten **Buchhalter.**
Gehalt nach Uebereinkommen. Antritt spätestens 1. April 1877. Biographie und Abschrift der Zeugnisse erforderlich. [8028]
Gefl. Offerten unter **U. 4145** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein junger Mann
(Specerist), der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat, sucht p. 1. Jan. 1877 anderweitiges Engagement.
Gef. Offerten erbitte unter A. M. 59 postlagernd Glogau. [2364]

Commis für Colonial- u. Schnittwaaren sucht **S. Perls, Myslowitz.** [2379]

Commis-Gesuch.
Zum sofortigen Antritt suche einen jungen Mann, gleich viel welcher Confession, für mein **Colonialwaaren-Geschäft. Schöne Handschrift** und der **einfachen Buchführung mächtig,** ist **Hauptbedingung.** [2360]
Scharley p. Beuthen O.-S.
M. Wachsner.

Ein **tüchtiger Zuschneider** für Herrengarderobe, gegenwärtig noch in Stellung, sucht zum 1. Januar 1877 ein anderweitiges Engagement. Beste Referenzen stehen zur Seite. Gefällige Offerten sind **zu richten postlagernd** K. Postamt Passage, Berlin. [2383]

Ein **junger Landwirth,** der die Landwirthschaft in Oberschlesien praktisch gelernt hat, nachher durch zwei Jahre in Proskau auf der Akademie studirt und Examen gemacht hat, sucht eine Beamten-Stellung unter Leitung des Herrn selbst oder eines Ober-Inspectors. Der Bewerber ist ein Pole, aber vollständig der deutschen Sprache mächtig und militärfrei. Gef. Offerten sub S. v. B. postlagernd Poststation Boguslaw (Posen) erbeten. [2385]

Bei hohem Gehalt suchen wir einen Techniker für eine **süddeutsche Kesselfabrik.** Antritt 1. Januar 1877. **„Germania"**, Breslau, Schwertstraße 6. [8035]

Zum bald. oder späteren Antritt wird ein sehr zuverl., energisch. Mann, welcher die Pflege von Fasanen gründlich versteht, gesucht. Derselbe hat auch einen Park von 60–80 M. zu beaufsichtigen und erhält gutes Lohn und Schußgeld, aber nur ganz besonders empfohlene Persönlichkeiten finden Berücksichtigung. [8021]
Zu melden im Stangenschen Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28.

Ein Kammerdiener
mit sehr guten Zeugnissen und Empfehlungen, im Vorlesen geübt, eben so auf Reisen wie im Krankenzimmer erfahren, sucht zum 1. Januar oder später Stellung. Offerten erbittet **Julius Tilgner in Schildau,** Reg.-Bez. Liegnitz. [5982]

Ein junger Kellner
zur Uebernahme eines Büffets auf dem Bahnhofe **Kempen** wird bei ganz geringer Caution sofort gesucht vom **Bahnhofs-Restaurateur.** [2388]

Ein **junger Mann mit guten Schulkenntnissen und schöner Handschrift** wird für das Comptoir eines Engros-Geschäftes zu engagiren gesucht. Offerten sub M. 69 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis 15 Mpf. die Zeile.

Gartenstraße Nr. 9
im Seitenhaus eine Mittel-Wohnung bald oder Neujahr zu vermiethen.

Gartenstraße 10a
ist die erste Etage, Gartenhaus, sofort zu vermiethen. [5995]

Zu vermiethen **Werderstr. 5d** im Souterrain Wohnung und Remise für 1 Drechsler ꝛc. Jährl. 110 Thlr.

Eine Wohnung, vornheraus, an einzelne Leute **Albrechtsstraße 42** zu verm. [5986]

Wegen Umzug nach seinem eigenen Hause ist das bisher noch innehabende **photographische Atelier** des **Hofphotographen R. Raschkow, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 9,** vom 1. April n. J. ab anderweitig zu vermiethen. [6657]
Auskunft beim Hauswirth daselbst in der 1. Etage.

Das von uns innehabende **Geschäftslocal nebst Comptoir und Remise** ist per 1. Januar 1877 zu vermiethen. Näheres durch [5989]
Cohn & Schreuer,
Roßmarkt Nr. 2.

Ein heller geräumiger
Verkaufs-Keller
ist per 1. April 1877 zu vermiethen, **Ring 8.** [5675]

Breslauer Börse vom 14. December 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	103,80 B
do. Anleihe ..	4½	—
do. Anleihe ..	4	97 B, neue 97 B
St.-Schuldsch. .	3½	93,60 B
Prss.Präm.-Anl.	3½	137 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	99,95 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	83,90 B
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	96 B
do. Lit. A. ...	4	94,15 bz
do. do.	4½	100,60 B
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. 95,75 B
do. do.	4	II. 94 G
do. do.	4½	100,50 B
do. (Rustical).	4	I. 94,75 B
do. do.	4	II. 94,10 B
do. do.	4½	100,50 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	93,65 bzB
Rentenbr. Schl.	4	95,25 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do. ...	4½	100,25 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,15 bz
do. do.	5	100 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	52,60 à 65 bz
do. Loose1860	5	93,25 B
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	68,50 G
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	66,25 G
Obschl. ACDE.	3½	133 B
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	106,25 B
do. St.-Prior. .	5	109 G
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	88,50 G
do.	4½	93,75 bzB
do. Lit. J.	4½	89 G
do. Lit. K.	4½	89 G
do.	5	97,20 bz
Oberschl. Lit. E.	3½	84 G
do. Lit. C. u. D.	4	90,50 G
do. 1873	4	—
do. 1874	4½	97 G
do. Lit. F. ...	4½	100,75 G
do. Lit. G. ...	4½	98 B
do. Lit. H. ...	4½	100 G
do. 1869	5	100,50 bz
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	5	102 B
R.-Oder-Ufer ...	5	100,25 B

Wechsel-Course vom 13. December.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,65 B
do. do.	3	2M.	168,80 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,42 bzB
do. do.	2	3M.	20,335 B
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,15 B
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	7	8T.	246,50 G
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	160,25 bz
do. do. ..	4½	2M.	159,10 bz

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs.-Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	161,25 à 50 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	247 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	80,50 B	—
Lombarden ...	4	—	ult. 124 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 416 B
Rumän. St.-Act.	4	8,75 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—
Bank-Actien.			
Brsl. Discontob.	4	67,75 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	71,50 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch.Bankverein	4	86,75 G	—
do. Bodencrd.	4	94,60 à 65 bz	—
do. Vereinsbk.	4	—	— [18 bz
Oesterr. Credit	4	218 G	ult. 218 à 17,50 à
Industrie-Actien.			
Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do.Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	17 G
Laurahütte	4	70,75 G	ult. 70,75 à 71 bz
Moritzhütte ...	4	—	15 G
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	27,50 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	69,50 B	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte .	4	—	12 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere				mittlere				leichte			
	höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen, weisser..	19	—	18	20	21	10	20	30	17	60	17	10
do. gelber...	19	—	18	20	20	40	19	70	17	20	17	—
Roggen neuer ...	17	60	16	90	16	30	16	—	15	90	15	50
Gerste neue	15	60	15	20	15	10	14	90	14	20	13	50
Hafer neuer	15	20	15	—	14	80	14	60	14	30	13	90
Erbsen	18	—	17	50	16	80	16	30	15	80	14	60

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	33	25	30	50	25	50
Winter-Rübsen	32	—	29	—	23	—
Sommer-Rübsen	30	—	26	—	21	—
Dotter	26	50	24	—	19	—
Schlaglein	26	—	23	—	20	—

Kleesaat, rothe, ordinär 52–56, mittel 58–62, fein 64–70, hochfein 72–76.
Kleesaat, weisse, ordinär 50–58, mittel 60–68, fein 71–76, hochfein 78–81.

Heu 2,50–3,10 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 34,00–35,50 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 15. December.
Roggen 156,00 Mark, Weizen 195,00, Gerste —, Hafer 143,00, Raps 325, Rüböl 78,00, Spiritus 54,50.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 53,70 B, 52,70 G.
Zink: ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.